Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 811. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 19. November 1885.**

Die englische Zollpolitik.

Man behauptet zuweilen, England verdanke seine industrielle Größe dem Schutzzollsystem, welches es so lange festgehalten, bis es keine Nebenbuhler mehr zu fürchten gehabt hat. Einschränkungen wird sich diese Behauptung schon gefallen lassen müssen; hätte England nicht die folgenreichsten industriellen Erfindungen gemacht, so würde ihm seine Protectionspolitik nichts geholfen haben. Die Entdeckung der Dampfkraft und ihre Verwendung zu Kraftmaschinen, die Herstellung der Spindel und des mechanischen Webstuhls, der Bau von Locomotiven und Dampfschiffen sind die Thatsachen, welche die industrielle Welt umgeschaffen haben, und alle diese Geistesthatsachen haben englischen Ursprung. Dazu kam, daß England sich einer geordneten Staatsverfassung erfreute zu einer Zeit, wo die Völker des Continents um die Unverletzlichkeit des Bodens kämpfen mußten, oder von Revolutionen heimgesucht wurden.

Dennoch ist es richtig, daß England lange Zeit hindurch sein Heil in der Protectionspolitik gesucht hat. Wirksamer als die Einfuhrerschwerungen, die es erließ, waren vielleicht seine Ausfuhrverbote, namentlich dasjenige auf Maschinen, durch welches es den Völkern des Continents die Rivalität erschwerte, und thatsächlich ist die Herstellung von Maschinen derjenige Industriezweig gewesen, in welchem später als in einem anderen irgend ein anderes Volk mit England in Concurrenz treten konnte. Indessen auch die Ausfuhrverbote gehören zur Protectionspolitik. Wirksamer als durch seine eigene Protectionspolitik ist England vielleicht durch diejenige gefördert worden, welche andere Staten verfolgten. Die Continentalsperre, mit welcher Englands Handel und Industrie getödtet werden sollten, hat denselben thatsächlich einen neuen Aufschwung gegeben, denn England wurde gezwungen, sich neue Absatzwege zu suchen. Indessen trotz dieser Erfahrungen hielt England an der Schutzpolitik fest, und gab dieselbe erst vor 40 Jahren theilweise, und noch 12 Jahre später gänzlich auf.

Unzweifelhaft richtig ist, daß es eine lange Zeit gegeben hat, und zwar eine solche, in welche das Gedächtniß lebender Menschen noch hinaufreicht, in welcher England von den Schutzzöllen, von Schifffahrtserschwerungen und verwandten Einrichtungen noch Heil für seine Landwirthschaft, seine Industrie und seinen Handel erhofft hat. Heute giebt es in England Niemanden mehr, der an solche Mittel glaubt. Die Politik des fair trade, die dort jetzt von sich reden macht, ist keine Schutzzollpolitik, sondern die Politik des Freihandels unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Darüber, daß der Freihandel dem Schutzzoll vorzuziehen sei, ist alle Welt in England einverstanden. Während aber die strengen Freihändler dem Freihandel für ihr Vaterland selbst dann den Vorzug geben, wenn alle übrigen Staaten beim Schutzzollsystem verharren, ziehen andere zwar den allseitigen Freihandel dem Schutzzoll, den Schutzzoll aber dem einseitigen Freihandel vor. Man will dort den Zoll nicht um des Schutzes der nationalen Arbeit willen, sondern um der Retorsion willen.

Wenn der geschlossene Handelsstaat, in welchen kein Erzeugniß fremdländischer Arbeit Eingang findet, in der That ein wünschenswerthes Ziel wäre, so befände sich England der Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, näher als irgend ein anderer Staat. England mit seinen Colonien umfaßt reiche Besitzungen in allen Erdtheilen. Es erzeugt fast alle Producte, deren der Mensch nach seinem bisherigen Culturzustande bedarf, in ausreichender Menge; es kann auch für seine Industrieerzeugnisse bei seiner eigenen Bevölkerung Absatz finden. Wenn es sich überhaupt mit dem Culturleben vereinigen ließe, den Grenzverkehr zu beseitigen, so könnte England mit seinen Colonien dieses Experiment eher vollbringen, als irgend ein anderer Staat.

Trotzdem ist man in England von allen darauf gerichteten Neigungen weiter entfernt als irgendwo. In England ist seit Jahrzehnten keine einzige Maßregel vorgenommen worden, die einen schutzzöllnerischen Charakter trägt. England hat Handelsverträge mit den Völkern abgeschlossen, die ihm solche antrugen, und hat denselben die Vortheile seiner Handelspolitik zugesagt; aber den Völkern, die ihm keine Verträge antrugen, hat es dieselben Vortheile auch ohne Vertrag gewährt. Jetzt macht sich nun das Bestreben geltend, Retorsion an den Staaten zu üben, die auf einem schutzzöllnerischen Standpunkte verharren. Es giebt in England Niemanden, der sich vom Schutzzoll Vortheile verspricht; es giebt Niemanden, der Grenzzölle gegen solche Staaten errichten möchte, die selbst auf Grenzzölle verzichten, aber es giebt jetzt eine Partei, die den Schutzzoll als eine Kampfmaßregel verlangt, die nur so lange währen soll, bis sie ihren Zweck erreicht hat.

Wir glauben einstweilen nicht daran, daß diese Politik des fair trade in England siegreich sein wird. Wir glauben es nicht und wünschen es auch nicht. Wir sind der Meinung, daß die alte Freihandelspolitik in England genug Anhänger zählt, um derartige Anwandlungen niederzukämpfen. Diese Politik kann erst dann aufgenommen werden, wenn die bevorstehenden Parlamentswahlen eine conservative Majorität ergeben sollten, was uns aus andern Gründen unwahrscheinlich däucht. Wir wünschen es auch nicht, weil wir es dem Völkerfrieden und der Culturentwicklung für nachtheilig erachten, wenn irgend wo der Schutzpolitik ein Fuß breit Lands preisgegeben wird, der davor bewahrt werden könnte.

Allein mit der Möglichkeit, daß eine solche Wandlung sich vollziehen könnte, müssen wir uns schon vertraut machen, und da berührt es uns dann doch wunderbar, wenn wir sehen, wie eingefleischte Schutzzöllner darauf hoffen, daß England uns seine Grenzen verschließt. Unser Absatz nach England ist beträchtlich und für einen wichtigen Artikel ist er eine Lebensfrage. Deutschland ist dasjenige Land, welches den meisten Zucker producirt und England dasjenige Land, welches den meisten Zucker consumirt. Deutschland hat an England in den letzten Jahren alljährlich für wenigstens 100 Millionen Zucker verkauft; man könnte die Ziffer wohl auch um die Hälfte höher ansetzen. England ist auf den Bezug aus Deutschland nicht angewiesen; es kann sich aus seinen Colonien Rohrzucker um einen geringen Preis theurer beschaffen, wie den deutschen Rübenzucker. Aber Deutschland ist auf den Absatz in England angewiesen; es wird für den Zucker, der vom dortigen Markt verdrängt wird, nur sehr schwer und langsam andere Käufer heranziehen und würde im Anfang einer solchen Umwandlung einer Calamität verfallen, die kaum hoch genug angeschlagen werden kann. Die Zuckerkrisis des vorigen Jahres wäre im Vergleich damit ein Kinderspiel.

Wie es unter diesen Umständen Deutsche geben kann, welche in Jubel darüber ausbrechen, daß England beginnt, sich zu den allein selig machenden Lehren des Schutzzolles zu bekehren, ist uns ein psychologisches Räthsel; wir wünschen diesen Schwärmern nicht, daß die Echtheit ihrer Freude auf eine allzuschwere Probe gestellt werde.

Deutschland.

Berlin, 18. Novbr. [Rübenzuckersteuer.] In Sachen des Gesetzentwurfes, betreffend die Reform der Rübenzuckersteuer, sollen dem Vernehmen der „B. P. N.“ nach augenblicklich commissarische Verhandlungen behufs Redaction des Entwurfes stattfinden. Bevor derselbe an den Bundesrath gelangt, dürfte er noch das preußische Staatsministerium beschäftigen.

[Der Reichskanzler Fürst von Bismarck] wird, wie es heißt, gegen Ende d. Mts. von Friedrichsruhe zu dauerndem Aufenthalte wieder hier eintreffen. Das Befinden der Frau Fürstin von Bismarck, welche in letzter Zeit wieder leidend war, hat sich bedeutend gebessert.

[In Bezug auf die Herrschaft Flatow-Krojanke] bringt die Kreuzztg. folgende Mittheilungen: Die benannte Herrschaft kam nach dem Tode Friedrich Wilhelm III. in die Nutznießung des Prinzen von Preußen (jetzigen Kaisers Wilhelm) und nach dem Tode König Friedrich Wilhelms IV. in die gemeinsame Nutznießung der Prinzen Karl und Albrecht, von denen der Erstere die Verwaltung führte. Nach dem Tode des Prinzen Albrecht erbte sein Sohn Albrecht, der jetzige Regent von Braunschweig, dessen Ansprüche, und beließ auch seinem Onkel Karl die Verwaltung. Nach dem Hinscheiden des Prinzen Karl ergaben sich zwischen dessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Karl, und seinem Vetter, dem Prinzen Albrecht, verschiedene Auffassungen über die beiderseitigen Rechte, die aber endgiltig geregelt wurden; die Rechte sind jetzt auf des Ersteren Sohn, den Prinzen Friedrich Leopold, übergegangen. Die Uebernahme der Regentschaft von Braunschweig seitens des Prinzen Albrecht steht mit der Verwaltung der Herrschaft Flatow-Krojanke in gar keinem Zusammenhange; hingegen sollen die ursprünglichen, vom König Friedrich Wilhelm III. für die Vererbung der Herrschaft getroffenen Bestimmungen eine verschiedene Deutung zugelassen haben, aus welchen für eine spätere Zeit ein Anspruch des Prinzen Heinrich herzuleiten gewesen wäre. Aber auch diese Frage hat durch des jetzigen Kaisers Majestät eine endgiltige Regelung erfahren.

[Militärisches.] Dem Vernehmen der „N. Pr. Z.“ nach sind zu den Manövern nach Indien commandirt: der Major von Hagenow vom Generalstabe der 17. Division und Hauptmann Freiherr von Hoiningen gen. Huene vom großen Generalstabe, zur Zeit Adjutant des General-Quartiermeisters. Der erstere ist Cavallerist und war vor Schluß des Feldzuges Lord Wolseley's gegen Arabi Pascha zur englischen Armee nach Aegypten commandirt; der letztere ist vom Ingenieurcorps und war in derselben Zeit und dann wieder während des vergangenen halben Jahres Militärattaché bei der Botschaft in London. Die Manöver werden im Januar 1886 stattfinden; die dazu bestimmten Missionen finden sich am 17. December in Suez zusammen, von wo ab sie Gäste der Königin von England sein werden.

[Der Gesammtvorstand des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten] hielt unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Raths Leyden am 14. und am 15. d. M. im Gebäude des Herrenhauses zwei wichtige Sitzungen ab. Es wurden Berichte erstattet: von dem Generalsecretär des Vereins Prof. Dr. Ewald über die Ergebnisse der Sommercampagnen der vier Hospize auf Norderney, in Wyck auf Föhr, in Zopot und in Gr.-Müritz in Mecklenburg, ferner von dem Architekten des Vereins Baumeister Nienburg über die nunmehr im Rohbau vollendeten Gebäude des großen für 250 Kinder bestimmten Hospizes auf Norderney, für welches aus den kaiserlichen Dispositionsfonds ein Reichszuschuß von 250000 M. gewährt wird, sodann von dem Schatzmeister Bankdirector Thorade aus Oldenburg über die recht günstige Finanzlage des Vereins, endlich von dem neu engagirten Chefarzt des Norderneyer Hospizes Dr. Rohden über die Resultate seiner im Laufe des Sommers zur Besichtigung der bedeutendsten ausländischen Kinderheilstätten an Seeküsten unternommenen Reisen. Dieser letztere sehr interessante Bericht wird alsbald im Druck erscheinen. Es wurde beschlossen, im nächsten Sommer das Hospiz auf Norderney in vollem Umfange zu eröffnen und zu diesem Zwecke während des Winters die sämmtlichen Verwaltungsgebäude, sowie alle acht Pavillons mit Möbeln u. s. w. auszustatten. Die Erledigung dieser Angelegenheit, sowie die Ausarbeitung eines Planes der Verwaltungsorganisation und des Betriebes wurde einer Subcommission, bestehend aus dem Geheimen Rath Spinola, als Vorsitzenden, und den Herren Thorade, Nienburg, vom Rath und Dr. Rohden, übertragen. Schließlich wurden einige Anträge des Geheimen Medicinalraths Dr. Mettenheimer aus Schwerin erledigt, welche auf eine zweckmäßigere Einrichtung des Geschäftsganges bei den einzelnen Seehospizen, namentlich der Beförderung der Kinder zu denselben, abzielen.

[Ein Jubiläum Bebels.] Im „Berl. Volksbl.“ liest man: „Der Reichstags-Abgeordnete August Bebel feierte dieser Tage in aller Stille den Tag, wo er vor 25 Jahren zum ersten Male in Leipzig eine Volksversammlung besucht hatte und damit in die Arbeiterbewegung eingetreten war. In Crefeld nahm eine größere Arbeiterversammlung hieraus Anlaß, dem Jubilar folgendes Glückwunsch-Telegramm zu senden: „Die heute, am 27. October, auf Drießenhof tagende öffentliche Arbeiterversammlung, von 500—600 Personen besucht, spricht dem Reichstags-Abgeordneten August Bebel für seine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit für das deutsche Proletariat den tiefgefühltesten Dank aus. Möge es ihm vergönnt sein, uns ein leuchtendes Vorbild und treuer Führer auch fernerhin in schwerem Kampfe voranzugehen.“ Bebel hat in einer Zuschrift erklärt, daß er nur seine Pflicht gethan habe.“

[Beleuchtung des Sitzungssaales im Reichstage.] In der neuen Session des Reichstages wird eine wesentliche Verbesserung in der Beleuchtung des Sitzungssaales eintreten. Nachdem schon in der letzten Session das Foyer, das Lesezimmer und die größeren Commissionszimmer eine elektrische Beleuchtung erhalten haben, wird dieselbe nunmehr auch auf den Sitzungssaal ausgedehnt werden. Mit besonderer Dankbarkeit sieht die Journalistentribüne dieser „Erhellung“ entgegen.

[Vor dem hiesigen Bezirksausschuß] gelangte gestern eine Klage der Procuristen der Disconto-Gesellschaft: 1) Isidor Freymark, 2) Max Friedländer, 3) Carl Erich Laurenz zu Berlin gegen die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin wegen Erhebung von Zuschlagsgebühren zur Erlangung der Börsen-Eintrittskarten zur Verhandlung. Kläger führen Folgendes aus: Nach § 8 der revidirten Börsenordnung vom 15. Juli 1884 erhalten die Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft die zum Besuch der Börse erforderlichen Börsen-Eintrittskarten gegen Entrichtung ihrer im revidirten Statut der Corporation von Berlin vom 26. Februar 1870 vorgeschriebenen Beiträge. Diese Beiträge bestehen für jedes Corporationsmitglied a. aus den gewöhnlichen Beiträgen und aus Zuschlägen, die nach dem Umfange des Börsengeschäfts und der unmittelbaren Betheiligung an den Vortheilen desselben bemessen werden. Die Kläger, sämmtlich Procuristen der Disconto-Gesellschaft und gleichzeitig Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft, haben, wie sie ausführen, für das laufende Jahr ihren regelmäßigen Beitrag bezahlt, und auf Grund dessen von den Beklagten die Ertheilung der Börsen-Eintrittskarten erbeten, sind aber bedeutet worden, daß ihnen die Karten erst ausgehändigt werden könnten, nachdem sie in Gemäßheit der Art 39 und 40 des Statuts einen zwischen 243 und 315 Mark variirenden Zuschlag pro Person eingezahlt haben würden. Gegen diesen Bescheid haben die Kläger reclamirt, sind aber abgewiesen worden, weil sie in ihrer Stellung als Procuristen der Disconto-Gesellschaft direct am Börsengeschäft Theil nähmen und dem entsprechend auch zur Zahlung der Zuschlagsbeiträge verpflichtet wären. Diese Auffassung ist, so führen die Kläger weiter aus, ungerechtfertigt. Die Zuschläge seien nach Art. 39 des revidirten Statuts nur von denjenigen Corporationsmitgliedern zu zahlen, welche an den Vortheilen des Börsengeschäfts mittelbar oder unmittelbar betheiligt sind. Diese Voraussetzung passe aber für die Kläger nicht, denn sie besuchen die Börse lediglich als Beamte der Discontogesellschaft und participiren als solche weder am Gewinn noch am Verlust aus den von ihnen besorgten Börsengeschäften. Da die Kläger die Eintrittskarten unumgänglich brauchten, so hätten sie der Noth gehorcht und im September die geforderten Beiträge bezahlt, dabei jedoch ihren Anspruch auf Zurückerstattung vorbehalten. Wegen letzterer werden sie jetzt klagbar. Der Bezirksausschuß gewann aber aus der heutigen Verhandlung die Ueberzeugung, daß die Beiträge, wegen deren Erstattung die Kläger vorgegangen sind, nicht auf Grund der für die Corporationsmitglieder geltenden Bestimmungen von den Klägern eingefordert und eingezogen worden sind, sondern lediglich auf Grund der Artikel 39 und 40 der Börsenordnung, indem man nur die Eigenschaft der Kläger als Gehilfen der Discontobank im Auge gehabt habe. In Gemäßheit dieser Feststellung wurden die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen.

[Eine interessante Schwurgerichtsverhandlung] fand dieser Tage in Osnabrück statt. Es ist ein eigenthümliches Bild, welches in dieser Verhandlung entrollt worden ist. Ziemlich patriarchalische Zustände scheinen beim Amt Haselünne geherrscht zu haben. Ein als Amtsdiener angestellter Mann, Namens Post, nimmt eine Vertrauensstellung ein, wie sie kaum einem zweiten Beamten eingeräumt wird. Er ist nicht nur Privatsecretär des Kreishauptmanns (Landraths), sondern bearbeitet auch selbstständig einlaufende Verwaltungssachen, wie dies der als Zeuge vernommene Amtssecretär z. D. Brüning bekundete. Die Eingänge wurden mit I., II. und III. bezeichnet; die mit I. bezeichneten Sachen bearbeitet der Kreishauptmann, die mit II. der Secretär, die mit III. der Amtsdiener. Post trieb nebenbei auch die Geschäfte eines Rechtsconsulenten im großen Stil und galt allgemein als ein tüchtiger, sachkundiger Mann, der auch ein fleißiger und trefflicher Bureauarbeiter war. Aus dem Umstande, daß Post mit dem Kreishauptmann Bödiker zur Jagd und zum Dohnenstieg ging, daß ihn der Kreishauptmann auf Reisen ins Bad mitnahm, folgerte man, daß Post auch großen Einfluß hatte und bei seinem Vorgesetzten viel galt. Post hatte zu allen Acten Zugang und er benutzte die günstige Gelegenheit, um Fälschungen vorzunehmen, die man für unmöglich hätte halten sollen. Wollte ein Landmann seinen zum Militär ausgehobenen Sohn frei haben, so wandte er sich an Post; dieser strich einfach den Namen des betreffenden jungen Mannes in den zu Aushebungszwecken angefertigten Geburts- und alphabetischen Listen, fertigte dann eine Urkunde an, welche den Tod des jungen Mannes bescheinigte, sandte diese Urkunde an das Bezirkscommando und dieses, welches den Schein, der Unterschrift und Amtssiegel trug, als gesetzmäßig ansah, nahm nun auch seinerseits die Streichung des Namens vor, so daß der Militärpflichtige als Todter verzeichnet war, während er sich seines Daseins erfreute. War dem Post diese sonderbare „Tödtung“ erschwert, so fertigte er einfach einen Ersatzreserveschein zweiter Klasse an, unterschrieb die Namen des Brigade-Generals und des Civilvorsitzenden der Oberersatz-Commission, legte das Schriftstück dem Secretär vor und dieser unterschrieb, ohne nachzugrübeln, das Schriftstück, so daß der Schein für eine beglaubigte Abschrift galt. Gesetzlich war dieselbe indeß werthlos, denn ein solches Duplicat konnte nur von der Oberersatzcommission ausgestellt werden. Indeß auch dieses Manöver gelang, und selbst der Secretär sagt vor Gericht, dem Amtsdiener Post hätte die Anfertigung der Duplicate der Ersatzreservescheine obgelegen. Nachweislich in 18 Fällen (zwei sind für die Väter und befreiten jungen Leute verjährt) hat Post öffentliche Urkunden gefälscht und zum Zweck der Täuschung und, um sich einen Vermögensvortheil zuzuwenden, davon Gebrauch gemacht. 13 Angeklagte, darunter eine Frau, ließen durch Post ihre zum Militär angesetzten Verwandten frei machen, und Post hatte bei diesem ihm sehr geläufig gewordenen Verfahren das nette Sümmchen von 5—6000 Mark verdient, da jeder der 12 Mitangeklagten ihm 500—600 Mark für die Befreiung der Militärpflichtigen zahlte. Diese 12 Personen sind der Bestechung beschuldigt; sie stellen die Sache so dar, als ob Post sich ihnen angeboten, während dieser behauptete, er habe sich nur auf Bitten der Leute dazu verstanden. Einige der Mitangeklagten behaupten, sie hätten geglaubt, Post würde die Befreiung durch Fürsprache erreichen. Es wurden 150 Fragen den Geschworenen vorgelegt, deren Berathung sieben Stunden lang währte. Post wurde zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 300—500 Mark verurtheilt.

Ms. **Kassel,** 17. Novbr. [Hinrichtung Lieske.] In der Strafanstalt zu Wehlheiden wurde heute Morgen präcis 8 Uhr der Anarchist Julius Lieske aus Zossen in Brandenburg, bekanntlich wegen Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpff in Frankfurt a. M., zum Tode verurtheilt, durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin enthauptet. Zugegen waren der Oberstaatsanwalt, Erster Staatsanwalt und mehrere Richter aus Frankfurt a. M., Oberstaatsanwalt und Staatsanwalt von hier, sowie außer den Gefängnißbeamten 12 geladene Zeugen aus Wehlheiden. Vertreter der Presse, sowie anderweitiges Publikum wurden nicht zugelassen. Die Anstalt war von Posten abgesperrt, die Jedem ohne eine (von der Oberstaatsanwaltschaft in Frankfurt ausgestellte) Karte den Zutritt untersagten. Die Sache wurde überhaupt sehr geheim gehalten, die geladenen Zeugen waren durch Handschlag zum Stillschweigen verpflichtet. Punkt 8 Uhr läutete das Armensünderglöckchen und Lieske wurde von dem Strafanstaltsdirector und einem Gefängnißbeamten in den Hof geführt. Er schien sehr gefaßt, doch waren die Augen sehr geröthet. Er antwortete auf die an ihn gerichtete Frage, ob er Julius Lieske sei, sehr fest und sicher: „Ja, ich bin als solcher geboren.“ Darauf wurde ihm das Urtheil verlesen und mitgetheilt, daß der Kaiser von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe. Lieske wie auch Scharfrichter Krauts mußten sich von der Echtheit der Documente überzeugen. Als er dem Scharfrichter übergeben wurde, äußerte Lieske: „Ich sterbe unschuldig!“ — und als die Scharfrichtergehilfen ihm die Jacke ausziehen wollten, wehrte er ab und mit den Worten: „Ich will frei und offen sterben!“ zog er sich selbst die Jacke aus. Er ging gefaßten Schrittes zum Richtblock — ein Moment, das Beil blitzte in der Hand des Scharfrichters — und das Haupt war vom Rumpfe getrennt. Die Procedur der Hinrichtung selbst dauerte nur wenige Secunden. Der ganze Act, vom Herausführen des Delinquenten bis zur Vollstreckung des Urtheils, währenddessen das Armensünderglöckchen ertönte, dauerte etwa 4 Minuten. Vor dem Strafanstaltsgebäude hatten sich nur 7 Personen eingefunden, ein Beweis, daß die Nachricht von der Hinrichtung sowohl in Kassel wie in Wehlheiden wenig oder gar nicht bekannt geworden war. —

Lieske hat gestern Abend verschiedene Braten gegessen und Wein dazu getrunken, auch mehrere Cigarren geraucht und die Nacht über ruhig geschlafen. Geistlichen Zuspruch hat er bis zum letzten Augenblick abgelehnt.

Straßburg, 14. Novbr. [Die officiellen Vorstellungen beim Statthalter] haben in diesen Tagen ihren weiteren Verlauf genommen. Bemerkenswerth ist aus dem Empfang des israelitischen Consistoriums, daß Fürst Hohenlohe in seiner Antwort auf die Ansprache des Oberrabbiners die Gleichberechtigung der Israeliten mit den Angehörigen anderer Confessionen auf Grund der geltenden französischen Gesetzgebung hervorhob. Auf die Bemerkung des Oberrabbiners, daß der verewigte Feldmarschall von Manteuffel jeder antisemitischen Bewegung durch Schriften oder in sonstiger Weise widersetzt habe, bemerkte Fürst Hohenlohe, daß eine antisemitische Bewegung von Osten her importirt werden könnte, eine solche aber in Elsaß-Lothringen nicht geduldet würde. (Fr. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. November. [Der Polizeipräsident Hofrath Krticzka von Jaden] ist heute nach elftägiger Krankheit gestorben. Er war von den schwarzen Blattern befallen worden, und diese gefährliche Krankheit complicirte sich durch eine gestern Abend hinzugetretene Lungenentzündung derart, daß die ärztliche Hilfe nichts gegen die zerstörende Gewalt der Krankheit zu thun vermochte.

[Wereschagin] sendet der „W. A. Z." folgendes Schreiben:

Herr Redacteur!

Beiliegend erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift des Briefes zu übermitteln, welcher eine Widerlegung und Antwort auf den feierlichen Protest Sr. Eminenz des Herrn Erzbischofs von Wien, Cardinal Ganglbauer, gegen einige meiner Bilder ist. Sie würden mich durch die Aufnahme dieser Note in Ihr geschätztes Journal sehr verbinden. Empfangen Sie, geehrter Herr, nebst meinem Danke die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Maisons-Laffitte, 15. November 1885. Wasil Wereschagin."

Die Note nun, die Herr Wereschagin zur Widerlegung des Cardinals an die Oeffentlichkeit richtet, hat folgenden Wortlaut:

„Se. Eminenz der Herr Erzbischof von Wien, Cardinal Ganglbauer, hat einigen der Bilder, die ich gegenwärtig in Wien ausgestellt habe, die Ehre einer leidenschaftlichen Kritik zu Theil werden lassen. Im Interesse der Wahrheit erlaube ich mir, dem Herrn Cardinal, im Wege der Presse, ganz so wie er es mir gegenüber gethan, einige achtungsvolle Bemerkungen zu unterbreiten. Ich werde aber seinem Beispiele nicht weiter folgen und mich nicht einer Heftigkeit der Sprache befleißigen, die dem christlichen Geiste widerspricht, und der Sache selbst nur schadet. Ich begreife die Irritation Sr. Eminenz mit Rücksicht auf den Widerspruch, der hervorgeht zwischen dem Texte des Evangeliums, auf dem meine Bilder aufgebaut sind, und der officiellen Unterweisung der Kirche. Se. Eminenz unterläßt es, das Evangelium zu citiren, und doch sollte das heilige Buch stets mit uns sein; jeder Christ von guter Gesinnung braucht dasselbe nur zu öffnen, um sich zu versichern, daß er in diesen Blättern den Geist des Heilands in seiner ganzen Einfachheit und Größe findet, während sich alles, was zu dieser Darstellung Legenden anfügen, die im Laufe der Zeit immer mehr in das Reich der Phantasie hinübergreifen. Was nun das erste der verurtheilten Bilder betrifft, so frage ich: Verstößt es gegen die Religion, im Sinne des Evangeliums anzunehmen, daß die Auferstehung unseres Heilands sich durch dieselbe Oeffnung vollzogen hat, durch welche auch die Einführung des Körpers in die Gruft erfolgt ist, da doch das Evangelium ganz genau von dem Engel spricht, der den Stein von dieser Oeffnung entfernt hat? Bei dem zweiten Bilde, die heilige Familie darstellend, erscheint der Gegensatz zwischen dem Texte des Evangeliums und den Lehren der Kirche in seiner ganzen Stärke. Der Text ist authentisch. Die heilige Familie war sehr zahlreich. Außer Jesus, der der Erstgeborene war, hatte die heilige Jungfrau noch sieben oder acht Kinder, Knaben und Mädchen. Jeder kann die Begründung dessen, was ich schreibe, erfahren, wenn er die Bibel öffnet und folgende Stellen nachliest:

Matthäus XIII. 55, 56. — I. 25. — XII. 47, 48, 49.
Marcus VI. 3. — III. 31, 32, 33, 34, 35.
Johannes II. 12.

Um die Zweifel und Bedenken zu bekämpfen, welche aus diesem Widerspruche hervorgehen können, weiß ich nur ein einziges Mittel: die baldige Einberufung eines ökumenischen Concils, welches diese Fragen und einige andere ebenso wichtige lösen wird. Je länger man diese Maßregel hinausschiebt, desto tiefer wird der Zweifel sich einnisten. Inzwischen aber mag es Denen, welche allem Zweideutigen ausweichen wollen, erlaubt sein, sich für ebenso gute Christen zu halten, wie Diejenigen, die — auf die Widersprüche sich stützend — dem Sprichworte Recht geben: „Der Zweck heiligt das Mittel."

Wasil Wereschagin.

P. S. Die Einwendungen, welche denjenigen des Cardinal-Erzbischofs sich anschließen, heben hervor, daß Kleophas, der Onkel des Christus, einige Kinder hatte, die gleiche Namen führten, wie diejenigen seines jüngeren Bruders Joseph — und daraus wird die Schlußfolgerung gezogen, daß nur diejenigen des Kleophas existirt hätten. Es giebt aber nichts Widersinnigeres. Nur in wenigen Familien fehlt die Erscheinung, daß einige Vettern und Basen die gleichen Namen tragen. Unter meinen eigenen Verwandten habe ich einen Bruder und einen Vetter, die beide Nikolaus heißen. Meine Schwester hieß Natalie und meine Base trug denselben Namen. Kleophas hatte Kinder, die Jacob und Josua hießen. Warum hätte Joseph nicht welche mit gleichen Namen haben sollen?"

Frankreich.

L. **Paris**, 16. Novbr. [Die Sitzung des Abgeordnetenhauses] wurde heute in Anwesenheit fast sämmtlicher Deputirten und bei völlig gefüllter Tribüne durch den Kammerpräsidenten Floquet mit folgender Rede eröffnet:

„Sie erwarten von mir weder ein Programm, noch eine politische Rede. Sache der Regierung ist es, zu sprechen. Meine einzige Pflicht besteht darin, meine persönlichen Gefühle der Achtung vor der Freiheit unterzuordnen, die ich hier für Alle zu sichern habe. Ich will daher nur das lebende Organ des Reglements sein, das die Sicherheit und das gleiche Recht für alle Erwählten der Nation beschützt, und wäre glücklich, wenn mir Ihr gütiger Beistand die schmerzliche Verpflichtung ersparte, zu den Strafmaßregeln des Reglements meine Zuflucht zu nehmen. Ich bitte Alle, sich zu einigen zur Hebung unseres Vaterlandes, der Arbeit und zur Befriedigung der höheren und dauernden Interessen der Republik."

Herr Brisson verlas hierauf die ministerielle Erklärung:

„Meine Herren! Die erste Pflicht der Regierung ist, Ihnen gleich zu Beginn dieser Legislatur ihre Gesinnung über die hauptsächlichsten Fragen, die das Land beschäftigen, zu sagen. Die durch die Wahlen vom 4. und vom 18. October geschaffene Lage hat nichts Analoges in den Vorgängen in anderen parlamentarischen Ländern. Die Majorität und die Regierung haben hier besondern Pflichten und auch ganz eigenthümlichen Eventualitäten zu begegnen. Das republikanische Frankreich fühlt dies und deshalb hat man auch gesagt, daß die Einigung unumgänglich geboten ist. Dies ist der Ausdruck eines banalen Gedankens, es ist eine politische Nothwendigkeit. Suchen wir die Lösungen, die uns einigen und die sowohl unsere Bande inniger knüpfen als uns auch enger mit dem von seinen Mandataren befriedigten Lande verbinden werden. Dies ist die gemeinsame Pflicht der Republikaner. Die Führung der Finanzen, die Colonial-Politik, die religiöse Frage, die Verwaltung, das sind die hauptsächlichsten Sorgen des wählenden Frankreichs. Unsere arbeitsame Demokratie bedarf einer unantastbaren finanziellen Lage. Leider hat die Krisis, welche ganz Europa durchmacht und unter der die Landwirthschaft, Industrie und Handel leiden, seit einigen Jahren verschiedene Zweige der öffentlichen Einkünfte geschädigt; mehrere unserer Einnahmen haben nachgelassen, anstatt ihre steigende Bewegung fortzusetzen. Doch nicht einmal der Anschein eines Deficits darf im Budget Frankreichs geduldet werden. Diese Lage muß demnach aufhören und unsere Pflicht wird es sein, feste Entschlüsse zu fassen, um dem Budget ein unbestreitbares Gleichgewicht zu sichern. Die Stunde ist noch nicht gekommen, auf die Einzelheiten einzugehen, welche die Regierung Ihnen vorschlagen wird; ihre Absicht ist, Ihnen das Budget für 1887 zeitig genug zu unterbreiten, damit die Kammern dasselbe in der nächsten Session gründlich prüfen können. Die mit dem guten Gange der öffentlichen Dienstzweige vereinbaren Einschränkungen werden vorgenommen werden müssen. Wenn die Ersparnisse nicht genügen, dann würde die Regierung nicht zaudern, neue Opfer von jenen Abgaben zu verlangen, die am wenigsten auf den Steuerzahlenden zu lasten scheinen. Es handelt sich wohlverstanden nicht darum, auf das Studium und die Anwendung der Reformen zu verzichten, die viele unter Ihnen in Bezug auf eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuer zu erlangen sich vorgenommen haben. Im Gegentheil, damit der Erfolg dieser Reformen gesichert sei, damit sie von der öffentlichen Meinung angenommen sein, müssen sie als reiflich erwogene Reformen erscheinen und nicht mit dem Anscheine von zeitweiligen und befristeten Ausflüchtsmitteln.

Unter den Ursachen, die in den letzten Jahren am schwersten auf unserer Finanzlage gelastet und noch heute lasten, figuriren militärische Expeditionen und namentlich die nach dem äußersten Osten und Madagascar. Wir haben es, meine Herren, bei der Uebernahme der Geschäfte erklärt, daß wir uns nicht zu einer Politik des Aufgebens verstehen könnten; allein unsere colonialen Unternehmungen haben eine Entwickelung erfahren, die sie zu lastend macht. Es liegt daher daran, mit diesem System zu brechen und hinsichtlich der früheren Expeditionen zur Befestigung deren Lasten, die mit der Ehre des Vaterlandes und den Interessen der Nation für vereinbar, Maßregeln zu treffen. Unser Plan ging dahin, in Huë ein Protectorat einzuführen, das über Annam und Tonkin strahlte und sorgfältig alles vermiede, was uns zur Annexion führen könnte. Nachstehend die Lösung des heiklen Problems, das uns gestellt wurde und das darin besteht, so ehrenvoll und so sparsam als möglich die indo-chinesische Frage zu entscheiden: Ein Civil-Generalgouverneur wäre in Huë einzusetzen; derselbe hinge nur von einem ministeriellen Departement ab und hätte unter seinen Befehlen die entweder aus Tonkin oder aus Annam detachirten Beamten auf Grund einer an den Vertrag von Huë angefügten Convention, welche die Assimilirung der beiden Länder vom Gesichtspunkte des Protectorats aus gestattet. Die Durchführung dieses Protectorats erfolgte analog dem in Tunis: der König von Annam verwaltete das ganze Land mit eigenen Mitteln mit Ausnahme der im Vertrage erwähnten Exceptionen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß dieser Vertrag rewidirt werden kann und so die Verminderung der französischen Beamten ermöglicht. Eine einheimische Armee wäre zu organisiren. Augenblicklich aus annamitischen Truppen, die von dem König, und tonkinesischer Soldaten, die zeitweilig von Frankreich bezahlt werden, bestehend, hätten sie in Zukunft eine einzige Armee im Solde des Königs von Annam zu bilden. Das ist nach unserer Meinung das einzige Mittel, das uns gestattete, nach und nach das Effectiv der europäischen Truppen zu vermindern und den geregelten Gang unseres Protectorats in Indo-China zu sichern, ohne von Frankreich außerordentliche Opfer zu verlangen. Wir geben zu, daß die jetzige Lage in Madagascar nicht lange dauern kann; demnach werden wir Ihnen auch, wie wir es in der letzten Session angekündigt, demnächst Entschließungen vorschlagen, die geeignet sind, die Rechte und die Interessen Frankreichs zu wahren.

Eine andere Schwierigkeit der gegenwärtigen Stunde entspringt den Beziehungen des Staates mit der Kirche. Die Frage der Trennung der Kirche vom Staate, die hier und da im Parlamente zufällig angeregt wurde, ist nie gelöst noch auch nur direct erörtert worden. Sie wurde dem allgemeinen Stimmrechte gestellt und es scheint gewiß, daß die Mehrheit der Franzosen dieser Lösung augenblicklich nicht geneigt ist. Es ist daher nöthig, daß eine eingehende Debatte in einer nächsten Session eröffnet werde. Wenn, wie wir glauben, die Mehrheit sich gegen die Trennung ausspricht, dann wird es unsere Pflicht sein, die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft energisch zu wahren, leidenschaftlos, aber entschlossen die Gesetze anzuwenden, um jene Mitglieder des Clerus zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Landesregierung zurückzuführen, die sich davon entfernten. — Das von der früheren Kammer votirte Rekrutirungsgesetz unterwirft alle Bürger ohne Ausnahme dem Militärdienste; alle unsere Anstrengungen werden dahin gehen, dessen Annahme zu beschleunigen. Fragen ganz anderer Art werden ihre angestrengte Thätigkeit erfordern; sie werden den Vortheil haben, die republikanische Meinung nicht zu spalten und alle gutgewillten Männer in einer Kraftanstrengung zu vereinigen. Wir meinen die Fragen in Betreff der Arbeit, der Industrie, des Handels, der Landwirthschaft, die sich auf die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen beziehen. Unser Werk ist nicht nur ein gesetzgebendes, wir wissen das. Das Einvernehmen einer geeinigten und starken Majorität mit einer Regierung, die sie repräsentirt, muß noch ein anderes Resultat liefern. Gewisse Beamte haben das Vergessen ihrer Pflichten so weit getrieben, die Republik zu bekämpfen. Mehrere von denselben sind bereits bestraft worden und wir sind entschlossen, die nöthigen Exempel zu statuiren, damit dergleichen fernerhin unmöglich ist. Dies sind die Gesinnungen und Absichten des Cabinets. Wir appelliren an Alle, die mit uns Vertrauen in die Geschichte Frankreichs und der Republik haben, mit uns zu gehen und zu unterstützen." — Die Erklärung wurde höchst kalt aufgenommen und in parlamentarischen Kreisen gilt daher die Ministerkrisis als eröffnet.

§ [Die Parteien.] Durch die Optionen verschiedener für Paris gewählter Deputirten für ihre Wahlkreise in der Provinz wird in der Seine-Metropole eine Nachwahl von 6 neuen Abgeordneten nothwendig werden. Die Conservativen machen heimlich alle möglichen Anstrengungen, um hier schließlich ihre Candidaten durchzusetzen: es scheint uns in der That, daß sie nicht mit Unrecht auf die Unthätigkeit der Republikaner bei den Nachwahlen rechnen. Obgleich dieselben bereits im Laufe der nächsten Woche stattfinden sollen, wird keinerlei Agitation für dieselben von republikanischer Seite gemacht, während die Gegner rastlos thätig sind und überdies über große Fonds verfügen, welche ihnen von allen Seiten zufließen. Die Minoritäten der Conservativen im Seine-Departement waren schon bei den ersten Wahlgängen ziemlich bedeutend, und die Republikaner haben besonders angesichts des Erfolges der Reactionären in der Provinz und ihrer in den ersten Kammersitzungen zu Tage getretenen Zwistigkeiten im eigenen Lager keinerlei Veranlassung, verächtlich auf die Anstrengungen der Gegner herabzublicken. Allzu große Zuversicht hat schon oft geschadet! — Der Abgeordnete von Vaucluse Laguerre wird in den nächsten Tagen in der Kammer eine Interpellation an die Regierung wegen des Verbots des „Germinal" einbringen. Emile Zola hat dem jungen Deputirten das gesammte Actenmaterial in dieser Angelegenheit übergeben. Man kann sich bei dieser Interpellation wieder

---

Drittes Concert des Breslauer Orchester-Vereins.

Herr Professor Dr. Bernhard Scholz brachte im 3. Abonnements-Concerte seine neueste Sinfonie, op. 60, b-dur (Verlag von J. Hainauer), zur Aufführung. Das Werk ist der philosophischen Facultät an der Universität Breslau, welche den langjährigen Leiter des Orchester-Vereins bei seinem Weggange von hier zum Ehrendoctor ernannte, „in Verehrung und Dankbarkeit" gewidmet. Eine stattliche Anzahl Professoren hatten auf Ehrensitzen in unmittelbarer Nähe des Podiums Platz genommen und lauschten aufmerksam den Klängen dieses „musikalischen Dankopfers". Herr Dr. Scholz wurde auf das Freundlichste empfangen, nach jedem Satze der Sinfonie applaudirt und am Schlusse stürmisch gerufen. — Es ist in neuerer Zeit häufig und mit Glück der Versuch gemacht worden, hervorragende Componisten und ihre Werke durch Zusammenstellung von zeitgenössischen Berichten und Kritiken eingehend und anschaulich zu schildern. Es hat diese Methode den großen Vortheil, daß ein Kunstwerk nicht der Subjectivität eines einzelnen Beurtheilers preisgegeben, sondern daß durch Vergleichung verschiedenartiger, zuweilen sogar entgegengesetzter Urtheile ein sicherer Stützpunkt, eine gewisse Objectivität gewonnen wird. B. Scholz's Doctor-Sinfonie wurde, ehe sie im Druck erschien, im 7. Museums-Concert in Frankfurt a. M., dem jetzigen Wirkungskreise des Componisten, aufgeführt. Der Berichterstatter der „Neuen Musikzeitung" schreibt darüber:

„Mit diesem Werke hat Scholz den Höhepunkt seines bisherigen Schaffens erreicht. Das Werk stellt sich dem Besten zur Seite, was die Neuzeit auf diesem Gebiet hervorgebracht hat. Der erste Satz erscheint uns als der bedeutendste. Die beiden Hauptthemen sind ungemein charakteristisch und eignen sich trefflich zur thematischen Verarbeitung. Der Componist schafft im Durchführungssatz aus denselben die interessantesten contrapunktischen Gebilde — da entsteht ein Canon in gerader und entgegengesetzter Bewegung, ein dreistimmiger Canon in Quinte und Septime — und das Alles in so ungezwungener Weise, daß man durch Nichts an die mühevolle Gedankenarbeit erinnert wird. Die genannten Partien sind zugleich die schönsten des ganzen Satzes, die herben Dissonanzen, die darin auf einander stoßen, verleihen der Stelle einen leidenschaftlichen Zug, der von großer Wirkung ist. Ein schwermüthiges Largo bildet den zweiten Satz. Wunderschön in der Klangwirkung ist der Gegensatz, welcher von getheilten Violinen intonirt wird. Nach unserem subjectiven Empfinden ist dieser Satz, so schön jede Einzelheit ist, etwas zu lang. Eine geschickte Kürzung dürfte die Totalwirkung noch bedeutend erhöhen, keinesfalls sollte aber der poetische, prächtige Schluß geopfert werden. Das Scherzo wirkte elektrisirend. Ein übermüthiges Hornmotiv versetzt uns sofort in medias res, die Holzbläser nehmen den Gedanken auf, die Streicher folgen, der Tumult steigert sich, bis nach einem Triller eine unerwartete Generalpause eintritt — ein Einfall von sehr humoristischer Wirkung. Das Finale ist ein flotter Satz voller Leben und Feuer, der das ganze Werk glänzend abschließt."

Im „Mainzer Tageblatt" lesen wir:

„In Form und Inhalt durchaus auf classischem Boden stehend, in der Instrumentation äußerst feinsinnig und dabei doch der modernen Lust nach dem Klange Rechnung tragend, in den Gedanken absolut selbstständig und in deren Verarbeitung überall den Künstler verrathend, der alle Kunstformen und Satzarten souverän beherrscht, so präsentirt sich uns dieses neue Werk, das sicher als ein hochbedeutendes seinen Weg über alle Concertsäle von Renommée nehmen wird. Wir stehen nicht an, es als weitaus die großartigste und werthvollste Schöpfung unseres Landsmannes zu bezeichnen. Der erste Satz zeichnet sich durch eine überaus schöne und plastische Gestalt des echt sinfonischen Hauptthemas aus, gegen dasselbe bildet das zweite Thema einen glücklichen Contrast, beide sind mit glänzenden Mitteln durchgeführt und bis zum Schlusse waltet eine große Steigerung in diesem Satze ob. Ganz im Gluck'schen Styl, erhaben und feierlich ernst schreitet der zweite Satz einher, sein Inhalt, einer pompösen Trauermusik vergleichbar, ist von nachhaltigster Wirkung und das orchestrale Colorit ein geradezu blendendes. Wie eine liebenswürdige ländliche Idylle, wie ein Volkstanz unter der Dorflinde, so muthet uns der dritte Satz an, die Hörner tragen zuerst ein sprudelndes humorvolles Thema vor, das dann in einer bunten Reihe von Tonarten und Instrumenten mit neckischer Laune sein Wesen treibt. Die meist der Oboe anvertraute Melodie des Trio trägt ebenfalls einen pastoralen Charakter, der aber durch einen leichten Anflug von Schwermuth gegenüber dem ausgelassen heiteren Scherzo einen besonderen Reiz gewinnt. Von glänzendster Wirkung ist das Finale, es ist mit meisterhaftem Geschicke auf dem denkbar einfachsten Thema, den Noten Es, F, Be aufgebaut, sprüht von Feuer und Leben und hat in einzelnen beinahe romantisch zu nennenden Seitensätzen den Charakter eines mittelalterlichen Ritterspiels; von geradezu hinreißender Wirkung ist der mächtige, wie ein Siegeshymnus erschallende Schluß."

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

„Die Sinfonie ist prächtig in der Factur, glänzend in der Instrumentation — Dinge, die sich bei einem Componisten wie Scholz so ziemlich von selbst verstehen. Aber auch in der Erfindung der Themen ist Scholz diesmal ungemein glücklich gewesen. Die Erfindung entfaltet sich frei, ohne gesucht und gegrübelt zu scheinen, aber auch ohne in Trockenheit oder in Gemeinplätze zu verfallen. Die momentanen Anklänge an andere Componisten, nicht in melodiöser Beziehung, sondern im Charakter, welchen der Hörer einigemale begegnet, fallen gegenüber dem allgemeinen, originellen, klar übersichtlichen Inhalt des Ganzen nicht ins Gewicht. Prägnant und nobel giebt sich das erste Thema, ein echtes Sinfoniemotiv. Durch äußerst feinsinnige Umkleidung weiß Scholz auch dem etwas minder gehaltvollen zweiten Thema einen großen Reiz zu verleihen. Auf dieser günstigen Grundlage erfolgt der überaus geschickte Ausbau des Satzes, welcher, durch einen glänzenden Schluß gekrönt, sich als eines der glücklichsten Musikstücke von Scholz repräsentirt. Das „Largo" ist überaus stimmungsvoll durch die Erfindung, sowie namentlich durch eine brillante Instrumentation. Nicht so durchgehends warm berührte uns das Scherzo mit dem etwas billigen Trio. Voller Leben und Schwung dagegen ist wieder das Finale, breit angelegt und mit jener meisterlichen Handhabung alles Technischen durchgeführt, welche die höchste Achtung vor dem Componisten abnöthigt."

Zum Schlusse folge noch die Kritik des „Frankfurter Journals":

„Die Composition wird vom Anfange in melodisch breit angelegtem Motiv von einem sinfonischen Zug beseelt, der den aufmerksamen Hörer in der intimsten Weise zu fesseln im Stande ist. Ungezwungen reiht sich demselben ein scharf accentuirter Zwischensatz, durch die Bläser in der markantesten Weise unterstützt und gehoben, an, welcher zu dem ebenfalls mit den vorhergehenden Theilen scharf contrastirenden, in fließender Melodik sich bewegenden zweiten Motive führt. Der darauffolgende Durchführungssatz, welcher die interessanten Modulationen und thematischen Verwerthungen der einzelnen Motive ebenfalls in reicher Fülle bringt, leitet in harmonisch hübsch angelegter Weise zur Wiederholung, worauf dieser stimmungsvolle und in künstlerischer Vollendung abgerundete Satz in wirkungsvollster Weise seinen Abschluß findet. Der zweite Satz ist auf ein schön klingendes und stimmungsvolles, im Balladen-Tempo gehaltenes Thema, von Cellis vorgetragen und vom Streichorchester und Holzbläsern in reicher Harmonik unterstützt, gebaut, dem sich ein von Saiteninstrumenten in hübscher Polyphonie gehaltener Mittelsatz anreiht. Dieser Satz mit seinem breit angelegten Schlusse hinterläßt einen schönen Eindruck und zeugt von großer Gewandtheit bezüglich der Beherrschung und Verwerthung des inhaltlichen Materials. Das hierauf folgende Scherzo trägt einen durchaus freundlichen Charakter. Das Finale mit den drei Cadenz-Accorden von B-dur, mächtig einsetzend, ist im Grunde nur auf ein Motiv von drei Noten gebaut. Diese Kürze des Motives verleiht dem ganzen Satze denn auch eine außerordentliche Prägnanz, welche jedoch nur von Fachleuten in dem Maße, als es zur Beurtheilung und Würdigung desselben erforderlich, anerkannt werden kann. Derselbe erhält ferner durch seine mannigfachen Umkehrungen, dreitactig gegliederten Rhythmen des zweiten Themas, sowie seine reiche thematische Bearbeitung eine außerordentliche Vivacität und schließt mit einem lange vorbereiteten Schluß in wirkungsvollster Weise."

Die „neue Zeitschrift für Musik" enthält eine im Ganzen mit obigen Berichten übereinstimmende Recension über eine Aufführung in Wiesbaden. Der geschätzte Leser wird sich nach dem Mitgetheilten leicht ein Bild von der Eigenart und dem Werthe des Werkes machen können, und glaubt der Referent, unter diesen Umständen ausnahmsweise auf eine eingehende Beurtheilung verzichten zu dürfen. — Gade's Hochland-Ouvertüre und Berlioz' Ungarischer Marsch aus: „La damnation de Faust", von Herrn Max Bruch dirigirt, bildeten Anfang und Schluß des Concerts; das Berlioz'sche Stück, frisch und schneidig ausgeführt, hat mehr angesprochen, als man es sonst be-

eines schönen Scandals gewärtigen, da die Radicalen und vor Allem die Arbeiterdeputirten auf Abschaffung der Censur bestehen werden, während sehr wahrscheinlich Opportunisten mit einem Theil der Rechten, soweit diese nicht aus principiellen Oppositionellen besteht, für das viel angegriffene Institut eintreten werden. — Ferner wird demnächst die Kammer wieder mit der vielbesprochenen Frage über die Abschaffung des einjährig-freiwilligen Dienstes sich befassen! Die „Revue des deux mondes" hat über dieses Thema einen sehr bemerkenswerthen Aufsatz „la démocratie et l'armée" betitelt, gebracht, in welchem sie mit vielem Scharfsinn beweist, daß durch diese Maßregel die Anarchie in die Armee getragen werden würde. Wenn nun auch wohl diese Schlußfolgerung als etwas zu kühn betrachtet werden muß, so dürften dagegen die Argumente, welche in conservativen Journalen gegen die Abschaffung des einjährigen-freiwilligen Dienstes gebracht werden, kaum wegzuleugnen sein. Da bekanntlich das Avancement bei den Volontären aus guten Gründen ein schnelleres, als bei den dreijährig Dienenden ist, und man sich bisher aus diesen — wie in Deutschland — hauptsächlich die Offiziere der Reserve schafft, so dürfte in Zukunft nach Wegfall dieser Institution Mangel an Offizieren beim zweiten und dritten Aufgebot eintreten. Da auch ein gutes Theil der Opportunisten für Beibehaltung des einjährig-freiwilligen Dienstes ist, so dürfte auch bei dieser Frage eine Trennung der Republikaner eintreten und ein Theil derselben mit den Conservativen Seite an Seite stehen! Man sieht daraus, daß die Monarchisten bald mit den Gemäßigten, bald mit den Radicalen gehen werden. Bei der Uneinigkeit im republikanischen Lager dürfte es den Conservativen leicht werden, mit ihren 200 Stimmen die ausschlaggebende Partei in der französischen Kammer zu bilden.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Novbr. [Die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien] hat hier ungeheure Sensation erregt, wenngleich sie nicht ganz unerwartet kam. Das vorherrschende Gefühl ist das der Entrüstung sowohl gegen den König Milan wie gegen den Fürsten Alexander, der durch seinen Staatsstreich den ersten Anstoß zu den gegenwärtigen Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel gegeben hat. Am größten ist aber die Entrüstung gegen England, denn hier herrscht nur eine Stimme darüber, daß man es nur England zu verdanken habe, daß der bulgaro-rumelische Staatsstreich in Scene gesetzt wurde und hierauf die Action der Konstantinopeler Conferenz solange paralysirt wurde, bis sie nichts mehr nützen konnte und es zum Bruderkriege zwischen Serbien und Bulgarien kommen mußte. Man glaubt hier, England wolle Rußland auf der Balkan-Halbinsel engagiren und hofft, dadurch das gute Einvernehmen zwischen Rußland und den anderen Kaisermächten einerseits und zwischen Rußland und der Türkei andererseits zu zerstören.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. November.

— Ueber die Ausweisungen aus Breslau heißt es im Octoberbericht des hiesigen österreichisch-ungarischen Consulats: „Die Ausweisungen russischer und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, welche sich im abgelaufenen Monate häuften, haben verschiedentlich auf Handel und Wandel eingewirkt. Während die unlauteren und unbrauchbaren Elemente auch in sonstigen Zeitläuften die Landesverweisung über sich ergehen lassen mußten, wurden von der nun verallgemeinerten Maßregel auch tüchtige Arbeitskräfte und Geschäftsleute, gegen deren Gebahren nichts vorgelegen, berührt, so daß ohne Zweifel ein Ausfall an Leistungs-, Consumtions- und Steuerfähigkeit die Folge sein wird. Von unseren (österreichischen) Staatsangehörigen beschränken sich die Ausweisungen auf die nach Galizien Zuständigen, und unter diesen mehr auf die unteren Schichten. Bei der Durchführung selbst gingen die Behörden nicht ohne Rücksicht vor, so daß z. B. die größeren österreichischen Geschäftsleute in Breslau auf Verwendung zum größten Theile verschont blieben, und anderen ziemlich häufig Nachfristen bewilligt wurden. Die Periode der Ausweisungen dürfte für die Hauptstadt nahezu beendet sein. Etwa 200 Parteien — Einzelne und Familienhäupter — hat das Loos getroffen, während die österreichisch-ungarische Colonie hier gegen 2000 Individuen zählt."

— Das Oberverwaltungsgericht hat kürzlich (7. September) den Grundsatz aufgestellt, daß die Einschätzung zur Communal-Einkommensteuer nicht lediglich nach der Feststellung der Staatssteuer-Einschätzungscommission, sondern auch auf Grund selbstständiger Veranlagung durch die städtischen Organe erfolgen könne.

— Das Reichsgericht hat neuerdings eine Entscheidung gefällt, welche für Beamte von der höchsten Wichtigkeit ist. Im „Preußischen Verwaltungsblatt", herausgegeben von Dr. jur. Binseel in Berlin, lesen wir darüber: Im Geltungsbereich des A. L.-R. (auch in den neu erworbenen Landestheilen, in welchen durch die Königl. Verordnung vom 23. September 1867 die Staatsdienerverhältnisse nach Maßgabe der für die älteren Provinzen gültigen Vorschriften, Verordnungen und Gesetze allgemein geregelt und so auch die über die Civilbeamten, ihre Rechte und Pflichten 2c. handelnden Bestimmungen des A. L.-R. II 10 §§ 68—145 in Kraft gesetzt sind) haftet der Beamte auch für ein bei seiner Amtsführung begangenes geringes Versehen, wobei es unerheblich ist, ob der den Schaden verursachende Irrthum rechtlicher oder thatsächlicher Natur gewesen, ob derselbe durch Gleichgiltigkeit gegen das ihm anvertraute öffentliche Interesse oder durch ungenügende Information bei an sich nicht tadelnswerther Willensrichtung veranlaßt ist; wohl aber mögen Zweideutigkeit oder Unklarheit der Rechtsnormen oder besonders complicirte Thatbestände unter Umständen den Beamten bei objectiv unzutreffender Anwendung der Normen exculpiren können. Der besondere Fall, aus Anlaß dessen das Reichsgericht zur Entscheidung angerufen wurde, bezog sich auf ein von einem Landrath bei der Einkommensteuereinschätzung von Erben eingeschlagenes irrthümliches Verfahren, welches dem Steuerfiscus einen Schaden bereitete, dem durch andere gesetzliche Mittel, als durch Schadenersatzklage gegen den Landrath, nicht mehr abgeholfen werden konnte. Das Reichsgericht führte aus: „Nach den §§ 88, 89 II 10 A. L.-R. muß der Beamte auf die pflichtmäßige Führung des übernommenen Amts die genaueste Aufmerksamkeit wenden und jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Verwaltung des Amts erfordert werden, hätte vermieden werden können, vertreten. Nach dem klaren Wortlaut dieser Vorschriften kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Beamte auch für ein bei seiner Amtsführung begangenes geringes Versehen zu haften hat."

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 1. bis 7. November stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 083	18,9	Dresden	241	20,7	Braunschweig	83	23,7
Paris	2 239	21,4	Odessa	194	34,0	Halle a. S.	79	27,1
Berlin	1 263	22,5	Brüssel	171	22,2	Dortmund	75	26,2
Petersburg	929	24,1	Leipzig	168	21,8	Posen	70	25,3
Wien	769	22,5	Königsberg	157	43,2	Essen	64	21,9
Hamburg incl Vororte	454	28,0	Frankfurt am Main	147	20,0	Würzburg	56	35,9
Budapest	429	25,9	Venedig	145	31,2	Frankfurt a. d. Oder	54	31,3
Warschau	404	27,0	Danzig	119	34,0	Görlitz	54	21,2
Rom	324	—	Magdeburg	109	21,5	Duisburg	44	27,9
Breslau	295	27,3	Chemnitz	106	26,4	München-Gladbach	44	16,5
Prag	272	26,2	Stettin	102	18,9			
München	244	26,2						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Münster 32,5, Altona 25,3, Karlsruhe 24,1.

Zu den Ausweisungen. In den letzten 14 Tagen sind, wie der „R. Z. f. O." geschrieben wird, an 21 Ausländer Ausweisungsordres ergangen. Im Laufe voriger Woche sind fernere 5 Familien, die seit langen Jahren in Myslowitz in selbstständiger Stellung leben, unbescholten sind und erhebliche Steuern bezahlen, nach Rußland und resp. Oesterreich ausgewiesen worden. Diese 5 Familien sprechen ebenso gut deutsch, wie polnisch.

* **Vom Stadttheater.** Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen anderer Bühnenwerke. die das Personal vollauf in Anspruch nehmen, kommt die „Wallenstein-Trilogie" Donnerstag den 19. und Sonnabend den 21. November zum letzten Male zur Aufführung. — Am Sonntag, den 22. November, geht Jules de Swerts neue Oper: „Graf Hammerstein" zum ersten Male in Scene. Die Titelrolle singt Herr Herrmann. — Der Componist wird bei der Aufführung selbst zugegen sein. Montag, den 23. November, wird Herr Jules de Swert im Stadttheater als Cello-Virtuose auftreten.

* **Der Director des Breslauer Orchestervereins, Herr Max Bruch,** ist am 17. d. M., einer Einladung der Barmer Concert-Direction folgend, nach Barmen abgereist, um dort am 28. November sein neues Werk Achilleus zu dirigiren. Frau Clara Bruch wird in Barmen die Partie der Andromache in dem Werke ihres Gatten singen und außerdem in verschiedenen Concerten in Köln und Bonn mitwirken.

* **Mozart's Requiem.** Nächsten Sonntag, am sogenannten Todten-Sonntage, findet in der Elisabetkirche aus Anlaß der Kliesch-Stiftung die Aufführung obengenannten Werkes statt; die Aufführung beginnt Nachmittag 5 Uhr. Als Solisten sind betheiligt die Damen Fräulein Fuchs und Stolzmann, sowie die Herren Ruffer und Bähr. Während in den voraufgegangenen Aufführungen der lateinische Originaltext beibehalten war, wird am nächsten Sonntag das erste Mal deutscher Text verwendet. Die Uebersetzung stammt aus der Feder des Propstes an St. Bernhardin, Herrn Dr. Treblin.

= **Zur Frage der Bewilligung von Bauhilfsgeldern für öffentliche Wege.** Von Seiten des Kreises Neustadt OS. war für die Pflasterung einer 380 m langen Strecke der Mühlstraße in Neustadt OS. ein Bauhilfsgeld aus Provinzialfonds in Antrag gebracht worden, weil bezüglich dieser Straßenpflasterung ein öffentliches Interesse in Frage stehe und dieses öffentliche Interesse durch die Bewilligung einer Kreisbeihilfe, die nur unter denselben Voraussetzungen gewährt werden könne, wie die Provinzial-Subvention, für erwiesen zu erachten sei. Bei der technischen Prüfung des Projects stellte es sich heraus, daß nur ein 290 m langes Stück der genannten Straßenstrecke als ein Wegebau (Neubau) im Sinne des § 2 des Reglements für die Chaussee- und Wege-Verwaltung der Provinz Schlesien vom 6. December 1876 aufzufassen war, während das 90 m lange Reststück lediglich einer Umpflasterung unterworfen werden sollte. Auch zeigte es sich, daß der zu pflasternde Theil der Mühlstraße in der Richtung nach Nordosten hin vermittelst einer bereits früher gepflasterten Strecke der Mühlstraße Anschluß an die Ohlau-Neisse-Neustadter Provinzial-Chaussee, sowie an die Kreis-Chausseen nach Hotzenplotz und Zülz findet, während er nach Südwesten hin mit befestigten Wegen in keinem Zusammenhange steht, da der restirende unbefestigte Theil der Mühlstraße in dem Communicationswege nach Hennersdorf endet. Da der Provinzial-Ausschuß an dem Grundsatze festgehalten, daß für den Ausbau resp. für die Pflasterung städtischer Straßen nur dann Bauhilfsgelder gewährt werden, wenn sie die directe Verbindung bestehender Chausseen unter einander, oder bestehender Chausseen mit den Hauptverkehrscentren der Stadt (Bahnhöfe 2c.) vermitteln, und diese Voraussetzungen im vorliegenden Falle nicht zutreffen, so lehnte er den Antrag des Kreises Neustadt O.-S. ab. Hiergegen hat der Kreisausschuß des Kreises Neustadt nunmehr in einer Petition an den Provinziallandtag remonstrirt, indem er bei seiner Behauptung stehen geblieben ist, daß die Mühlstraße mit bedeutendem Holzverkehr belegt ist, und daher ein allgemeines öffentliches Interesse für die Befestigung der qu. Straße vorhanden sei. Der Provinzialausschuß dagegen hat beim Provinziallandtage beantragt, den Antrag des Kreisausschusses des Kreises Neustadt O.-S. mit Rücksicht darauf, daß die Annahme desselben die weittragendsten Consequenzen für die Provinz nach sich ziehen und den Wegebaufonds für die Pflasterung von städtischen Straßen in Zukunft sehr erheblich belasten würde, abzulehnen.

= **Provinzial-Subvention für die landwirthschaftlichen Winterschulen zu Oppeln und Görlitz.** Im März d. J. beantragte der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien beim Provinzial-Ausschuß, zur Unterhaltung von zwei in Oppeln und Görlitz zu errichtenden landwirthschaftlichen Winterschulen eine Beihilfe von jährlich 5000 Mark beim Provinzial-Landtage in Vorschlag zu bringen. Die für das Bedürfniß der Errichtung weiterer Winterschulen in Ober- und Niederschlesien geltend gemachten Gründe fanden Berücksichtigung, sodaß dem Antrage näher getreten wurde; der Vorstand des genannten Vereins sollte aber auf den Zuschuß von 4800 M. für die Ackerbauschule zu Nieder-Briesnitz bei Sagan spätestens von 1888 ab, in welchem Jahre die Auflösung dieser Schule zu erwarten steht, in bindender Form verzichten, weil der Provinzial-Ausschuß von der Erwägung ausging, daß die Provinz zur Unterhaltung des landwirthschaftlichen Unterrichts z. Z. schon 25 500 M. beiträgt und daher eine neue dauernde Belastung der Provinz nicht ange-

diesem in Deutschland arg vernachlässigten Componisten gewohnt ist. — Herr Professor Xaver Scharwenka aus Berlin spielte das Es-dur-Concert von Beethoven mit glänzender Technik und poetischer Auffassung. Am besten gelang der erste Satz. Die Gegensätze wurden prägnant herausgearbeitet; das Ganze war voll Leben und Seele. Im Schlußsatze ließ sich der Künstler von seinem Temperament mehr fortreißen, als der plastischen Wiedergabe günstig war. Das Tempo wurde so schnell genommen, daß der originelle Rhythmus mitunter nicht scharf genug innegehalten werden konnte; in den Octavengängen passirte es dann und wann, daß ein Paar Tönchen nicht ganz genau an der Stelle zum Vorschein kamen, die der Componist ihnen angewiesen. Von der Liszt'schen Etude ist zu sagen, daß sie sehr schwer ist, und daß sie mit Verve und Bravour erledigt wurde. Hätte Herr Scharwenka ein weniger schweres, aber mehr musikalisches Stück gewählt, so würde er damit der Kunst, sich selbst und den Zuhörern einen großen Gefallen erwiesen haben. Der Vortrag des Chopin'schen H-moll-Scherzos war geeignet, die trostlose Oede der vorangegangenen Composition vergessen zu machen. — Der dem Pianoforte-Magazin von J. Großpietsch entnommene Duysen'sche Concertflügel bewährte sich vorzüglich. E. Bohn.

Bildende Kunst.

Unsere Breslauer Künstler-Colonie erfreut sich nicht blos intra muros der Werthschätzung, die man ihr um ihrer tüchtigen Leistungen willen in allen kunstfreundlichen Kreisen unserer Stadt entgegenbringt. Auch außerhalb, und zwar nicht am wenigsten in den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt, weiß man sich den Schaffenstrieb unserer Künstler zu Nutze zu machen und nimmt von ihnen in gebührender Weise Notiz. Beweis dafür die malerische Ausschmückung des Festsaales im neuerbauten Palais des Cultusministeriums in Berlin, mit welcher der Lehrer für Historienmalerei an der hiesigen Kunstschule, Herr Professor Schobelt, betraut wurde, eine Aufgabe, welcher sich der Künstler unter dem rückhaltslosesten Beifall der berufensten Beurtheiler entledigt hat. Beweis dafür ferner die Uebertragung der Herstellung der Deckengemälde in dem Umbau des französischen Domes auf dem Gensdarmenmarkt in Berlin an eben denselben Künstler. In seiner neuesten Nummer widmet der „Reichsanzeiger" zwei in Berlin ausgestellten Gemälden des Herrn Carl Schirm, des Vorstehers des Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei am hiesigen Museum für bildende Künste, einen längeren Artikel, in welchem es heißt:

„Zwei nicht blos als künstlerische Leistungen, sondern vor Allem auch in technischer Hinsicht sehr bemerkenswerthe Gemälde von Carl Schirm zu Breslau sind gegenwärtig im hiesigen Architektenvereinshause, und zwar im oberen Theil des Treppenhauses, ausgestellt. Das eine von ihnen schildert die „Ruinen des Sonnentempels zu Baalbeck", das andere, erheblich umfangreichere, zeigt eine „Parklandschaft mit Renaissance-Architektur". In der auf breite decorative Wirkung ausgehenden Behandlung und in der schlichten, einfach profilirten Umrahmung erscheinen beide Gemälde darauf berechnet, sich als monumentaler Wandschmuck in die Architektur eines größeren Innenraumes einzufügen. Daß sie dieser Bestimmung vortrefflich entsprechen, verdanken sie aber nicht blos der Anlage der ganzen Composition, sondern wesentlich auch der in ihnen angewandten Malerei mit den mehr und mehr in Aufnahme kommenden Keim'schen Mineralfarben, deren Brauchbarkeit für die Ausführung beweglicher Tafelbilder sich hier, unseres Wissens in Berlin zum ersten Mal, in durchaus günstigem Licht darstellt. Der Effect, den beide Bilder erzielen, steht demjenigen, der bei gleicher Behandlungsweise durch die Oelmalerei zu erreichen gewesen wäre, in keiner Weise nach. Vorzüglich giebt das Bild der Ruinen von Baalbeck die sonnig heiße, lichtdurchflimmerte Luft, in welche das bräunliche Gestein der Tempelmauern, der korinthischen Säulen und des zertrümmerten Gebälks, das Grün der schlanken Palmen und des Cactusdickichts aufragt, sowie den bläulichen Dunst wieder, der über den Schluchten des fernen Berges lagert. Fehlt es dabei den Tönen weder an energischer Kraft und Tiefe, noch an feiner Abstufung der Lichtwerthe, so ergiebt das größere Bild der Parklandschaft bei einer minder beschränkten Farbenscala eine noch ungleich reichere und trotz der hier und da etwas schweren Schatten, die indeß wohl mehr der Eigenart des Malers als dem verwendeten Material zuzurechnen sind, in einzelnen Partien außerordentlich feine coloristische Wirkung. Die Töne des weißen Mauerwerks und des dunkleren Gesteins der Simse und der Pilaster, der Eckquadern und der sculptirten Thürumrahmung der im Vordergrund aufragenden, von grünem Schlinggewächs und blühendem Buschwerk umwucherten Ruine eines prächtigen Gartenpavillons, das mannigfach abgestufte Grün der dichten Baumgruppen, die ihre Schatten über den Rasengrund werfen und durch ihr Gezweig das Gemäuer und das rothe Ziegeldach eines weiter zurückliegenden Gebäudes hindurchschimmern lassen, das tiefste Blau endlich des klaren, von leichtem, weißlichen Gewölk gefleckten Himmels ergeben einen so frischen und kraftvollen Zusammenklang der Farben, das in das Innere des verfallenen Pavillons von der Seite her durch das Fenster einbrechende und im Wechsel mit klaren Halbschatten über die Wand hinspielende Licht kommt in so feinem malerischen Reiz zur Geltung, daß man nirgends ein Widerstreben der Technik gegen die Intentionen des Künstlers zu entdecken vermag. Als ein sehr dankenswerther Vorzug der verwendeten Farben aber macht sich der gänzliche Fortfall der von der Oelmalerei unzertrennlichen und namentlich bei künstlicher Beleuchtung in höchstem Grade störenden Reflexe bemerkbar. Bei Tage sowohl wie bei dem Licht der das Treppenhaus Abends erleuchtenden Gasflammen erzielen beide Compositionen fast täuschend die gleichmäßig ruhige Wirkung des unmittelbar auf die Wand selber gemalten Frescobildes, das sie indeß an gesättigter Kraft des Tons zu übertreffen scheinen. Nach dem hier vorliegenden glücklichen Versuch zu urtheilen, dürfte somit in der Keim'schen Mineralmalerei für diejenigen Aufgaben der malerischen Innendecoration, bei denen von der Ausführung der Bilder auf der Wand selber abzusehen ist, eine Technik dargeboten sein, die bei unbehinderter Beweglichkeit des Wandschmucks doch eine echt monumentale Haltung desselben am ehesten ermöglicht."

Was der Referent des Reichsanzeigers über den Kunstwerth der beiden fraglichen Gemälde sagt, unterschreiben wir nicht blos Wort für Wort, sondern wir haben uns darüber schon vor länger als einem Jahre in gleich anerkennendem Sinne geäußert, als Herr Schirm diese Gemälde in seinem Atelier in Verbindung mit der Ausstellung von Arbeiten seiner Schüler hier der Beurtheilung durch die Oeffentlichkeit übergab. Dagegen können wir nicht umhin, einen Irrthum des Reichsanzeigers zu berichtigen. Es wird in dem vorstehend abgedruckten Referat der Keim'schen Malerei ein Lob nachgesagt, das sich nicht wohl mit ihrem eigentlichen, auf einem anderen Felde liegenden Verdienste deckt. Nach dem Reichsanzeiger soll sich auf den beiden Schirm'schen Gemälden in Berlin zum ersten Male die Brauchbarkeit der Keim'schen Mineralmalerei für die Ausführung beweglicher Tafeln in durchaus günstigem Lichte darstellen. In Wahrheit ist dies jedoch nicht der Fall. Die Schirm'schen Gemälde sind nämlich überhaupt nicht in Keim'scher Mineralmalerei, sondern in Caseïnfarben ausgeführt. In der hier nicht mitgetheilten Fortsetzung des Artikels des Reichsanzeigers wird der Bemalung des Sedlmayer'schen Hauses in Berlin gedacht, welche gleichfalls der Keim'schen Mineralmalerei ein günstiges Zeugniß ausgestellt haben soll. Auch in diesem Falle verwechselt der Referent des Reichsanzeigers die Keim'sche Mineralmalerei mit der Technik der Caseïnmalerei. Das Lob, welches derselbe dem schönen Ton der Schirm'schen Gemälde zollt, ist also auf Rechnung der Caseïnfarben zu setzen, ebenso wie das, was er Rühmliches über die vortreffliche monumentale Wirkung dieser Technik zu sagen beflissen ist. Für die Staffelmalerei, besonders soweit sie sich der Leinwand bedient, wie dies bei den „Ruinen des Sonnentempels zu Baalbeck" und der „Parklandschaft mit Renaissancen-Architektur" der Fall, ist die Keim'sche Mineralmalerei nicht anwendbar, oder empfiehlt sich zum mindesten aus praktischen Gründen nicht, da sie bei der Sprödigkeit ihres Materials ein Zusammenrollen der Leinwand ganz unmöglich macht. Und gerade bei monumentalen Malereien würde diese Manipulation doch eine große Rolle spielen.

Wir haben uns zu einer Berichtigung des Irrthums des „Reichsanzeigers" nicht sowohl um der Sache selbst willen, als besonders aus dem Grunde veranlaßt gesehen, weil die Keim'sche Mineralmalerei ja demnächst bei der Renovation unseres Rathhauses sich in allen ihren wirklichen und vermeintlichen Vorzügen zeigen soll und weil mithin das Interesse für diese Technik zur Zeit bei uns ein erhöhtes ist.

K. V.

zeigt erscheine. Der Vereinsvorstand lehnte jedoch die verlangte Verzichtleistungs-Erklärung ab, weil die Ackerbauschulen als ein nothwendiges Glied in dem landwirthschaftlichen Unterrichtswesen der Provinz nicht zu entbehren seien, und bei einer im Jahre 1888 etwa nothwendig werdenden Auflösung der Anstalt in Nieder-Briesnitz die Einrichtung einer Ersatzanstalt an einem anderen Orte beabsichtigt würde. Der Provinzial-Ausschuß ist nun allerdings der Meinung, daß durch die Subventionirung von Ackerbauschulen aus Provinzialfonds die landwirthschaftlichen Interessen eine wesentliche Förderung erfahren, glaubte jedoch andererseits, einmal mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Provinz bezw. auf die mit jedem Jahre sich steigernden Provinzialabgaben, und sodann im Hinblick auf die bedeutenden bisher für die landwirthschaftlichen Zwecke aus Provinzialfonds aufgewendeten Mittel, dem Provinziallandtage die dauernde Bewilligung der erbetenen Subvention nicht vorschlagen zu können, ohne daß gleichzeitig eine Herabminderung der bisher für die landwirthschaftlichen Unterrichtszwecke gewährten Zuschüsse in Aussicht genommen würde, zumal ihm die in Görlitz zu errichtende Winterschule geeignet erschien, die in Nieder-Briesnitz bestehende Ackerbauschule zu ersetzen. Der Provinzial-Ausschuß hat daher dem Landtage vorgeschlagen, die etatsmäßige Subvention für die Ackerbauschule in Nieder-Briesnitz per 4800 M. vom Jahre 1888 ab in Wegfall zu bringen und für die in Oppeln und Görlitz zu errichtenden Winterschulen eine jährliche Beihilfe von 5000 M., und zwar zunächst bis zum Jahre 1888 nicht aus dem Hauptverwaltungs-Etat, sondern aus seinem Dispositionsfonds zu bewilligen, so lange die Anstalten ihrer Aufgabe entsprechen.

— **Katholische Lehrerzeitung.** Wie der „Kölnischen Volkszeitung" aus Breslau berichtet wird, erscheint vom 1. Januar k. J. ab zu Breslau ein neues Fachblatt unter dem Titel: „Katholische Lehrerzeitung, Centralorgan für das Königreich Preußen." Das Blatt will „ein freies, von keiner Partei und keinem anderen Stande abhängiges Organ der katholischen Lehrerschaft sein, in welchem katholische Ansichten und katholische Meinungen zum Ausdruck gebracht werden". Ueber die Verhandlungen des Landtages will die „Katholische Lehrerzeitung", soweit Unterrichts- und Schulangelegenheiten auf der Tagesordnung standen, die stenographischen Berichte bringen, „um so ihren Lesern wahrheitsgetreu Bericht erstatten zu können, welche Meinung über die preußische Volksschule und ihre Lehrer an dieser Stelle herrscht und welche Parteien das Wohl der Volksschule und der Lehrer am meisten wahrnehmen".

—sch. **Breslauer pädagogischer Verein.** Am 7. d. M. hielt Herr Ludwig einen Vortrag über das Thema: „Welchen Sinn hat das Wort Natur bei Rousseau?" Im Laufe der Debatte wurde der Wunsch geäußert (den der Verein auch zu dem seinigen machte), es möchten aus unseren Schulen diejenigen Elemente entfernt werden, die anerkannt schwachsinnig oder sittlich verwahrlost sind. — Zum Schluß ersucht der Vorsitzende, ihm bezüglich der letzteren Kategorie von Schülern zur Weiterbeförderung an den Provinzialvorstand Material zukommen zu lassen, das sich zur Unterstützung eines Gesetzesvorschlags auf Erweiterung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über Zwangserziehung eigne.

* **Schwiegerlings Feerie-Theater.** Die Ausstattungsfeerie „Dornröschen", welche nach dem beliebten gleichnamigen Märchen in 3 Acten, 15 Bildern und einem Vorspiel bearbeitet ist, hatte ungeachtet der mehrfachen Wiederholungen gestern wieder ein recht zahlreiches Publikum angezogen. Die Eleganz in der Ausstattung, die überraschende Verwandlung der Decorationen, die Effecte des angewandten elektrischen Lichts, sowie das der Feerie sich anschließende Ballet, alles das hat dazu beigetragen, die Besucher des Victoriatheaters fortgesetzt in Spannung zu erhalten und dieselben häufiger zu Beifallsspenden zu veranlassen. Da Herr Schwiegerling sich nur noch kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt, empfehlen wir den Besuch der Vorstellungen und bemerken, daß das Theater nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen viel Unterhaltung gewährt.

* **Verein der Litteraturfreunde.** Der seit vier Jahren hier bestehende Verein dieses Namens hat in der letzten Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Seine Sitzungen, die in 14tägigen Intervallen immer am Mittwoch Abend im „Café Nationale" auf der Malergasse stattfinden, sind stets zahlreich von Studenten und jungen Kaufleuten besucht, die den Vorträgen über litterarische Themata mit Spannung folgen und ihr lebhaftes Interesse durch starke Betheiligung an den sich daran anschließenden Debatten beweisen. In der Sitzung vom 4. d. M. wurde ein Vortrag über „König Lear" gehalten; besonders interessant gestaltete sich der gestrige, vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Paul Scholim, gebrachte Vortrag über: „Die Shakespearemanie der Gegenwart". — Am 5. December feiert der junge, strebsame Verein im großen Saale des Concerthauses (Gartenstraße) sein IV. Stiftungsfest. (S. Inf.)

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der Versammlung vom 17. d., welche in Abwesenheit des Vorsitzenden und seines Stellvertreters vom Graveur Kaiser eröffnet und geleitet wurde, hielt Ingenieur Werner einen Vortrag „über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Rostfeuerungen." Unter Vorzeigung von Modellen, Zeichnungen und auch von Originalen schilderte derselbe die Vortheile und Nachtheile, welche die bisher im Gebrauch gewesenen Roststäbe mit sich führten. Alle diejenigen vortheilhaften Bedingungen, welche bei den bisher bekannten Roststäben immer nur theilweise vorhanden gewesen, seien in dem Hartguß-Wellen-Roststabe, wie er von der Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Kesselfabrik von Stanislaus Lentner u. Comp. (Höfchenstr. 40) hierselbst fabricirt werde, vereinigt. Unter diesen Stäben sei, soweit sie in praktischen Gebrauch gekommen, noch kein krummer gefunden worden. Die Wellenlinie dieses Stabes ermögliche der Luft einen größeren Durchgangsraum; die an ihm angebrachte Rippe bewirke, daß derselbe sich nicht biegen könne; das Material zu demselben sei das denkbar beste. Die besten englischen und schottischen Marken kämen zur Verwendung und würden mit den besten deutschen Marken in so eigenthümlicher Weise gattirt, daß man eine bestimmte Art von Eisen, den Hartguß, bekomme. Bisher habe man geglaubt, zu Roststäben immer nur das schlechteste Eisen verwenden zu können. Die Vorzüge dieser Roststäbe seien mit einem Worte die größere freie Rostfläche, die Widerstandsfähigkeit gegen den Angriff der höchsten Wärmegrade, eine außerordentlich leichte Reinigung und verhältnißmäßig große Billigkeit. Redner zeigte mehrere solcher Stäbe, welche mehr als einen Monat im Feuer gelegen hatten und keine Veränderung zeigten, während z. B. ein anderer Roststab aus einem der hiesigen Dampfer schon nach dem Gebrauch auf einer Reise von hier nach Stettin ganz krumm gebogen und zerfressen war. Hierauf sprach Herr Gustav Wesel „über Vervielfältigungs-Apparate", speciell über den Hektographen und Tachographen, welch' letzterer die Vortheile der Lithographie und des Hektographen verbinde. Redner arbeitete mit dem Tachographen, und die Resultate fanden seitens der Anwesenden gebührende Anerkennung. — Der Vorsitzende sprach zum Schluß beiden Rednern den Dank der Versammlung aus.

* **Der Breslauer Grundbesitzer-Verein** wird am Donnerstag, den 26. November cr., Abends, im Saale „zum blauen Hirsch" eine allgemeine Versammlung abhalten, in welcher u. A. auch über eine „Petition an den Landtag, betreffend Beseitigung der Gebäudesteuer", Beschluß gefaßt werden soll.

!! **Allgemeine Tischler-Versammlung.** Am Sonntag, 12 Uhr Mittags, fand im Breslauer Concerthause eine allgemeine Versammlung hiesiger Tischler unter Vorsitz des Herrn Tischler Brosig statt. Nach Constituirung des Bureaus legte Herr Nicke der Versammlung die von einer zu diesem Zwecke zusammengetretenen Commission aufgestellte „Statistik der Lohnverhältnisse der Breslauer Tischler" vor. Die Commission habe sich, so führte Redner aus, in 96 Werkstätten, in denen insgesammt 918 Gesellen beschäftigt wären, über die Lohnverhältnisse informirt. Von diesen 96 Werkstätten seien 80 ohne und 16 mit Maschinenbetrieb. In den ersteren arbeiteten zusammen 446, in letzteren dagegen 472 Gesellen. Die 446 Gesellen in den 80 Werkstätten ohne Maschinenbetrieb weisen eine tägliche Arbeitszeit von 4843 Stunden und 48 Ueberstunden auf, mithin arbeitet der Geselle im Durchschnitt täglich 11¼ Stunden. Die 472 Gesellen in den 16 Werkstätten mit Maschinenbetrieb weisen eine tägliche Arbeitszeit von 4911 Stunden und 96 Ueberstunden auf, mithin entfalle auf den Gesellen eine tägliche Arbeitszeit von 10¾ Stunden. Demgemäß betrage die Arbeitszeit sämmtlicher 918 Gesellen täglich 9754 Stunden und 144 Ueberstunden, mithin entfalle auf den Gesellen eine tägliche Arbeitszeit von 11 Stunden. Hinsichtlich der Lohnverhältnisse theilt Redner die Werkstätten in vier Klassen ein: In 20 Werkstätten, die zusammen 298 Gesellen beschäftigen, habe der Geselle bei zehnstündiger täglicher Arbeitszeit und bei einem Lohnsatze von 23½ Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 14,10 Mark; in 18 Werkstätten, die 194 Gesellen beschäftigen, habe der Geselle bei 10½stündiger täglicher Arbeitszeit und bei einem Lohnsatze von 23¼ Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 14,64 Mark; in 43 Werkstätten, die 360 Gesellen beschäftigen, habe der Geselle bei 11stündiger Arbeitszeit und bei einem Lohnsatze von 23½ Pf. einen Wochenverdienst von 15,41 Mark, und in 17 Werkstätten, die 66 Gesellen beschäftigen, habe der Geselle bei zwölfstündiger täglicher Arbeitszeit und bei einem Lohnsatze von 18¾ Pf. nur einen Wochenverdienst von 13,50 Mark. — Der Wochenverdienst der einzelnen Altersklassen gestalte sich folgendermaßen: 86 Gesellen im Alter von über 50 Jahren haben bei 10½stündiger Tagesarbeit und bei einem Lohnsatz von 23 Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 14,14 Pf.; 127 Gesellen im Alter von 40—50 Jahren haben bei 10½stündiger Tagesarbeit und bei einem Lohnsatze von 23 Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 14,49 Mark; 307 Gesellen im Alter von 30—40 Jahren haben bei 10¾stündiger Arbeitszeit und einem Lohnsatz von 23¾ Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 15,25 Mark; 355 Gesellen im Alter von 20—30 Jahren haben bei 10¾stündiger Arbeitszeit und einem Lohnsatz von 22½ Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 14,19 Mark, und 43 Gesellen unter 20 Jahren haben bei 11stündiger Arbeitszeit und einem Lohnsatz von 21 Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 13,86 M. — Der Durchschnittsverdienst der Accord- und Lohnarbeiter gestalte sich folgendermaßen: Es seien beschäftigt als Bauarbeiter auf Accord in Werkstätten mit Maschinenbetrieb 120 Gesellen, die bei 10stündiger täglicher Arbeitszeit und bei einem Lohnsatz von 22½ Pf. pro Stunde einen Wochenverdienst von 13,50 M. haben; in Werkstätten ohne Maschinenbetrieb gleichfalls 120 Gesellen, die bei 10¾stündiger Arbeitszeit (Lohnsatz: 23¼ Pf. pro Stunde) einen Wochenverdienst von 15,15 M. haben; als Bauarbeiter auf Lohn: 13 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 16,61 Mark (10¾stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 24¼ Pf. pro Stunde); als Möbelarbeiter auf Accord: in Werkstätten mit Maschinenbetrieb 231 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 14,49 M. (10½stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 23 Pf. pro Stunde); in Werkstätten ohne Maschinenbetrieb 119 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 13,42 M. (11stündige Arbeitszeit, Lohnsatz 20½ Pf. pro Stunde); als Möbelarbeiter auf Lohn: 35 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 13,54 M. (10¾stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 21 Pf. pro Stunde); als Parquetarbeiter: 13 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 16,53 M. (10½stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 26¼ Pf. pro Stunde); als Instrumentenmacher auf Accord: 13 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 16,54½ Mark (11½stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 24 Pf. pro Stunde), als Instrumentenmacher auf Lohn: 43 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 20,40 Mark (10stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 34 Pf.); als Mühlenbauarbeiter: 15 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 18,15 Mark (11stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 27½ Pf. pro Stunde); als Tischler verschiedener Branchen auf Accord: 75 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 17,28 Mark (10¾stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 27 Pf.), auf Lohn: 67 Gesellen mit einem Wochenverdienst von 14,49 Mark (10½stündige Arbeitszeit, Lohnsatz: 23 Pf.). — Der durchschnittliche Lohnsatz eines Tischlergesellen in Breslau betrage daher 23¼ Pf., der tägliche Verdienst bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 11 Stunden im Durchschnitt 2,55¾ Mark. Der Jahresverdienst beziffere sich daher, wenn man 65 Sonn- und Festtage abziehe, auf 767,25 Mark. — Hierauf stellte Herr Bergmann das Haushaltsbudget eines Tischlers mit einer Familie von 2—3 Kindern auf. Nach seinen Angaben beziffern sich die Ausgaben für Nahrungsmittel jährlich auf 1068,60 Mark, für Wohnungsmiethe, Steuern, Kleidung, Brennmaterial rc. auf 517,05 Mark, zusammen auf 1585,65 Mark. Da die Einnahme eines Tischlers jedoch nur, wie von der Commission nachgewiesen sei, 767,25 M. betrage, so ergebe sich ein Deficit von 818,40 Mark. Dieses Deficit beweise zur Evidenz, wie traurig die Lage der hiesigen Tischler sei. Die gegenwärtige Einnahme des Breslauer Tischlers bedinge eine schlechte Lebensweise, er sei nicht im Stande, die durch die harte Arbeit aufgezehrten Kräfte durch eine gute Kost zu ersetzen. Daher sei die Sterblichkeit unter den Tischlern eine verhältnißmäßig große und nehme stetig zu. Zum Beweise für diese Behauptung verlas Redner eine vom Herrn Dr. Richard Kayser aufgestellte „Sterblichkeitsstatistik der erwerbsthätigen Männer aus der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (Holzarbeiter) von 1881—83", welche demnächst vom Breslauer statistischen Amt veröffentlicht werden soll, und stellte derselben die aus der Breslauer Statistik (Serie IV, Heft 4, entnommene „Sterblichkeitsstatistik der Holzarbeiter von 1874—77" gegenüber. In den Jahren 1881—83 starben von 1000 Lebenden im Alter von 14—19 Jahren jährlich 6 (gegen 3 in den Jahren 1874—77), im Alter von 20—29 Jahren 11 (gegen 9), im Alter von 30—39 Jahren 13 (gegen 14), im Alter von 40—49 Jahren 23 (gegen 27), im Alter von 50—59 Jahren 37 (gegen 27), im Alter von 60—69 Jahren 70 (gegen 58), im Alter von 70 Jahren und darüber 244 (gegen 176), in Summa starben in den Jahren 1881—83 jährlich von 1000 Lebenden 19 (gegen 17 in den Jahren 1874—77). An Lungenschwindsucht starben in den Jahren 1881 bis 83 von 1000 Lebenden 6 (gegen 4 in den Jahren 1874—77), von je 100 Todesfällen kamen in den Jahren 1881—83 durch Schwindsucht herbeigeführt (in den Jahren 1874—77 dagegen nur 23). Herr Bergmann sowohl, wie die übrigen auftretenden Redner forderten die Versammlung auf, angesichts dieser traurigen Lage der Tischler fest zusammen zu halten, eingedenk des alten Spruches: „Einigkeit macht stark!" Man müsse auf Mittel sinnen, dem Nothstande abzuhelfen. Neben dem „Recht auf Arbeit" haben die Tischler auch ein „Recht auf die Existenz". Die Versammlung nahm hierauf einstimmig folgende Resolution an: „Die heute im Concerthaus tagende öffentliche Versammlung der Tischler Breslaus erklärt hiermit, daß das Verdienst der hiesigen Tischler nicht ausreiche, um die nothwendigsten Lebensmittel zu decken, und fordert daher die Tischler Breslaus auf, sich dem hiesigen Fachverein der Tischler anzuschließen, um mit vereinten Kräften für die Aufbesserung ihrer materiellen Lage eintreten zu können." Mit einem dreimaligen Hoch auf die gewerkschaftliche Bewegung der Tischler Breslaus schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung.

P. Spr. **Bierproduction.** In Ergänzung unserer Mittheilung in Nr. 784 bemerken wir noch, daß die Herren Nitschke u. Telscher, „Böhmisches Brauhaus", in der Campagne 1884/85 9267 Ctr. gegen 6829 Ctr. in 1883/84 Malz und Herr Brauereibesitzer Kirchner in dem Steuerjahre 1884/85 9015 Ctr. gegen 8027 Ctr. in 1883/84 Malz versteuerte. — Es ergiebt sich demnach folgende Reihe: Haase 22 278 (18 570), Kipke 15 886 (10 911), Friebe 14 898 (16 566), Actien-Brauerei „Oderschlößchen" 14 415 (13 731), Carl Scholz 11 419 (15 539), Ender 10 128 (9710), Nitschke u. Telscher 9267 (6829), Kirchner 9015 (8027), Gebr. Rösler 6246 (4955), Sindermann 5929 (5916), Friedländer (Breyfeller) 3440 (3094), Paul Scholz 2720 (1919) Ctr.

!! **Feuerprobe mit Superator-Asbest-Fabrikaten.** Im verflossenen Monat hatten wir über einen auf dem Roßplatz angestellten Versuch, Feuersbrünste durch Haymann'sche Handgranaten zu löschen, berichtet. Heute sind wir in der Lage, unsere Leser über einen interessanten Versuch, Gegenstände durch Isolirung vor Feuer zu schützen, Mittheilungen machen zu können. Herr Junius Nagel in Galócz (Ungarn) hat eine Erfindung gemacht, welche in der Erzeugung tapetenartiger Verkleidungen besteht, mit denen leicht entzündliche Stoffe umhüllt werden. Dieses vom Erfinder „Superator-Asbest-Feuerschutz-Platten" genannte Fabrikat besteht aus einem Geflecht von feinem Blumendraht, das auf beiden Seiten mit einer aus unverbrennlichen Stoffen gebildeten pappartigen Masse bedeckt ist. Nach Angaben des Erfinders vereinigt der „Superator" Eigenschaften in sich, wie kein anderer Stoff in dieser Art, nämlich: Unverbrennlichkeit, Wasserdichtheit, Undurchlässigkeit gegen Wärme und Kälte, Schutz gegen Schall und Elektricität rc. Gestern Nachmittags 3½ Uhr fand nun im Hofe der Hauptfeuerwache in der Weidenstraße eine Feuerprobe in Gegenwart von zahlreichen Interessenten statt. In ein zum Theil mit Superatorplatten bekleidetes Holzgestell, dessen eine Seite mit einer Eisenplatte, deren andere Seite mit einer Superatorplatte bedeckt war, wurde eine ebenfalls innen und außen mit Superator umhüllte Kiste mit doppelten Holzwänden gesetzt, in welche zwischen Lagen von Hobelspähnen leicht entzündliche und leicht schmelzbare Stoffe, wie Zündhölzer, Siegellack, Pomade in einer Büchse, Leinwand, sowie rohe Eier hineingelegt waren. Hierauf wurde das Innere des Gestells mit Sägespähnen und Holzscheiten eingefüllt, außerhalb desselben wurden Sägespähne sowohl an der Isolirwand, als auf der Eisenplatte aufgehäuft und dann das Brennmaterial im Innern des Gestells angezündet. Nach Verlauf von circa 10 Minuten geriethen die an der Außenseite der Isolirwand aufgehäuften Sägespähne in Brand, und nach Verlauf von 20—25 Minuten das an der Außenseite der Eisenplatte aufgehäufte Brennmaterial. Nachdem die Flamme, welche man eine halbe Stunde lang von Zeit zu Zeit mit neuem Brennstoff genährt hatte, vermittelst Wasser gelöscht war, konnte man constatiren, daß die Isolirwand, sowie die mit Superator-Platten umhüllten Holztheile völlig intakt geblieben, während die unbekleideten Holztheile vom Feuer verzehrt waren. Die Holzkiste dagegen hatte außer dem Feuer etwas gelitten. Die eigentliche Superator-Umhüllung, sowie die äußere Holzwand war nun zum Theil vom Feuer ergriffen, auch als der Deckel entfernt wurde, die Sägespähne-Schicht bedeutend heiß und entwickelte einen ziemlich starken Rauch, jedoch waren die hineingethanen oben erwähnten Gegenstände vollständig intakt geblieben. Wollte man also eine mit Superator-Platten bekleidete Holzkiste zur Aufbewahrung von Documenten benutzen, so würde man Gefahr laufen, dieselben bei einem etwaigen Brande zu verlieren, wenn man sie nicht gehörig in Sägespähne bettet. Der Vertreter der einzigen deutschen Superatorfabrik für Schlesien ist Herr Louis Seliger, Inhaber der permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 17.

B. **Gefährliche Passage.** In vergangener Nacht löste sich von dem die Ecke der Schloßstraße und der Schloßohle bildenden Hause Roßmarkt Nr. 14 das aus Ziegeln gemauerte, an der Unterkante des Daches befindliche Gesims in ganzer Länge der nach der Ohle gelegenen Front los; etwa 5 Meter desselben stürzten zur Erde nieder, der übrige Theil setzte sich auf einem Mauersockel fest, muß aber nebst einem Theil des Daches abgetragen werden. Durch das Herabstürzen des etwa 1 Centner schweren Mauerwerks ist glücklicherweise Niemand beschädigt worden.

=ββ= **Von der Oder.** Die Zunahme der Kälte in verflossener Nacht hat bereits das Einfrieren der stillen Gewässer, des Schlunges, der Ohle, des Stadtgrabens rc. sowie der Oder innerhalb der Buhnenköpfe zur Folge gehabt. — Das Wasser ist im Abfallen begriffen. — Mehrfach haben die Schiffer mit ihren Fahrzeugen bereits ihren Winterstand aufgesucht, so namentlich am Friedenthal'schen Speicher und der Kämpf'schen Landzunge. — Auch die Dampfer im Oberwasser werden sich heute mit allen ihren Utensilien in den Winterhafen am Schlunge begeben.

=ββ= **Schiffs-Unfall.** Dampfer „Anna", welcher gestern Nachmittag den der Frankfurter Güterbahn gehörenden Coaks-Prahm von der Pöpelwitzer Weiche nach der Königsbrücke befördern wollte, verursachte einen so bedeutenden Wellenschlag, daß der an dem Priefert'schen Bollwerke haltend gewesene, sehr schwer beladene Kohlen-Prahm in den Grund geschlagen wurde. Der Prahm legte sich quer gegen den Strom und sank so tief, daß das Wasser an der hier besonders engen Flußstelle wie über ein Wehr hinwegströmte. Langen angestrengten Bemühungen des Dampfer-Capitäns gelang es endlich, das versunkene Fahrzeug stromrecht zu bringen, bei welcher Gelegenheit jedoch der mit Kohlen beladene Prahm kippte und seine Ladung in den Strom entleerte. Der Prahm wurde am rechtsseitigen Ufer beim königl. Garnison-Lazareth ans Land gebracht.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 11 Uhr 29 Min. wurde die Feuerwehr durch mündliche Meldung auf der Nicolaithor-Feuerwache alarmirt. In dem unweit der letzteren gelegenen Hause Friedrich-Wilhelmstraße 60a war im Verkaufsladen des Sattlermeister Heinisch ein Brettergerüst mit darauf befindlichen Büchertaschen und sonstigen Vorräthen in Brand gerathen. Das Feuer wurde unter Anwendung eines von der Spritze aus gespeisten Schlauches mit einer geringen Wassermenge gelöscht. Dasselbe war durch eine unter dem Brett angebrachte brennende Petroleumlampe entstanden. Um 12 Uhr 36 Min. traf die Hauptwache wieder im Depot ein.

* **Als Seltenheit** in dieser Jahreszeit übersendet uns heute Herr J. Fränkel in Ober-Glogau eine Schachtel frischer Erdbeeren nebst Blüthen, die derselbe gestern in seinem Garten gepflückt hat!

—ϱ. **Ueberfahren.** Der 21jährige Arbeiter Karl Jahni aus Cawallen wurde dieser Tage auf der Landstraße durch einen Wagen überfahren und erlitt einen gefährlichen Knochenbruch des rechten Beines. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ. **Unglücksfälle.** Als der Arbeiter Franz Liche von der Seitengasse beim Abladen von Cementfässern beschäftigt war, stürzte ihm ein solches gegen das rechte Bein und fügte ihm einen Bruch des Unterschenkels zu. — Der Bandsägenschneider Gottlieb Hoffmann auf der Feldstraße gerieth beim Einspannen eines neuen Sägeblatts in die Maschine mit der linken Hand in das Räderwerk, welches ihm mehrere Knochen der Hand zerschmetterte. — Der 28jährige Maurer Paul Kelch von der Jägerstraße stürzte in Folge eines epileptischen Anfalls von einer Treppe in einem Neubau herab und erlitt bei dem heftigen Aufprall eine schwere Gehirnerschütterung. Alle diese Verunglückten wurden in das Allerheiligenhospital aufgenommen.

—ϱ. **Exceß.** Ein 20jähriger Buchhalter von der Friedrich-Carlsstraße gerieth in der verflossenen Nacht mit einem etwa 17jähr. Burschen, der ihm auf der Gräbschenerstraße begegnete, in Streit. Nach kurzem Wortwechsel griff der Gegner des Buchhalters zum Messer und brachte Letzterem damit eine schwere Kopfwunde und eine sehr schlimme Verletzung am linken Handgelenk bei. Ein Nachtwachtmann trug für die Aufnahme des Verletzten in das Allerheiligenhospital Sorge.

+ **Vermißt** wird seit dem 8. d. Mts. der Mariannenstr. 7 wohnhafte Arbeiter August Hilscher. Der Genannte ist 30 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat blondes Haar und blonden Schnurrbart, und ist mit schwarzem Beinkleid, braunem Rock, blaugestreiftem Hemde und Ledergamaschen bekleidet.

+ **Verhaftet** wurden 3 Arbeiter, welche in einem Schanklocale auf der Schillerstraße einem dort verkehrenden Bierkutscher die Summe von 147 Mark entwendeten, die dieser bei verschiedenen Kunden für geliefertes Bier einkassirt hatte. Die drei Diebe theilten sich in ihre Beute, doch wurde bei ihrer Festnehmung nichts mehr von dem entwendeten Gelde vorgefunden, da sie inzwischen schon Alles in der leichtsinnigsten Weise vergeudet hatten.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Restaurateur von der Weidenstraße aus seinem im Pariser Garten angebrachten Fischkasten 2 Hechte und 4 Schleien und ferner einem Handelsmann aus Barchen in Böhmen aus seiner in der Colonnade Nr. 2 des Elisabeth-Jahrmarkts belegenen Bude beim Auspacken ein schwarzer Korb mit 60 Stück bunten Schnapsgläsern. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Staatsanwalts von der Heiligegeiststraße ein goldener Trauring mit der gravirten Inschrift „G. H. 17. 11. 1883", sowie einem Fräulein von der Kleinen Groschenstraße im Schweidnitzer Keller ein seidener Regenschirm. — Gefunden wurde ein goldener Ring mit weißem Stein, ein Umschlagetuch, 6 Paar Handschuhe, 1 Brille mit Futteral und ein vergoldetes Armband. — Beschlagnahmt wurden 2 braune Pferdedecken, ein Petroleum-Kochapparat mit 3 Flammen und eine Peitsche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Glogau,** 17. November. [Ovation.] Dem vor kurzer Zeit nach Thorn versetzten Inspecteur der nunmehr aufgelösten bisherigen 2. Pionier-Inspection, Oberst-Lieutenant v. Spankeren, wurde, wie die „Th. Z." berichtet, in diesen Tagen von den Offizieren, Beamten und Zahlmeistern der zum Verbande der 2. Pionier-Inspection vereint gewesenen Bataillone in Magdeburg, Torgau, Neisse und Glogau ein in rothen Seidenplüsch gebundenes und mit prachtvollen Emblemen künstlerisch ausgestattetes Album mit den Photographien der Offiziere der genannten Truppentheile übergeben. — Die Decke des Albums ist mit einem silbernen Eichenzweige geziert, auf welchem sich aus massivem Silber, genau nach den Modellen gearbeitet, Gewehr, Seitengewehr, Helm und Degen befinden. Die Enden des Zweiges werden durch ein Tau mit Anker, Spaten und Hacke der Pioniere zusammengehalten, an deren Seiten ein Ruder und ein Staken angebracht sind. Die Mitte des Albums trägt ein antikes silbernes und vergoldetes Schild mit folgender Widmung: „Ihrem scheidenden Inspecteur Herrn Oberstlieutenant von Spankeren. Die Offiziere der bisherigen 2. Pionier-Inspection." Ueber dem Schilde befindet sich eine Schleife von Silber, auf welcher die Namen der Städte Magdeburg, Torgau, Neisse und Glogau, der Garnisonsorte der einzelnen zur 2. Pionier-Inspection gehörigen Bataillone, eingravirt sind, und über der Schleife ist das eiserne Kreuz angebracht. Auch aus dem unteren Theile des Eichenzweiges schlingen sich zwei Bänder mit den Daten des 12. Juni 1883 und des 30. Septbr. 1885, der Tage, an welchen Herr von Spankeren seine Function als Inspecteur angetreten und resp. die Inspection aufgelöst hat.

⊠ **Sagan,** 17. November. [Stadtverordneten-Wahlen.] Die „Ergänzungs-Wahlen" für das mit Ablauf dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung ausscheidende Drittel gingen gestern und heute unter nicht übermäßig reger Betheiligung vor sich. Es fehlt eben hier ein „Bürger-Verein", welcher das rechte Interesse für so wichtige kommunale Angelegenheiten wecken könnte. Die dritte Abtheilung wählte als Ergänzungs-Stadtverordneten die Herren: Färbereibesitzer König (Vorsteher), Hofapotheker Dehmel, Kürschnermeister Krause und Rentier Peucker mit großer Majorität wieder, als Ersatz-Stadtverordneten den Herrn Kürschnermeister Fabian. — In der zweiten Abtheilung wurden die Herren: Maurermeister Märkisch, Bäckermeister Siegel und Seminar-Director Spohrmann wiedergewählt, wogegen für den Ersatz-Stadtverordneten am 4. December d. J. eine engere Wahl zwischen den Herren Kaufmann Meir und Oberstlieutenant a. D. von Corvisart-Montmarin stattfinden muß. — In der ersten Wahl-Abtheilung ging die Wiederwahl der Herren: Rechtsanwalt Sellge (stellvertretender Vorsteher), Rentier Kirsch, Kaufmann Klust und Banquier Wiesenthal glatt von Statten.

⊙ **Bunzlau,** 17. November. [Stadtverordnetensitzung. — Gewerbeverein.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten brachte Magistrat den Antrag ein, zur Anlage einer Fischzucht in dem westlich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von der Stadt gelegenen Galgenteiche die Summe von 150—200 M. aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Der Antrag wurde angenommen. Auch ein zweiter Antrag des Magistrats, betreffend die Bewilligung einer Summe von 950 Mark zur Verbreiterung der äußeren Feldstraße, und zwar der Strecke zwischen Wilhelmsstraße und Löwenbergerstraße — um 1 Meter, gelangte zur Annahme. — Dem Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, dessen Vorsitzender seit langen Jahren Herr Lehrer Weinknecht ist, theilte Letzterer in der vorgestern stattgehabten Sitzung mit, daß er sich veranlaßt sehe, sein Amt niederzulegen. Da er von vornherein auf eine Wiederwahl verzichtete, wurden in den neuen Vorstand folgende Herren gewählt: Chefredacteur Müller (Vorsitzender), Fabrikbesitzer Küttner (stellvertretender Vorsitzender), Fabrikdirector Schulz (Schriftführer), Redacteur Klasse (Stellvertreter), Posamentier Zahn (Rendant).

Δ **Schweidnitz**, 17. Novbr. [Leichenbegängniß.] Am Morgen des heutigen Tages begleitete ein zahlreicher Leichenconduct die sterbliche Hülle eines hochgeachteten Mitbürgers, des Particuliers Joseph Janeck, zu ihrer letzten irdischen Ruhestätte auf dem katholischen Friedhofe zu St. Nicolai. Der Verstorbene hat in verschiedenen Aemtern durch eine lange Reihe von Jahren unserer Stadtcommune wesentliche Dienste geleistet, namentlich auch als Mitglied der Bau- und der Forstdeputation. Er war wegen seiner genauen Kenntniß vieler communalen Verhältnisse ein gern gesehenes Mitglied des Stadtverordneten Collegiums, dem er 30 Jahre angehört hat. Eine Wahl in das Magistrats-Collegium hatte er vor einer längeren Reihe von Jahren abgelehnt.

† **Ziegenhals**, 17. Novbr. [Von der Schützengilde.] Das Statut der hiesigen, durch Verordnung des Fürstbischofs von Breslau, Andreas, d. d. Neisse, den 19. September 1590, gegründeten Schützengilde entbehrte seither der nach dem Ministerialerlaß vom 16. Februar 1864 erforderlichen Bestätigung des Oberpräsidenten. In Folge dessen ist dasselbe in diesem Sommer der Gegenwart entsprechend neu abgefaßt, in einer General-Versammlung der Gilde berathen und im Instanzenwege dem Oberpräsidenten überreicht worden, welcher nunmehr die Bestätigung ausgesprochen hat.

r. **Brieg**, 17. November. [Von der Oder. — Handwerker-Ortskrankenkasse.] Die hiesige Schleuse passirte gestern Nachmittag der Dampfer „Valerie", welcher zwei von Hamburg kommende und nach Gleiwitz bestimmte Pulverschiffe im Schlepptau führte. Die Ladung der beiden Schiffe betrug 1000 Centner. — In der am vorigen Montag in der Actienbrauerei abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Handwerker-Ortskrankenkasse gab der Vorsitzende, Herr Erdmann, zunächst die Rechnungslegung über das vergangene Jahr, nach welcher sich die Einnahmen auf 5051,14 Mark, die Ausgaben auf 4825,65 Mark beliefen, so daß ein Bestand von 225,49 Mark verbleibt. In den Vorstand wurden die Herren Erdmann, Scholz und Wilde wieder- und Herr Aurisch als Ersatzmann neugewählt.

— **Kreuzburg**, 17. Novbr. [Zum Vortrage] des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Gemoll berichtigen wir auf Wunsch desselben, daß er nicht gesagt hat: „die Geistlichkeit perhorrescirte stets die Wissenschaft, weil es ihr Interesse war, das Volk in Dummheit und Unwissenheit zu erhalten". Aus seinem Vortrage ging vielmehr hervor, daß weniger die Geistlichkeit die Schuld an dem geringen Civilisationsfortschritt der Spanier getragen hat, als die Faulheit und Indolenz des Volkes selber. Bei dem Aufsehen, welches dieser Fall in der ganzen Provinz erregt, ist es unbedingt erforderlich, daß nur die volle Wahrheit in die Oeffentlichkeit gelangt. Die eingesandte Verwahrung von unabhängigen Bürgern Kreuzburgs, welche im heutigen hiesigen Communalblatte publicirt wird, ist von evangelischen und katholischen Bürgern unterzeichnet.

⊙ **Neisse**, 17. Nov. [Stadtverordnetensitzung. — Kreistags-Ergänzungswahl. — Leichenbegängniß.] In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte zunächst die Einführung des Herrn Syndikus Hellmann, welcher nach abgelaufener Amtsdauer wiedergewählt und bestätigt worden war. Hierauf wurde die Wahl von vier Stadträthen vorgenommen. Nach Verlesung der bezüglichen Bestimmungen wurden die ausscheidenden Herren Kaufmann Radlofsky, Rentier Thau, Kaufmann Riedel und Fabrikbesitzer Huch wiedergewählt. Dieselben nahmen die Wahl an. — Nach der Wahl verschiedener Commissionen und nach der Berichterstattung über mehrfach vorgenommene Rechnungs-Revisionen wurde beschlossen, zur Feier des 25jährigen Regenten-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Diner zu veranstalten. In das Comité zur Arrangirung desselben wurden die Herren Bürgermeister Warmbrunn, Syndikus Hellmann und Stadtrath Franke gewählt. — Bei der hierauf stattgefundenen Kreistagsergänzungswahl wurden für die ausscheidenden Mitglieder Syndikus Hellmann, Stadtrath Dietrich und Mühlendirector Kunisch als Vertreter der Stadt Neisse Bürgermeister Warmbrunn, Fabrikbesitzer Stadtrath Huch und Oberlehrer a. D. Theissing gewählt. — Gestern Nachmittag wurde unter überaus großer Betheiligung die Leiche der Wittwe des bereits vor etwa 30 Jahren verstorbenen Commerzienraths Zerboni zur letzten Ruhestätte auf dem Jerusalemer Kirchhof geleitet. Durch zahlreiche Wohlthaten hat diese Familie sich hier ein dauerndes Andenken errichtet. So errichtet hier das zur Aufnahme von armen Mädchen bestimmte Zerboni'sche Institut, auch führt eine der neuen Straßen der Familie zu Ehren den Namen Zerbonistraße.

* **Umschau in der Provinz. Arnsdorf.** Dem zu frühen Schließen der Ofenklappe sind hier zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Im Niederdorfe wohnen beim Maurer Kaiser die Maurer Erner'schen Eheleute und bei diesen das etwa 17jährige Mädchen des Kammerjägers Weinhold aus Hirschberg. Letztere ist vorigen Freitag erst spät schlafen gegangen, während die Erner schon längere Zeit vorher ihr Nachtlager aufgesucht hatte. Am Sonnabend morgen wurden, wie man dem „B. a. R." berichtet, die beiden Personen todt in ihren Betten aufgefunden. — **Carolath.** Am Sonntag früh starb hierselbst im Alter von 41 Jahren der praktische Arzt Dr. Besser plötzlich am Herzschlage. Der Verstorbene, welcher hier kaum 4 Monate practicirt hat, hinterläßt eine Wittwe mit 3 noch unerzogenen Kindern. — **Gleiwitz.** Die Strafkammer verurtheilte am 16. d. den Redacteur der „Oberschl. Volksstimme", Herrn Carl Habicht, wegen Beleidigung des Steuersupernumerars Bremer aus Beuthen zu 50 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung war in einem Artikel gefunden worden, welcher in Nr. 18 der „Volksstimme" unter der Spitzmarke „Grenzverkehrsbeschwerden" enthalten gewesen ist. — **Groß-Strehlitz.** Wie der „Ob. Anz." meldet, fand am 16. d. Vormittag eine hiesige alleinstehende, ziemlich bejahrte Dame, Fräulein Nauke, durch Verbrennen ihren Tod. Dieselbe hatte in dem eisernen Ofen ihres Zimmers Feuer gemacht, an welchen sie sich setzte, um sich zu wärmen. Bei dieser Gelegenheit fingen ihre Kleider Feuer, sie stürzte nieder und verbrannte. Die bald darauf hinzugeeilten Leute, sowie auch der herbeigekommene Arzt fanden sie bereits als Leiche vor. — **Grünberg.** In der diesjährigen Weintraubenzeit sind bei dem hiesigen Postamte im Ganzen 9825 Weintraubensendungen aufgeliefert worden gegen 15 840 im Jahre 1884; mithin in diesem Jahre 6015 Sendungen weniger als 1884. — A. **Hirschberg.** In der Nacht zum 17. d. gegen 1 Uhr zeigte eine weithin sichtbare Himmelsröthe den Ausbruch eines mächtigen Feuers an. Es brannte die Thiel'sche Besitzung zu Warmbrunn. Dieselbe wurde sammt der reichlichen Ernte vollständig ein Raub der Flammen. — Im Hotel zu den „drei Bergen" fand am 17. d. eine Versammlung behufs Gründung einer Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereins" statt. — **Jauer.** Das „Stadtbl." meldet unterm 17. d.: Gestern früh 6 Uhr verunglückte in der Zuckerfabrik Altjauer die 22jährige Arbeiterin Anna Aust aus Bremberg auf eine schreckliche Weise. Dieselbe sollte Petroleum holen, welches in der Nähe der offenen Knochenschrotsäurelöcher lagert. In der Finsterniß glitt sie aber aus und fiel in ein solches Loch, aus welchem sie später nur noch als Leiche herausgeschafft werden konnte. Auch ein anderer dort beschäftigter Arbeiter, welcher sich bei dem Rettungswerk betheiligte, gerieth in ein solches Loch und trug dadurch einige Verletzungen davon. — t. **Kreuzburg.** Am Montag Mittag wurde bei Kuhnau der Arbeiter Bougalla aus Schloß Ellguth vom Zuge 2405 überfahren. Die rechte Kopfseite des Unglücklichen ist gleichsam scalpirt und die Hirnschale verletzt. Anscheinend liegt hier ein Selbstmordversuch vor. Der Schwerverletzte, welcher beim Auffinden zwar noch lebte aber besinnungslos war, fand im Krankenhause Bethanien Aufnahme. — □ **Sprottau.** Die Stadtverordneten wählten in ihrer Sitzung am 17. d. zu Mitgliedern des Kreistages die Herren Bauinspector Piper und Stadtverordneten-Vorsteher Laube. — Der Schuhmachermeister Thiel feierte an demselben Tage mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares erfolgte in evangelischen Kirche durch Superintendent Winter. — s. **Waldenburg.**

Der Mörder der Pauline Unger ist in der Person des Zuhälters derselben, des Lehrhauers Paul Walter, genannt Bartsch aus Dittersbach, ermittelt und verhaftet. Derselbe hat bereits ein Geständniß abgelegt, der Mörder zu sein und sein Opfer schon in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. an der bezeichneten Stelle umgebracht zu haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

(Nied. Ztg.) **Warmbrunn**, 15. Nov. [Gebrauch der Dampfpfeife.] Der § 60 der Kreisordnung lautet: „Der Amtsvorsteher hat das Recht und die Pflicht, für die nöthige Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu sorgen". Auf Grund dieses allgemeinen Paragraphen wurde vor einiger Zeit dem Fabrikbesitzer Liedl hierselbst bei einer ziemlich hohen Executivstrafe der Gebrauch seiner Dampfpfeife polizeilich untersagt. Gegen diese Verfügung erhob Herr Liedl rechtzeitig beim Kreisausschuß in Hirschberg Klage, wurde aber abgewiesen. Auf die nun erfolgte Berufung beim Bezirksausschuß zu Liegnitz ist neulich das Erkenntniß eingegangen, „daß unter Abänderung der Entscheidung des Kreisausschusses die polizeiliche Verfügung vom 9. Januar d. J., die Schließung der Dampfpfeife betreffend, aufzuheben sei, da das Pfeifen mit der Dampfpfeife in der Liedl'schen Fabrik als eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht angesehen werden kann und ein Verbot nicht erforderlich war, um dem Publikum Schutz vor einer Gefahr zu gewähren". Die ziemlich bedeutenden Kosten sind dem Amtsvorsteher zur Last gelegt.

— **Oppeln**, 16. Novbr. [Die Krappitzer „Alle Neune" in der Berufungsinstanz.] Durch Erkenntniß des Schöffengerichts zu Krappitz wurde vor einiger Zeit der dortige Gastwirth Chwalzik wegen Betruges zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: In der Kegelbahn des Genannten wurde eine zeitlang um ziemlich beträchtliche Summen geschoben. Gewinner war fast ausnahmslos der Wagenfett-Fabrikant Kaschate, Verlierer der Steinbruchbesitzer Kluczny. Letzterer gab vor Gericht den erlittenen Verlust auf mindestens 800 Mark an. Einem Dritten gelang es schließlich, die Jungen, welche das Aufsetzen der Kegel zu besorgen hatten, dabei zu ertappen, wie dieselben den oben erwähnten Gewinner in seinem Bemühen, „Alleneune" zu schieben, dadurch unterstützten, daß sie mittelst Bindfaden die nicht von der Kugel geschobenen Kegel zu Falle brachten. Zu dieser betrügerischen Manipulation waren die Knaben von dem Gastwirth Chwalzik durch dessen Stiefsohn verleitet worden. Gegen das Erkenntniß des Schöffengerichts hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. In der Sitzung der Strafkammer zu Oppeln vom 13. d. M. wurde, dem „Oberschles. Anz." zufolge das Strafmaß dahin abgeändert, daß derselbe zu 100 Mark Geldstrafe, event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. — Sein Gasthaus in Krappitz hatte derselbe noch vor der schöffengerichtlichen Verhandlung verkauft, und die für einen anderen Ort nachgesuchte Concession zum Betriebe des Schankgewerbes wurde von dem Kreisausschuß in Oppeln davon abhängig gemacht, daß derselbe in der Berufungsinstanz freigesprochen werde. Da dies nicht geschehen ist, so läßt sich ermessen, wie schwer derselbe durch diese Angelegenheit, abgesehen von den auch keineswegs geringen gerichtlichen Kosten, in seinen Vermögensverhältnissen heruntergebracht worden ist. Möge dies anderen Kegelbahnbesitzern zur Warnung dienen!

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section.

In der Sitzung am 22. October cr. berichtete Herr Professor Poleck über die weitere Fortsetzung der Arbeit über den Hausschwamm. Im Anschluß an seine früheren Mittheilungen kam er zuerst auf die Thatsache zurück, daß die Keimung der Sporen des Merulius lacrimans, gegenüber den bisherigen fruchtlosen Versuchen, auf Holz, welches in der Vegetationsperiode gefällt war, in befriedigender Weise gelang, während das zur Controle benutzte Winterholz sich indifferent verhielt. In seiner mit Göppert herausgegebenen Schrift über den Hausschwamm hatte er auf Seite 41 die Bemerkung gemacht, „inwieweit das längere Lagern und völlige Austrocknen, sowie Auslaugen mit Wasser auch das Sommerholz immun machen werde für die Entwickelung der Sporen des Hausschwamms, das müssen weitere Versuche entscheiden". Diese weiteren Versuche bewegen sich nun in dieser Richtung und waren in erster Linie zur Controle der für die Bautechnik und das Forstwesen schwer ins Gewicht fallenden Ansicht bestimmt, ob in der That auf im Winter gefälltem Holze die Sporen des Hausschwamms nicht zur Keimung gelangen, wie dies aus dem früheren Versuch hervorzugehen schien.

Durch die freundliche Unterstützung des Herrn Regierungsraths und Forstmeisters Keiser in Breslau und des Königlichen Oberförsters Herrn von Tschirsky in Reinerz erhielt der Vortragende drei im Januar dieses Jahres gefällte Stämme, und zwar eine Tanne, Fichte und Kiefer. Querschnitte von ca. 20 Centimeter Durchmesser und 12 Centimeter Höhe wurden am 31. März d. J. mit Sporen des Hausschwamms besäet und wie früher einzeln in runde, mit eingefetteten Glasdeckeln bedeckte Gefäße gebracht und in einer völlig dunklen Kammer bei einer mittleren Temperatur von ca. 15 Gr. hingestellt. Mitte Juni konnten noch keine keimenden Sporen entdeckt werden, am 1. Juli dagegen zeigte sich zuerst auf der Tanne, Mitte Juli auf der Fichte und Mitte August auf der Kiefer das charakteristische Myzel des Hausschwamms. Die betreffenden Holzstücke, welche von dem Myzel des Hausschwamms nach allen Richtungen durchzogen waren, wurden der Section vorgelegt. — Somit war die Thatsache festgestellt, daß auch das notorisch im Winter gefällte Holz die Sporen des Hausschwamms zur Entwickelung gebracht hatte. Da gleichzeitig durch Herrn Apotheker Thümmel die Analyse der Asche der drei Stämme gemacht worden war, so war dadurch ein Vergleich mit dem im vorigen Jahr dem Referenten als Winterholz übergebenen Stück möglich. Da stellte sich nun die bemerkenswerthe Thatsache heraus, daß der Kaliumgehalt des entrindeten Holzes der Tanne 3 Mal, jener der Fichte 9 Mal und jener der Kiefern 4 Mal größer, der Phosphorsäuregehalt der Tanne 4 Mal, jener der Fichte 5,4 Mal und jener der Kiefer 4,2 Mal größer war, als der Kalium- und Phosphorsäuregehalt des im vorigen Jahre benützten Winterholzes. Der für die Entwicklung des Hausschwamms nothwendige große Bedarf an Kalium und Phosphorsäure wurde daher durch das letztere Holz nicht geliefert. Es lag aber nun auch die Vermuthung nahe, daß dieses Holz möglicher Weise Flößholz oder in irgend einer Weise durch Wasser ausgelaugt sein konnte. Dabei war ein neuer Gesichtspunkt gewonnen, welcher durch das Experiment verfolgt werden konnte.

Durch die überaus dankenswerthe Liberalität des Herrn Baumeisters Rohleder in Ober-Langenbielau und des Herrn Oberförster Weisgerber in Lampersdorf erhielt der Vortragende vier am 8. August des Jahres unter ihrer Aufsicht gefällte starke Stämme, und zwar eine Tanne Fichte, Kiefer und Lärche. Dieses Material soll nun vorzugsweise zur Beantwortung der Fragen dienen, ob das im Sommer gefällte Holz durch Entrinden, durch längeres Trocknen und Einwässern immun für die Entwicklung der Sporen des Hausschwamms wird. Es sind zu dem Zwecke nachstehende Versuche eingeleitet. Je ein Querschnitt wurde sofort mit Sporen besäet und in der beschriebenen Weise aufbewahrt. Am 14ten October d. J. wurden auf der Lärche die ersten keimenden Sporen beobachtet, während die anderen Querschnitte deren noch nicht zeigten. Ein Theil der Hölzer wurde zum Zweck der Bestimmung der mineralischen Bestandtheile sofort verascht, je ein anderer mit und ohne Rinde soll mindestens 6—8 Monate austrocknen und ein Theil der Stämme soll 5 bis 6 Monate in der Oder liegen bleiben. Erst dann soll die Besäung mit Sporen stattfinden und bei letzterem, gegenwärtig im Wasser liegenden Holz auch die Aschen-Analyse gemacht werden.

Der Vortragende hielt sich für verpflichtet, diese vorläufige Mittheilung über den weiteren Verlauf dieser Arbeit zu machen, um so mehr, als die Versuche viel Zeit in Anspruch nehmen und nur durch ihre Vervielfältigung entscheidende Resultate geben können. Dies gilt in erster Linie auch von den gleichzeitig mit Herrn Professor Ponfick in Angriff genommenen Versuchen über die pathogene Bedeutung der Sporen des Hausschwamms.

Durch die Munificenz der beiden hohen Ministerien des Cultus und der Landwirthschaft ist eine nicht unbedeutende Subvention für die Fortsetzung dieser Arbeit gewährt und diese dadurch wesentlich gesichert worden.

Herr Dr. H. Kunisch sprach unter Vorlegung von Bohrproben und Profilen über die neuesten Tiefbohrungen im Weichbilde von Breslau, welche zum Zweck der Förderung unterirdischen Wassers mit gutem Erfolg ausgeführt wurden. 1) Das Bohrloch bei C. Kipkes Brauerei und Malzfabrik (Langegasse 29—33) wurde von dem Bohringenieur Morys aus Landeshut i. Schl. mit Freifallbohrung angelegt und erreichte eine Tiefe von 101 Meter. Bei einem oberen Durchmesser von 47 Centimeter und einem unteren Durchmesser von 30 Centimeter förderte es 3000 Liter Wasser von 9° R. in der Minute über Tage. Durch Aufsetzen eines engeren, ca. 11 Meter hohen Steigerohres ist das Wasserquantum in der Minute erheblich vermindert worden. Das Bohrloch durchteufte bis zu 11 Meter abwechselnde Lagen von Sanden und Kiesen, bis zu 33 Meter mageren, dunkelbraunen Thon, bis zu 44 Meter festen, gelben Letten, bis zu 100 Meter neun Lagen meist Braunkohle führende Thone und Mergel von verschiedener Farbe und Mächtigkeit und stieß dann auf die das Wasser führende Schicht weißlichen Sandes. Die untere Grenze des Alluviums liegt in der Tiefe von 11 Meter, die des Diluviums bei ungefähr 45 Meter, die Sohle des Tertiärgebirges wurde nicht erreicht. — 2) Das Bohrloch auf dem Grundstücke der hiesigen Tuchmacherinnung (Seminargasse 3) wurde von der hiesigen Metallgießerei unter der speciellen Leitung des Ingenieurs Marsch unter abwechselnder Anwendung der Durchbohrung und der Spritzbohrmethode bis zu einer Tiefe von 107 Meter niedergebracht. Es besitzt an der Erdoberfläche einen Durchmesser von 21 Centimeter und liefert in der Minute circa 1000 Liter Wasser von 9 ° R. 4 Meter über Terrain. Folgende Schichtenfolge wurde beobachtet: 0—4 Meter abwechselnde Schichten von Kiesen und Sanden, 14—30 Meter magerer, dunkelbrauner Thon, 30—38 Meter allmäliger Uebergang in fetten gelben Letten, von 38—44 Meter fetter gelber Letten, von 44—103 Meter blaugraue und schließlich gelbliche, meist mit Braunkohle durchsetzte Thone und Mergel mit Sandeinlagerungen von geringer Mächtigkeit, von 103—105 Meter weißlicher Sand, von 105—107 Meter gelber Letten mit groben Quarzkörnern und viel Braunkohle, und von 107 Meter an endlich der wasserführende weißliche Sand. Die obere Grenze des Diluviums befindet sich in der Tiefe von 14 M., die untere ungefähr bei 44 Meter; die untere Grenze der Tertiärformation wurde nicht erreicht. — Aus dem geologischen Befunde der obigen und älterer Tiefbohrungen in Breslau folgerte der Vortragende, daß die unterirdischen Wässer unter Breslau hauptsächlich an zwei Schichten geknüpft sind: die obere besteht aus grauem, sehr sandigem Thon und liegt zwischen 60 und 70 Meter Tiefe; die untere ist eine weiße Sandschicht und liegt zwischen 100 und 120 Meter Tiefe. Die günstigen Erfolge der jüngsten Tiefbohrungen Breslaus haben bereits zu zwei neuen Unternehmungen dieser Art Veranlassung gegeben.

Herr Dr. Kosmann sprach unter Vorlegung von Gesteinsstufen über den Goldbergbau an der Goldkoppe bei Freywaldau in Oesterr.-Schlesien Folgendes: Am nördlichen Ausgange der Stadt an den östlichen Abhängen des Bielethals ist seit diesem Frühjahr von einem Deutsch-Amerikaner, Herrn J. Saltery, ein bergbaulicher Versuch auf goldführende Quarze unternommen worden. Unter der Waldesgrenze nördlich eines von der Goldkoppe herunterkommenden Baches, welcher für die Waschversuche sehr gelegen ist, wurde auf dem Ausgehenden eines Quarzganges ein 6 Meter tiefer Schacht angesetzt, welcher in der Folge mit einem Stollen, der zur Zeit gegen 60 Meter lang ist, unterfahren wurde. Schon in dem Detritus des Mutterbodens wie am Ausgehenden zeigten sich Spuren von Gold. Je mehr man in den Berg eindringt, desto deutlicher zeigt sich das regelmäßige Verhalten eines Quarzganges, dessen Gestein von den zersetzten, stark eisenschüssigen Massen der Saalbänder braun gefärbt ist und bereits 2 Meter Mächtigkeit erreicht hat. Der Gang zeigt mehrfach Gabelungen und schaaren sich demselben zur Seite andere Gänge. Bei diesem Verhalten wurde in einer 12 Meter tieferen Sohle bereits ein zweiter Stollen angesetzt. Die Saalbänder des Ganges bestehen aus zersetzten Schichten des Muttergesteins, welches das Massiv der Goldkoppe bildet, nämlich einem bläulichen, Granaten führenden Glimmerschiefer; vielfach durchsetzt der durch Verwitterung entstandene Mulm dieses Gesteins den Quarzgang; dieser Mulm wie der feste Quarz sind goldhaltig, wie durch mehrfache Verwaschungen des vor Ort entnommenen und in einem Mörser zerstampften Gesteins constatirt wurde. Nach einer Durchschnittsprobe liefert 1 Klgr. Haufwerk ein Goldkorn von 2 Ctgr., mithin würden 1000 Klgr. oder eine Tonne Erz 20 Gr. Gold liefern; da zur Zeit das Gramm Gold 2,78 Mk. kostet, so würde 1 Tonne Erz 55,60 Mk. Bruttoertrag geben. Die Kosten der Gewinnung sind nicht hoch, da ein Mann heute schon 1 Tonne Haufwerk herausarbeitet. Das Gold tritt, am deutlichsten in den oxydirten Gesteinspartien, in Funken, Schüppchen und Körnchen auf; vielfach können sie mit bloßem Auge wahrgenommen werden; vermöge seiner Aufpochung werden sie vom Gestein getrennt und durch Waschen das Gesteinspulver entfernt, so daß die Goldschüppchen auf dem Boden der Pfanne zurückbleiben. — Der ursprüngliche Träger des Goldes ist ein in dem frischen durchsichtigen bis milchweißen Quarz in nußgroßen Nestern wie auf parallelen Spalten in stärkeren Partien auftretender Schwefelkies und zwar in der Varietät des Markasits, wie sich schon durch seine leichte Verwitterbarkeit anzeigt; derselbe enthält Gold in Spuren, daneben auch Molybdän. Bei der Verwitterung zeigen sich die Goldschüppchen bereits dem zersetzten Pyrit aufsitzend wie auch damit schön krystallisirter Molybdänglanz. — Daß die Goldkoppe mehrfach von goldführenden Quarzgängen durchsetzt ist, auf welchen ein vorzeitiger ausgedehnter Bergbau betrieben worden, das beweisen die alten, vom Thale heraufführenden Pingen, die noch offen stehenden kluftartigen Weitungen, von deren Seitenwänden etliche Stücke der Vortragende entnahm und der Waschprobe unterwarf. Auch sie zeigten deutlich den Rückstand von Goldsand, so daß sich die Vermuthung für Gold als Gegenstand des früheren Bergbaus rechtfertigt. Derselbe ermangelt merkwürdiger Weise jedes geschichtlichen Nachweises.

Schließlich berichtete Herr Dr. Gürich über den anfänglichen Verlauf der Expedition Flegel's in das Niger-Benue-Gebiet, welcher er als Geologe angehört hatte. Flegel hatte drei Jahre hindurch 1875—78, im Dienste eines Handelshauses in Lagos stehend, die Gelegenheit wahrgenommen, sich eine gründliche Kenntniß über Land und Leute der Guineaküste zu erwerben; mit geringen Mitteln ausgerüstet und durch einige günstige Umstände unterstützt, unternahm er darauf Reisen ins Innere des Continents, legte einen Theil der noch unbekannten Strecke des Nigerlaufes fest und verfolgte den Benue bis zu seinen Quellen. Seine Publikationen brachten ihm die Unterstützung europäischer wissenschaftlicher Gesellschaften ein und so wurde ihm auch wieder für das Jahr 1885 eine größere Summe von der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zu der Ausrüstung einer größeren Expedition, sowie eine kleine Dampfbarkasse „Dr. Heinrich Barth" zur Befahrung des Niger und Benue zur Verfügung gestellt. Am 12. April schiffte sich Flegel mit seinen schwarzen Begleitern, den Karawanenführern Madugu Maigasin baki und Madugu Dantambari, beide Haussa aus Kanó, sowie mit vier weißen Expeditionsmitgliedern Dr. Semon, Arzt und Zoologe, dem Ref. als Geologen und botanischen Sammler, Hartert Ornithologe, und Thiel, dem Maschinisten für die Barkasse, in Hamburg auf der „Coanza", einem englischen Dampfer, ein. Staudinger, Entomologe, schloß sich der Expedition in Lagos an. Am 21. April Abends erreichte die „Coanza" Teneriffa. Am 22. früh konnten die Mitglieder der Expedition einen kurzen Besuch der Stadt Sta. Cruz auf Teneriffa, einen längeren des Nachmittags in Ciudad de las Palmas auf Gran Canaria abstatten. Das grüne Vorgebirge und die kleine französische Inselfestung Gorrée wurde am 26. erreicht und die beiden letzten Tage des April brachten die Reisenden als Gäste des Herrn Colin in Bulbine auf der Tumboinsel, zwischen den Losinseln und dem Festlande (Dubrequagebiet) zu. Am 4. Mai kam Cap Palmas in Sicht, am 6. Gran Bassam, am 7. ging man in Axim ans Land, ebenso am 10. in Lome, zum deutschen Schutzgebiet gehörig, nachdem man am 8. und 9. Accra und Adda passirt hatte. Am 11. ging es bei Bagida, Little und Gran Popo vorbei und am Abend des Tages ankerte die „Coanza" vor Lagos. Das eigentliche Ziel der Seereise, Braß, wurde am 18. erreicht. Hier wurde die Barkasse „Dr. H. Barth" flott gemacht und am 22. Mai 11 Uhr 30 Min. begann die Expedition, aus 6 Weißen und 16 Schwarzen bestehend, ihre Fahrt auf dem Niger, die am 1. Juni bei Lokodja an der Mündung des Benue ihr Ende erreichte. Am 2. fuhr man auf dem Benue weiter, aber nur einige Stunden; der Fluß war noch nicht hoch genug gestiegen; die Barkasse blieb stecken und mußte umkehren.

Flegel fuhr nach Braß zurück, um den Rest des Gepäcks zu holen, während Dr. Semon, Staudinger und der Ref. auf den bis dahin vom Dampfer geschleppten Booten den Fluß aufwärts fuhren. Nach 10tägiger Fahrt erreichten sie das ca. nur 20 Meilen entfernte Loko. Hier erkrankten nun Dr. Semon und der Ref. so heftig, daß Flegel, der am 13. Juli mit der Barkasse nachgekommen war, sofort zum zweiten Male nach der Küste fuhr, um die Kranken in Sicherheit zu bringen. Am 23. Juli bestiegen sie die „Opobo" in Akassa, an der Nunmündung. Auf der Rückreise hatte der Ref. Gelegenheit, in Lagos, Freetown (Sierra Leone), Bathurst und Funchal auf Madeira an Land zu gehen. Am 26. August erreichte die „Opobo" Liverpool und von hier begaben sich die beiden Zurückgekehrten als Reconvalescenten nach der Heimath. Ein weiterer specieller Reisebericht ist in Aussicht gestellt.

Römer. Poleck.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. November. Das Befinden des Kaisers hat sich gebessert, er ist von seinem Erkältungszustand fast vollständig wieder hergestellt und wird bald das Zimmer verlassen können. Heute nahm er Vorträge entgegen und erledigte andere Regierungsgeschäfte.

Berlin, 18. Nov. Der officielle Bericht über die gestrige Bundesraths-Sitzung bestätigt, was wir darüber gemeldet: Die am Entwurf des Militär-Etats vorgenommenen Abstriche beziehen sich im Wesentlichen auf die Ansätze für die Naturverpflegung und sind auf Grund der Octoberpreise erfolgt. Sie betragen 3 386 516 M. und der Mehrbetrag der Matricularbeiträge ermäßigt sich dadurch auf 21 573 982 M.

Berlin, 18. Novbr. Das preußische Staatsministerium hat heute Nachmittag eine Sitzung abgehalten.

Berlin, 18. Novbr. Die Kreuzzeitung setzt ihre bimetallistische Agitation in einem Tone fort, der selbst in ihrem Lager Aufsehen erregen dürfte. Sie wirft heute an leitender Stelle die Frage auf: „Steht Deutschland noch unter der Herrschaft des Cobdenclubs?" und bejaht sie sofort, indem sie schreibt: „Die Macht, welche der Cobdenclub über uns besitzt, ist ihm von einer Stelle bewilligt worden, von der das am wenigsten zu erwarten ist: es ist die Reichsregierung selbst, die das Schicksal Deutschlands in die Hände des Cobdenclubs legt. Denn so und nicht anders können wir es auffassen, wenn jene hochofficiöse Note der „Nordd. Allg. Ztg." darauf verweist, daß ohne Mitwirkung Englands die Währungsfrage nicht zu lösen sei, und daß Deutschland mithin auf die englische Entscheidung warten müsse. Unser nationaler Wohlstand ist durch die Goldwährung schwer bedroht. Wir sehen vor uns das sicher helfende Mittel; und es sollte der deutschen Reichspolitik würdig sein, abzuwarten, bis der Cobdenclub zugesteht, daß die Macht der Thatsachen stärker ist als die Lehre Ricardo's? Wäre wirklich, was unseres Erachtens durchaus irrig, für unseren auswärtigen Handel der Bimetallismus ohne England nachtheilig, so würde für unsere Reichsregierung doch zweifellos das Interesse der deutschen Productionsstände mindestens ebenso maßgebend sein müssen, da diese unter der jetzigen wirthschaftlichen Nothlage langsam verbluten. Noch kämpfen Tausende und Abertausende den schweren Kampf um die Existenz; sollen wir alle diese dem Untergang weihen, nur des Vorurtheils willen, daß Deutschland den Engländern allein die Goldwährung nicht lassen dürfe? Wer die Verhältnisse in den landwirthschaftlichen und industriellen Kreisen kennt, der weiß, daß es nicht mehr lange möglich sein wird, eine Katastrophe fernzuhalten — und da sollen wir sehenden Auges neuen Gefahren entgegengehen, blos um eines monetären Princips willen?" In diesem Ton geht es spaltenlang fort und dann heißt es: „Es bleiben für uns nur drei Wege: — Erstens ruhig abwarten und den Cobdenclub über uns schalten lassen; zweitens ohne England vorgehen; und drittens, wenn wirklich bei einem Vorgehen ohne England wichtige, und freilich unerfindliche deutsche Interessen verletzt werden, dann wenigstens eine agressive Politik gegen England, einen europäisch-amerikanischen Anti-Cobdenclub; der durch Prohibitivzölle, Handelssperre und wie es sonst immer heißen mag, den Engländern darüber die Augen öffnet, daß es ihnen nicht frei stehen darf, eine internationale Reform durch eigensinnigen Widerstand zu stören. Mögen die Engländer noch recht lange sich den Segnungen der Regierung des Cobdenclubs erfreuen, wir haben nichts dagegen. Aber wir in Deutschland möchten von diesen Segnungen frei bleiben, und eben deshalb können wir nicht, nachdem wir das Manchesterthum vorn herausbugsirt, es hinten als Goldwährung wieder hereinbringen. Indem wir auf England warten, machen wir den Cobdenclub zum Herrn über Deutschlands wirthschaftliche Zukunft. Vielleicht ist das gefährlicher, als wenn vorübergehend irgendwo in den überseeischen Verkehr einmal den Engländern ein kleiner Vortheil zuwächst."

Berlin, 18. Novbr. Aus Posen läßt sich das „Berliner Tageblatt" die wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende Mittheilung depeschiren, daß dort elf Offiziere aus Braunschweig eingebracht und in einem Fort internirt worden seien, weil sie für die Thronfolge des Herzogs von Cumberland eingetreten seien.

Brüssel, 18. November. Belgiens Beitritt zur Münzconvention ist gesichert. Die Einladung zur Pariser Weltausstellung ist von Belgien angenommen worden.

Berlin, 18. Novbr. Japan ist nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers der internationalen Meterconvention beigetreten.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Berlin, 18. Novbr. Ueber die Stellung der Großmächte zur Balkankrise liegen auch heute keine aufklärenden Mittheilungen vor, es wird nach wie vor der Anschein bewahrt, daß die Conferenz fortdauere. Privatdepeschen melden, daß dem Lemberger „Przeglond" aus Petersburg berichtet wird, die Stellung des Herrn v. Giers sei erschüttert. Der Czar habe Ignatiew empfangen, der wahrscheinlich eine Mission an die europäischen Höfe und den Auftrag erhalten werde, Bulgarien zu bereisen. Die Nachricht wird gebührend angezweifelt.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Wien gemeldet: Die serbische Regierung hat für die Januar-Coupon-Rente 850 000 Francs bei der Länderbank aus den laufenden Budget-Einnahmen angewiesen.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Darmstadt gemeldet: Ein ungenanntes provisorisches Comité erläßt heute in der „Darmstädter Zeitung" einen Aufruf zur Spendung von Kleidungsstücken und Geld für die bulgarische Armee. Die Haupt-Annahmestelle ist das Palais des Prinzen Alexander.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Belgrad, 18. Nov. Nach officieller, aus Zaribrod vom 17. November, Abends, datirten Darstellung der Kriegsereignisse vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum 16. November besetzten die Serben Zaribrod am 14. Nachmittags. Am 15. fand ein vierstündiges heftiges Gefecht bei Trn statt, welches mit der gänzlichen Niederlage der Bulgaren endete. Der Commandant Major Nicolajeff fiel, 300 Bulgaren wurden gefangen genommen. Der König leitete persönlich die Operationen. Am 16. hatte Leschjanin vor seinem Einzuge in Adlie ein heftiges Gefecht. Bei dem Weitermarsch auf Widdin wurden die serbischen Truppen am Flusse Witbol von den Bulgaren auf vier Seiten angegriffen; die letzteren wurden jedoch gänzlich geschlagen und lösten sich in wilder Flucht auf, wobei 1000 Gefangene und eine Menge Kriegsmaterial in die Hände der Serben fiel. Der Verlust der Serben ist ebenfalls bedeutend. Der Geist der serbischen Truppen ist vorzüglich. Die Bevölkerung begrüßt sie überall begeistert als Befreier.

Belgrad, 18. Nov., Mittags. Officiell. Die Serben rückten gestern in Bresnik ein, die Bulgaren ließen 8 Geschütze zurück. Die bulgarischen Truppen bei Widdin sind als vollständig desorganisirt und zersprengt anzusehen.

Belgrad, 18. Novbr. Leschjanin erreichte mit der Timokarmee Widdin, nachdem er vorgestern die Bulgaren zwischen Kula und Widdin total geschlagen und ihnen 2000 Mann Gefangene, sowie viel Proviant und Munition abgenommen hatte. Sein rechter Flügel rückte auf der Straße nach Berkovac vor. Vor Slivnitza, um welches heute gekämpft wird, steht das Gros der Operationsarmee unter dem Obercommando des Königs. Die Moravadivision trat nach der Einnahme von Bresnik den Weitermarsch auf Sofia an, ein Theil derselben nahm die aus achtzehn Schanzen bestehende Position Ivac. Die Bulgaren verließen das Schlachtfeld in wilder Flucht. Ihr Commandant Phillipow verlor das Archiv und die Kriegskasse.

Belgrad, 18. Novbr. Bezüglich der zwischen der Türkei und Serbien anläßlich des serbischen Einmarsches in Bulgarien schwebenden Verhandlungen verlautet unterrichteterseits, daß die Pforte wegen Verletzungen des türkischen Staatsgebiets, wozu Bulgarien unzweifelhaft gehöre, Verwahrung eingelegt hat. Garaschanin habe erwidert, das Vorgehen Serbiens sei durch den Zwang der Verhältnisse und die Politik Bulgariens nothwendig geworden. Serbien wolle keinesfalls die Türkei schädigen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Posen, 18. Nov. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Rechtsanwalt Kalkowski hier zum zweiten Bürgermeister von Posen gewählt.

München, 18. Novbr. Die Abgeordnetenkammer erledigte den Zolletat. Der Antrag der Clericalen auf Herabsetzung der Bierexportvergütung um 20 Pfennig per Hectoliter wurde nach zweistündiger lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Der Minister bekämpfte den Antrag wiederholt.

Dresden, 18. Novbr. Der Finanzminister theilte bei der Vorberathung des Finanzgesetzes mit, daß die gegenwärtige Finanzperiode einen Ueberschuß von 8—9 Millionen sicher erwarten lasse.

Paris, 18. Novbr. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Barrères zum Gesandten in Stockholm an Stelle Aunay's, welcher nach Kairo geht.

Petersburg, 18. Nov. Die „Neuzeit" will zuverlässig wissen, Senator Manassein sei an Stelle Nabokows zum Justizminister ernannt.

Athen, 18. Nov. Kammer. Delyannis wies in der Beantwortung der Interpellation auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei hin. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, wodurch Abzüge von den Gehältern der Beamten angeordnet werden.

Rangoon, 18. Nov. Mischla wurde gestern Mittag nach einem dreistündigen Kampfe im Sturm genommen. Die Engländer erlitten geringe Verluste; 1 Offizier wurde getödtet, 3 verwundet. Der Weg nach Mandalay ist nunmehr frei.

Rangoon, 18. Novbr. Vor der Einnahme von Minhla besetzte Norman Simbongwob am linken Ufer des Irawaddy nach Abfeuerung zweier Kanonenschüsse. Prendergast ging am rechten Ufer des Irawaddy vor und bombardirte das Fort Kuligau, welches er angriff. Das Fort wurde genommen, die Geschütze wurden vernagelt vorgefunden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. November.

* **Schwedische 10-Thaler-Loose.** Aus Stockholm schreibt man der „Vossischen Zeitung": Der soeben herausgegebenen Verloosungsliste über die letzte Ziehung ist eine vollständige Restantenliste beigefügt, nach welcher ca. 80 000 Thaler an Gewinnen unbehoben sind. Auch ein Hauptgewinn von 5000 Thaler, der auf Nr. 30 393 gefallen ist, wurde noch nicht abgehoben.

* **Russische Zuckerindustrie.** Am künftigen Dinstag begiebt sich, wie die „Königsb. H. Z." schreibt, eine Deputation von Zuckerfabrikanten aus Warschau und Kiew nach Petersburg, um bei dem Finanzminister verschiedene wichtige Anträge anzubringen, deren Ausführung dazu angethan sein soll, für die Zucker-Industrie Erleichterungen zu verschaffen und dieselbe vor weiterem Niedergang zu bewahren. Die Deputation wird u. a. vorstellig werden: 1) eine Erhöhung der Zuckersteuer nicht eintreten zu lassen, 2) die Decemberrate zu prolongiren, 3) eine Exportbonification zu bewilligen, 4) zu einem neuen Zuckerexport in Höhe bis zu sechs Millionen Pud die Genehmigung zu ertheilen. Die Zucker-Fabrikanten des Königreichs Polen werden in jener Deputation durch den Grafen Czacki, die der nordwestlichen Gouvernements des Kaiserreichs werden durch den Fürsten Dolgoruki sowie durch die Zuckerfabrikanten Balassow und Israel Brodzki in Kiew repräsentirt sein. Man verspricht sich von den Bemühungen der Deputation den besten Erfolg.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Ausloosung der per 1. Januar 1886 zur Rückzahlung gelangenden serbischen Eisenbahn-Hypothekar-Obligationen hat am 15ten November für die Obligationen La. A. und am 16. November für die Obligationen La. B. in Belgrad stattgefunden. Die officielle Ziehungs-Liste wird in den nächsten Tagen publicirt werden. — Die Deutsche Bank hat in den letzten Tagen ausserhalb der Börse bereits circa eine Million Dollars 6procentige Northern-Pacific 2 Mortgage-Bonds abgesetzt. Wie die hiesigen Blätter mittheilen wird die Frage ventilirt, ob auch die First-Mortgage-Bonds, von denen die Deutsche Bank seiner Zeit im Verein mit einem amerikanischen Consortium gleichfalls einen grossen Posten erworben hat, zur Notiz an der hiesigen Börse gebracht werden sollen. — Der Aufsichtsrath der Charlottenburger Wasserwerke-Actiengesellschaft bringt für das am 1. October beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 7½ pCt. in Vorschlag. — Die Aachen-Höngener Bergwerks-Actiengesellschaft erlässt nunmehr den kürzlich in Aussicht gestellten ausführlichen Bericht über die Situation der Gesellschaft, derselbe gelangt zu dem Resultat, dass bei dem geforderten Zuschuss von 500 000 M., ein flüssiger Geldbetrag von 208 000 M. verbleiben würde, mit welchen Mitteln das Unternehmen gesichert und lebensfähig sein würde. — In der gestrigen Generalversammlung der englischen Wollenwaaren-Manufactur (vorm. Oldroyd und Blackelay) wurde beschlossen, das Geschäftsjahr fortan auf den Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. Juni zu verlegen. Ferner wurde der Aufsichtsrath autorisirt, eine hypothekarisch sicher zu stellende Obligationen-Anleihe bis zur Höhe von 750 000 M. aufzunehmen und dieselbe in erster Reihe den Actionären zu überlassen. Ein grosser Theil der Anleihe wurde von den anwesenden Actionären sogleich gezeichnet. — Der „Börsen-Courier" meldet aus Konstantinopel vom 16. d. Mts. die Zahlungssuspendirung des Bankhauses Friederici. — Demselben Blattte wird mitgetheilt, dass die Dänische Landmannsbank bei der Zahlungseinstellung der Firma Mohr und Kjaeer in Kopenhagen nicht betheiligt ist. — Die Schweizer Westbahn vereinnahmte im October für den Personenverkehr 510 900 Francs, für den Gepäckverkehr 50 700 Francs und für den Güterverkehr 599 400 Francs; insgesammt 1 161 000 Francs. — Die heutige allgemeine Steigerung und Belebung des Montanactienmarktes ist in erster Linie auf die von dort hierher gelangte Mittheilung zurückzuführen, dass die Oberschlesische Eisenbahn eine Submission auf 176 000 Centner Stahlschienen ausgeschrieben hat, sodann auf angeblich vorliegende günstigere Marktberichte aus Amerika und England. Man sprach davon, dass auch für China und Australien grössere Bestellungen zu erwarten seien. Der Bewegung kam ausserdem die Marktposition zu statten, da nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen in den Speculations-Montanpapieren ein besonders scharfes Decouvert existirt. Die Rückkäufe der Contremine haben das Tempo der Courssteigerung beschleunigt. Die „Nat.-Ztg." schreibt über die heutige Bewegung: Die Contremine nimmt von den kleinsten Symptomen einer erhöhten Thätigkeit auf dem Eisenmarkt Notiz. Eine angekündigte Submission der Oberschlesischen Fisenbahn von nicht bedeutendem Umfange, die Hausse in amerikanischen Bahnwerthen in London und daran geknüpfte Combinationen betreffs einer Aufnahme von Bahnbauten in Amerika, die Voraussetzung einer Betheiligung der deutschen Eisenwerke an Schienenlieferungen für indische, chinesiche und australische Bahnunternehmen bildeten Motive für eine steigende Bewegung in Montanwerthen, die ebenfalls auf andere Gebiete günstig zurückwirkte.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Die Einnahme der ungarantirten Linien der hessischen Ludwigsbahn im October d. J. ergab im Personenverkehr ein Minus von 3528 M., im Güterverkehr ein Minus von 117 959 M., total ein Minus von 122 112 M.; seit Januar d. J. ein Minus von 296 555 M.

Berlin, 18. Novbr. **Fondsbörse.** Die Stimmung der Börse war sehr fest, da die Speculation immer mehr zu dem Glauben zu kommen scheint, dass der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien localisirt bleibt. Dieselbe schritt infolge dessen zu umfassenden Deckungskäufen, die dem Gesammtmarkt ein sehr festes Gepräge verliehen. — Eine sehr günstige Rückwirkung auf die allgemeine Tendenz übte auch die beträchtliche Steigerung und das Animo der Montanwerthe aus; in der letzten Hälfte der Börse gestaltete sich der Verkehr besonders lebhaft bei neuerdings anziehenden Coursen, da auch London und Paris stimulirende Course sandten. — Oesterreichische Creditactien schliessen 459,50, Disconto-Commanditantheile 193,62. — Auch Berliner Handels-Gesellschaftsantheile und Deutsche Bankactien waren zu besseren Coursen im Verkehr. Unter den ausländischen Eisenbahnen haben Lombarden die in voriger Woche begonnene Steigerung weiter fortgesetzt, dieselben erreichten heute den Coursstand von 222. Auch Dux-Bodenbacher Elbethalb.- u. Gotthardtb.-Actien waren recht fest. Der Cassa-Cours für Warschau-Wiener Eisenb.-Actien stellte sich 3¼ M. höher, doch war das Ultimogeschäft in diesem Papier heute ein wesentlich geringeres. Einheimische Bahnen waren ganz vernachlässigt und speciell Mainz-Ludwigshafener Eisenb.-Actien angeboten und circa 1 pCt. niedriger auf Gerüchte, dass der October mit einer bedeutenden Mindereinnahme abschliesse. — Auf dem Rentenmarkt herrschte eine günstige Stimmung, namentlich für russische Anleihen und ungarische Goldrente. Auch russische Prioritäten waren bei ruhigem Geschäft fest. — Ein ungemein bewegtes Gepräge trug der speculative Montanactienmarkt. — Ein starkes Deckungsbedürfniss, sowie günstige Nachrichten über die Marktlage und über die bevorstehenden grösseren Schienen-Submissionen vereinigten sich, um die Course in eine stark steigende Bewegung zu setzen. — Es gewannen Dortmunder Union-Stammprioritäten 2¼ pCt., Laurahütte-Actien 2 pCt. und Bochumer Gussstahl-Actieu circa 2¾ pCt. — Auch einzelne Cassawerthe profitirten von dieser günstigen Stimmung. Aachen-Höngener avancirten 1 pCt., Wilhelmshütte 2¼ pCt., Donnersmarckhütte 1 pCt., Louise Tiefbau 2 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 2,60 pCt., Westfälische Union Stammprioritäten 2 pCt. und Westfälische Drahtindustrie 4½ pCt. Von übrigen Industriewerthen waren die schlesischen wenig verändert.

Berlin, 18. Novbr. **Productenbörse.** An der Productenbörse setzte die Platz-Speculation, unbeeinflusst durch die bessere Tendenz des Newyorker Marktes ihre Realisationen für Weizen fort, und da wenig Kauflust vorhanden war, verlor der November-December-Termin. Für effective Waare bleibt das Angebot überwiegend. — Roggen war dagegen nur unwesentlich niedriger auf Deckungskäufe. — Gerste unverändert. — Hafer bleibt in loco gut verkäuflich. Termine behauptet. — Mais neuerdings höher, per November-December 117, per April-Mai 111¾. — Mehl hat in loco schleppenden Umsatz, wogegen den Mühlen noch reichliche Ordres eingehen. Termine still bei kaum veränderten Preisen. — Rüböl für laufenden Termin höher bezahlt, April-Mai schwach behauptet. — Petroleum ruhig. — Spiritus gewann für loco ohne Fass 50 Pf., gab dann im Verlaufe 20 Pf. wieder verloren, um fester zu schliessen. Termine eröffneten ebenfalls fester und zu 20 Pf. höher als gestern, gaben alsdann die Avance wieder auf, um schliesslich noch darüber hinaus anzuziehen.

Paris, 18. November. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, 39,75—40,00, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. November 47,10, per Decbr. 47,50, per Januar-April 48,50, per März-Juni 48,75.

London, 18. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 15½ nom., Rüben-Rohzucker 14¾. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 18. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 60	98 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 70	91 50
Gotthard-Bahn	107 50	107 —
Warschau-Wien....	214 20	211 —
Lübeck-Büchen	162 70	162 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 70	66 60
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 80	82 80
do. Wechslerbank	96 —	91 25
Deutsche Bank	149 —	147 50
Disc.-Commanditult.	192 80	191 50
Oest. Credit-Anstalt	457 —	455 50
Schles. Bankverein.	101 40	101 30
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 50	94 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 —	109 80
do. verein. Oelfabr.	57 —	57 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 70	94 70
Schlesischer Cement	130 60	130 50
Bresl. Pferdebahn..	139 —	139 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 10	91 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	130 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 50	103 50
Donnersmarckhütte	29 50	28 60
Dortm. Union St.-Pr.	55 —	52 60
Laurahütte	89 50	87 25
do. 4½% Oblig.	100 —	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 50	110 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 60	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	109 20	109 20
do. St.-Pr.-A.	113 20	113 20
Inowrazl. Steinsalz.	21 10	21 10
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 50
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —

Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 80	98 80
do. do. S. II	97 20	97 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 80	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%	101 80	— —
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 30	57 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 60	94 70
Oest. 4% Goldrente	85 90	88 50
do. 4⅕% Papierr.	65 50	65 —
do 4⅕% Silberr.	66 20	66 10
do. 1860er Loose	116 20	116 —
Poln. 5% Pfandbr..	59 80	59 70
do. Liqu.-Pfandb.	54 90	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	90 90
do. 6% do. do.	102 40	102 —
Russ. 1880er Anleihe	80 30	79 80
do. 1884er do.	95 20	94 75
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 50
do. 1883er Goldr.	109 20	109 —
Türk. Consols conv.	13 90	13 70
do. Tabaks-Actien	86 20	86 20
do. Loose......	31 —	30 90
Ung. 4% Goldrente	78 50	78 20
do. Papierrente ..	72 50	— —
Serbische Rente ...	77 10	76 10
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn 100 Fl.	162 05	161 90
Russ. Bankn. 100 SR.	199 35	198 95
do. per ult.	199 —	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 85	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	198 80	198 40

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 18. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit..ult.	459 —	455 50
Disc.-Command. ult.	193 75	192 12
Franzosen......ult.	437 —	435 —
Lombarden.....ult.	224 —	220 50
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 75
Lübeck-Büchen . ult.	163 —	162 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	60 62	60 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 62	97 62
Serben..........	77 —	76 25

Cours vom	18.	17.
Gotthard.......ult.	108 —	106 87
Ungar. Goldrente ult.	78 62	78 —
Mainz-Ludwigshaf..	97 87	98 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	79 87
Italiener........ult.	94 62	94 37
Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	59 12
Laurahütte.....ult.	90 —	88 —
Galizier........ult.	92 —	91 62
Russ. Banknoten ult.	199 —	198 50
Neueste Russ. Anl.	95 25	94 75

Frankfurt a. M., 18. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,25 bez.

Frankfurt a. M., 18. November. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 217, 25. Galizier 182, 87. Fest.

Berlin, 18. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	154 25	155 50	Novbr.-Decbr.	45 90	45 40
April-Mai	161 75	162 50	April-Mai	46 80	47 20
Roggen. Matt.					
Novbr.-Decbr.	131 25	131 25	Spiritus. Besser.		
April-Mai	136 50	136 75	loco	37 70	37 25
Mai-Juni	137 75	137 75	Novbr.-Decbr.	38 10	37 80
Hafer.			April-Mai	39 70	39 40
Novbr.-Decbr.	127 75	127 25	Mai-Juni	— —	39 70
April-Mai	131 75	131 75			

Stettin, 18. November, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Still.		
Novbr.-Decbr.	151 —	151 —	Novbr.-Decbr.	45 —	45 —
April-Mai	161 50	161 50	April-Mai	46 —	46 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	129 —	129 50	loco	36 70	36 40
April-Mai	134 50	135 —	Novbr.-Decbr.	36 40	36 20
			Decbr.-Januar	36 40	36 20
			April-Mai	38 60	38 50
Petroleum.					
loco	8 40	8 40			

Wien, 18. November. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	97 15	96 80
Credit-Actie	281 50	280 30	Papierrente	81 55	81 20
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	81 90	81 85
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 90
St.-Eis.-A.-Cert.	269 40	269 30	Oesterr. Goldrente	108 60	108 75
Lomb. Eisenb.	135 60	134 60	Ungar. Papierrente	89 80	89 40
Galizier	226 —	225 70	Elbthalbahn	144 25	143 —
Napoleond'or	10 01½	10 01	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 80	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 18. Novbr. 3% Rente 79, 70. Neueste Anleihe 1872 107, 85. Italiener 95, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 18. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	79 75	79 55	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	81 40	81 25	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 95	107 72	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	96 —	95 65	Goldrente, österr.	87¼	87¼
Oesterr. St.-E.-A.	547 50	547 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	286 25	282 50	do. ungar. 4pCt.	79 68	79 —
Türken neue cons.	13 97	13 67	1877er Russen	100 35	99 65

London, 18. November. Consols 100⅛. 1873er Russen 94⅝. Wetter: Frost.

London, 18. Nov., 1 Uhr 45 Min. Russen 95¼.

London, 18. November, 2 Uhr 35 Min. Consols 100, 05.

London, 18. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — —. Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — — Pfd Sterling Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	100¼	100⅛	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	103⅞	103⅞	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95⅛	94⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	78¾	78¼
Lombarden	11⅜	11¼	Oesterr. Goldrente	87 —	87 —
5proc.Russen de 1871	93⅞	93	Berlin	— —	20 53
5proc.Russen de 1872	93	93	Hamburg 3 Monat	— —	20 53
5proc.Russen de 1873	95⅛	94⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 53
Silber	—	—	Wien	— —	12 76¼
Türk. Anl. convert.	15⅛	15⅛	Paris	— —	25 41
Unificirte Egypter	63⅞	63⅜	Petersburg	— —	23 1/16

Köln, 18. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 40, per März 16, 60, Roggen loco —, per November 13, 35, per März 13, 55, Rüböl loco 24, 40, per Mai 25, 10. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 18. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco geschäftslos, holsteinischer loco 151—154. — Roggen loco still, Mecklenburger loco 140—145, Süd-Russischer loco still, 105—108. Rüböl ruhig, loco 46½. Spiritus fester, per November 29, per Decbr.-Januar 28½, per Januar-Februar 28¼, per April-Mai 28⅛. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 18. November. [Schlussbericht.] Weizen loco fest, per Novbr. —, per März 216. — Roggen loco höher, per Novbr. 137, per März 137, —. Rüböl loco 27¼, per Herbst 27, per Mai 28⅛. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 18. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 21, 40, per December 21, 60, per Januar-April 22, 30, per März-Juni 23, —. — Mehl steigend, per November 47, 80, per December 48, 30, per Januar-April 49, 30, per März-Juni 50, 30. — Rüböl ruhig, per Novbr. 59, 50, per Decbr. 60, —, per Januar-April 61, 75, per März-Juni 62, 75. — Spiritus fest, per November 47, 25, per December 47, 75, per Januar-April 49, 25, per Mai-August 50, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Novbr. Rohzucker loco 39,75—40.

London, 18. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen sehr fest, ruhig, angekommene Ladungen ungefragt. Mais und Mahlgerste fest, Hafer höher gehalten, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 31 040, Gerste 1970, Hafer 46 760 Qutrs.

London, 18. Novbr. Havannazucker 15½ nominell.

Liverpool, 18. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 18. Novbr. Roheisen 42, 10½.

Abendbörsen

Wien, 18. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit 286, 75. Staatsbahn 270, 10. Lombarden 136, 80. Galizier 226, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 55. Elbthalbahn 145, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 18. November, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 229, —. Staatsbahn 218, 12. Lombarden 111, —. Mainzer —, —. Gotthardt 108, 50. Fest.

Hamburg, 18. Novbr., 8 Uhr 46 Min. Creditactien 228, 50. Franzosen 544, —. Lombarden 277, 50. Deutsche Bank 150, 25. 1888er Russen 74¾. Russische Banknoten 199, 25. Tendenz: Fest, Schluss abgeschwächt.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 8. bis 14. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 54 300 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 177 100 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 40 000 Klgr. über die Posener Bahn, 35 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 61 100 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 107 885 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 476 485 Klgr. (gegen 270 617 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 68 500 Kilogr. über die Posener Bahn, 132 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 1 077 200 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 40 818 Kilogramm über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1 358 718 Klgr. (gegen 920 199 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 40 000 Klgr. aus Ungarn, 70 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 27 700 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 80 600 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 45 350 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 263 650 Klgr. (gegen 254 597 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 26 200 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30 200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 26 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 600 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 30 600 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 183 600 Klgr. (gegen 196 620 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, gegen 80 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 23 000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10 200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 143 500 Klgr. (gegen 291 099 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 80 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 70 000 Klgr. aus Ungarn, 30 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschles. Bahn, 55 200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 50 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 295 700 Klgr. (gegen 95 500 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit gelangten in Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Klgr. nach der Posener Bahn, 107 885 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 112 885 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 10 100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10 100 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 151 600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, 56 070 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 227 870 Klgr. (gegen 135 742 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 190 Klgr. auf der Freiburger Bahn (gegen 55 092 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 50 000 Klgr. nach der Posener Bahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, 5080 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 65 280 Klgr. (gegen 25 280 in der Vorwoche).

Mais: 5000 Klgr. nach der Posener Bahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. nach der Posener Bahn, 10 100 von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 20 100 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger und 15 000 Klgr. nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 25 200 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

München, 16. Nov. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Nachdem die Verkäufer neuerdings Preisconcessionen bewilligten, fand in vergangener Woche ein ziemlich bedeutender Umsatz in Margarin statt. — Das Hauptereigniss war die nach langer Pause wieder einmal abgehaltene Harrison-Auction in Rotterdam, deren Resultat mit Spannung entgegengesehen wurde, da dasselbe gewissermassen eine Preisbasis für die ziemlich zerfahrene Marktlage liefern musste. Der erzielte Satz von 51—52¼ holl. Fl. für die anerkanntermassen beste Margarinmarke, die zur gleichen Epoche des Vorjahres mit ca. 90 holl. Fl. bezahlt wurde, giebt ein frappantes Bild von der gedrückten Lage des Artikels. — Wir glauben indess, dass eine leichte Besserung für die nächste Zeit nicht ausgeschlossen ist, nachdem die Berichte vom Buttermarkt entschieden günstiger lauten. — Feinste Naturbutter bleibt gesucht und gut bezahlt, auch in Mittelqualitäten hat sich das Geschäft belebt. Die Nachfrage nach Butterine — hauptsächlich für feine Mischbutter — ist erheblich gestiegen, und dürfte sich diese Tendenz für die nächste Zeit zweifellos fortsetzen. Heutige Preise sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 130,—	Courante Qualität	ca. M. 94,—
ordinäre Qualität	„ „ 92,—	mittlere Qualität	„ „ 120,—
Premier jus	„ „ 82,—	feinste Mischbutter	„ „ 140,—

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Posen**, 17. Novbr. [Zur Sprachenfrage. — Mord.] Der hiesige Schuhmacher **Nowak** hatte sich an die königliche Regierung unter dem 16. Juni d. J. mit einer Beschwerde darüber gewandt, daß seine Tochter, welche eine der hiesigen Volksschulen besucht, der deutsch-katholischen Religionsabtheilung überwiesen worden war, indem er geltend machte, daß er und seine Frau und daher auch ihre Tochter polnischer Nationalität seien. Nachdem fünf Monate verstrichen sind und Schuhmacher Nowak inzwischen dafür, daß er seine Tochter nicht zum deutsch-katholischen Religions-Unterrichte geschickt hat, circa zwanzig Mark Schulstrafe hat zahlen müssen, hat er nunmehr unter dem 7. d. Mts. von der königlichen Regierung einen Bescheid dahin erhalten: dieselbe habe angeordnet, daß seine Tochter aufs Neue der polnisch-katholischen Religionsabtheilung überwiesen werde. Schuhmacher Nowak will nunmehr gerichtlich auf Zurückerstattung der 20 Mark Schulstrafe klagen. — Gestern Nachmittag 5 Uhr trat ein Fremder, ein Drechsler Namens **Neumann** aus Schlesien, in einen kleinen Laden auf der Wasserstraße, in welchem eine etwa 45jährige Frau, Namens **Zientkowiak**, verschiedene Waaren feil hielt, um dort Verschiedenes, darunter auch Obst, zu kaufen. Käufer und Verkäufer kamen dabei in Streit miteinander, welcher in Thätlichkeiten überging. Auf das Hilfegeschrei der Frau kamen mehrere Personen hinzu, welche den Wüthenden ergriffen und auf die Straße brachten. Hier kehrte er plötzlich um, drang mit gezücktem Messer aufs Neue in den Laden und gab der Frau einen derartigen Stich in die Brust, daß sie sofort niedersank und gleich darauf verschied. Der Mann, der nicht ganz ohne Mittel war, ist alsbald verhaftet worden.

Δ **Aus dem Fraustädter Kreise**, 13. Novbr. [Ueber Arbeitercolonien] hat, wie in Nr. 796 d. Ztg. berichtet, Herr Rittergutsbesitzer von Massenbach aus Pinne im Laufe dieser Woche sowohl in Fraustadt wie in Lissa öffentliche Vorträge gehalten. Es ist, so viel wir wissen, in der Gegend bei Kreuz ein größeres Gut zur Gründung einer Arbeiter-Colonie für die Provinz Posen bereits angekauft worden, der Provinzial-Landtag hat aber die Hergabe der Mittel einstweilen abgelehnt. Herr von Massenbach hat in seinem Vortrage Alle Momente, die sich für das Project verwerthen lassen, sehr geschickt hervorgehoben und hatte, so weit es sich um die Schilderung der nachtheiligen Folgen der Vagabondage handelt, die vollste Zustimmung der Versammlungen für sich. Trotzdem begegnet der Versuch, eine Arbeiter-Colonie für unsere Gegend einzurichten, mannigfachen Bedenken und man fragt sich, ob der bedeutende Kostenaufwand zu demjenigen, was man damit erreichen könne, einigermaßen im Verhältniß stehen werde.

Weihnachts-Litteratur.

Gestalten aus den Romanen von Georg Ebers. In photographischen Reproductionen von Fr. Bruckmann in München. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt (vormals Eduard Hallberger). Den Verehrern der Ebers'schen Romane — nach der Zahl der Auflagen derselben zu schließen, ist die Zahl der für die Dichtungen des Leipziger Aegyptologen Begeisterten nicht klein — bietet die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart zu dem herannahenden Weihnachtsfeste eine werthvolle Gabe. Sie hat eine Reihe von angesehenen Künstlern vermocht, zu einer „Ebers-Galerie" beizusteuern, für welche die Romane von Georg Ebers den Stoff geliefert haben. Die Ebers-Galerie, wie sie uns in einer Cabinet-Ausgabe vorliegt, besteht aus 20 photographischen Reproductionen von Gemälden aus dem Atelier von L. Alma Tadema und Laura Tadema, W. A. Beer, W. Gentz, P. Grot-Johann, Hermann Kaulbach, Ferdinand Keller, O. Knille, F. Simm, E. Teschendorff, Paul Thumann. Ist bei dem Zusammenwirken dieser von einander so verschiedenen Künstler-Individualitäten eine künstlerische Einheit der Galerie ausgeschlossen, so wird dieser Mangel doch durch den um so größeren Reiz der einzelnen Blätter reichlich aufgewogen. Denn da jeder der genannten Künstler den Vorwurf seiner Gemälde aus den Werken geschöpft, zu denen sich seine Individualität am meisten hingezogen fühlte, konnte er sich um so vollständiger mit seinem Stoffe identificiren, und so gleicht die Ebers-Galerie nicht lediglich einer Sammlung von Illustrationen zu Ebers'schen Dichtungen, sondern vielmehr einem Rendezvous interessanter Künstlergestalten der zeitgenössischen Malerei. Die Frage, ob die Ebers'schen Romane bei ihren Lesern einer Illustration bedürfen, ob sie nicht die Phantasie in dem Maße anregen, daß eine Nachhilfe derselben seitens des bildenden Künstlers bei dem Leser überflüssig erscheint, ist im vorliegenden Falle wohl eher mit Ja als mit Nein zu beantworten. Ebers versetzt den Leser in eine Welt, für die ihm die Anschauung fehlt, sei es, daß er ihn nach Egypten, in das alte Rom oder in eine altdeutsche Familie hineinführt. Da mag ganz wohl des Künstlers kundiger Stift, der in jenen verklungenen Zeiten sich heimisch fühlt, Menschen und Situationen dem Leser im Charakter der Zeit vor Augen führen, und wer das nachstehende Verzeichniß der Künstler und der von ihnen herrührenden Bilder liest, wird sehen, daß jeder derselben sich auf das Terrain begeben, das ihm besonders vertraut ist. So hat, um nur Eins hervorzuheben, Alma Tadema, der classische Schilderer antiken Lebens, zur Illustration von Homo sum, Hermann Kaulbach, der gemüthvolle Maler „altdeutscher" Motive, zur Illustration des Romans „Die Frau Bürgermeisterin" beigetragen. Die 20 Bilder der Galerie sind also folgende: 1) Die egyptische Königstochter: Paul Thumann: Sappho und Bartja im Garten; Franz Simm: Kambyses reitet Nitetis entgegen; Ferdinand Keller: Nitetis; Paul Grot-Johann: Die kranke Tachot auf dem Altan. 2) Uarda: Ferdinand Keller: Ameni verwehrt Bent-Anat den Eintritt in den Tempel; Wilh. Gentz: Uarda, vom Arzt Nebsecht und ihrer Großmutter verpflegt; Emil Teschendorff: Uarda und Rameri vor der Hütte des Paraschiten. 3) „Homo sum": Wilh. Gentz: Mirjam mit Ziegen an der Quelle; Lorenz Alma Tadema: Paulus und Hermas, Discus werfend; Ferdinand Keller: Paulus rettet Sirona. 4) Die Schwestern: Emil Teschendorff: Klea und Irene; Klea im Tempel. 5) Der Kaiser: Ferd. Keller: Seleon von Argus niedergeworfen; Otto Knille: Hadrian und Antinous. 6) Die Frau Bürgermeisterin: Hermann Kaulbach: Maria betrachtet das Bild der verstorbenen Eva; Georg begegnet Maria an der Treppe; Laura Tadema: Maria am Krankenbette Lieschens. 7) Ein Wort: Herm. Kaulbach: Ulrich mit Ruth während des Gewitters im Walde; W. A. Beer: Die Flucht. 8) Eine Frage: Lorenz Alma Tadema: Phaon bei Xanthe auf der Marmorbank. ***

Culturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. Herausgegeben von Dr. Georg Hirth, Herausgeber des „Formenschatzes", des „Deutschen Zimmers" ꝛc. Zweiter Band. Verlag von Georg Hirth in München.

Als der erste Band dieses Werkes erschien, wirkte er auf die Kreise der Kunstliebhaber wie ein Ereigniß ersten Ranges. Es war unverkennbar, daß der deutsche Buchhandel durch Herausgabe eines derartigen Werkes einen Triumph im wahrsten und schönsten Sinne des Worts feierte. Hinabzusteigen in vergangene Jahrhunderte und mit kundiger Hand all' die kostbaren Schätze zu heben, die die größten Meister des deutschen Holzschnitts geschaffen und die hier und da verstreut in Museen und Galerien verborgen lagen, nur einem beschränkten Kreise von Kennern Genuß gewährend; diese Schätze durch Nachbildung in Facsimiledruck in dem Rahmen eines großen buchhändlerischen Unternehmens dem deutschen Volke in Haus und Familie zu tragen, das war ein Beginnen, zu dem nur das feste Vertrauen auf den unzerstörbaren Werth der aus dem Schacht der Vergangenheit hervorgeholten Schätze Muth machen konnte, und die Zuversicht, daß in unserem Volke das Interesse für diese Schätze nur angeregt zu werden braucht, um in ein liebevolles Verständniß überzugehen. Die Aufnahme, welche der erste Band des „Culturgeschichtlichen Bilderbuchs" beim deutschen Publikum gefunden, war eine glänzende; die Kritik begrüßte das Werk als eins der wichtigsten und trefflichsten, das je ein Verlag auf diesem Gebiete herausgegeben. Soeben ist der zweite Band des Bilderbuchs erschienen. Derselbe ist, wie der erste, der Ikonographie des XVI. Jahrhunderts gewidmet, doch so, daß die zweite Hälfte des Jahrhunderts mehr berücksichtigt ist. Er enthält nahezu tausend Reproductionen alter Holzschnitte, Kupferstiche, Radirungen und Zeichnungen: Portraits berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Costüm- und Genrebilder, Darstellungen von Jagden, Kriegs- und Gerichtsscenen, Spielen, Tänzen und Bädern, Festzügen, Turnieren, Staatsactionen ꝛc., Schilderungen des höfischen und bürgerlichen Lebens, Städteansichten und Marktbilder; moralische und politische Allegorien, Mysterien, Curiosa u. s. w. Die hervorragendsten Meister des XVI. Jahrhunderts, an ihrer Spitze Dürer und Holbein, sind in diesem Bande mit ihren berühmtesten und besten Werken vertreten. Wir heben hier aus den Hunderten heraus die Landschaften von Hirschvogel und Lautensack, Hans Mielich's Feldlager bei Ingolstadt, die beiden Portraits Michel Angelos von Enea Vico und Georgio Ghisi Mantuano. Von Jost Ammon enthält der zweite Band eine große Zahl von vielbewunderten Blättern, u. a. die Ehebrecherbrücke des Königs Artus. Sehr interessant ist ein Portrait des Verlegers der Werke Ammans, Sigmund Feyrabend, welcher auf das Illustrationswesen seiner Zeit einen so bedeutsamen Einfluß hatte, und dem es, wie der Herausgeber mit Recht hervorhebt, zu verdanken ist, daß der Holzschnitt in den Jahren 1560 bis 1580 in Deutschland eine so brillante Nachblüthe erleben konnte. Das Portrait stammt aus dem Amman'schen Jagdbuch von 1582 und ist mit folgender Ansprache an das Publikum umdruckt: „Dem Gunstigen Leser wündsche ich Sigmund Feyrabend alle Wohlfarht. Demnach ich bißanhero, soviel möglich, durch mein Verlag, Mühe und großen Unkosten, allerley Lateinische vnnd Teutsche Bücher, mit vnd ohn Figurn, in offentlichen Truck hab lassen außgehen, wie denn solches, ohne Rhum, Gott sey lob, für Augen vnd männiglich bekannt ist, hab ich jederzeit die liebe Jugendt insonderheit bedacht, vnnd die Figuren also reissen (zeichnen) lassen, damit sie auch in kleiner Form, in ein bequem Büchlein zusammen kündten getruckt werden ꝛc." Von andren in dem Werke vertretenen Namen nennen wir noch: Hans Sebald Beham, Barthel Beham, Ehrhard Schön, Heinrich Aldegrever, Hans Borsamer, David Kandel, Michael Ostendorfer, Johann Füllmaurer, Virgil Solis mit seinen ausgezeichneten Darstellungen aus dem Kriegsleben, Mathias Zündt, Balthasar Jenichen, Franz Hogenberg, dazu eine große Zahl als „unbekannt" zu bezeichnender Meister.

Das vortreffliche Werk, ein wahres Compendium des Illustrationswesens dreier Jahrhunderte, bildet in seiner Reichhaltigkeit und in seiner methodischen Anordnung eine unerschöpfliche Quelle anregendster Belehrung und höchsten Genusses. Das Werk verdient die Bezeichnung eines Kupferstichcabinets für das Haus in vollstem Maße. Angesichts des herannahenden Weihnachtsfestes können wir denjenigen, welche literarische Geschenke machen wollen, die Herz und Geist gleichmäßig bilden, die Freude an den köstlichen Früchten deutschen Geisteslebens wecken und befestigen und zugleich das Verständniß für eine glänzende Kunstepoche erschließen, das Georg Hirth'sche „Culturhistorische Bilderbuch" aufs Wärmste empfehlen. Dasselbe ist um seine weiteste Verbreitung zu begünstigen, auch lieferungsweise zu beziehen. Selbst wenn man nur einige der Lieferungen als Geschenk unter den Weihnachtsbaum legt und somit die Erwartung auf die weiteren Hefte erweckt, wird man dem Empfänger die größte Freude bereiten.

Von dem im Erscheinen befindlichen dritten Bande werden wir nach seiner Vollendung Mittheilung machen. ***

Briefkasten der Redaction.

M. in Oe.: Bei der hiesigen städtischen Verwaltung erfolgt die Aufstellung der Wahllisten zur Wahl der Stadtverordneten, gemäß der Bestimmungen § 13 der Städte-Ordnung, nach Maßgabe des zur Besteuerung gezogenen vollen Einkommens. Das Einkommen der Beamten wird dabei ebenfalls mit dem vollen Betrage in Berechnung gezogen.

Vom Standesamte. 18. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Lemsch**, August, Bäcker, kath., Am Rathhaus 16/17, **Hübscher**, Karol., ev., ebenda. — **Reinsberg**, Joh., Kellner, ev., Breitestraße 29, **Heinrich**, Bertha, ev., Reuschestr. 42. — **Morawietz**, Friedrich, Haushälter, ev., Weißgerberstraße 37, **Schönfeld**, Paul., ev., ebenda. — **Mösor**, Otto, Handlungs-Commis, ev., Ursulinerstr. 7, **Bönsch**, Anna, geb. Eichelgradt, ev., ebenda.

Standesamt II. **Kind**, Gottfr., Kutscher, ev., Ohl. Chaussee, Haaseh., **Jornitz**, Paul., ev., Königgrätzerstr. 15. — **Partecke**, Paul, Arbeiter, ev., Neue Tauentzienstr. 16, **Raschke**, Suf., ev., Gr.-Tschansch. — **Ammlong**, Alfons, Buchdruckereibes., ev., Kempen, **Werner**, Aug., ev., Ohleufer 8. — **Becker**, Gustav, Arbeiter, ev., Neudorfstraße 113, **Hümer**, Paul., k., ebenda. — **Seth**, Georg, Maler, ev., Klosterstr. 9, **Neugebauer**, Martha, k., Vorwerksstraße 57a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schneider**, Arthur, S. d. Feuerwehrmanns Friedrich, 1 J. — **Weiß**, Ernst, Fleischer, 31 J. — **Friedrich**, Elisab., geb. Zeller, verw. Auszügler, 70 J. — **Blümel**, Marie, geb. Schaal, verw. Schmiedemeister, 75 J. — **Zarek**, Ottilie, T. d. Handelsmanns Samuel, 3 J. — **Steinberg**, Albert, Sergeant und Ober-Lazarethgehilfe, 30 J. — **Banski**, Johann, Arbeiter, 43 J. — **Ranke**, Paul, Buchdruckereiarbeiter, 17 J.

Eugenie Geebell,
Rudolph Neßmann,
Verlobte. [6357]
Zawadzki, den 17. November 1885.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Stabstrompeter im 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8, Herrn **Gustav Schulz**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [6358]
Namslau, im November 1885.
Pietzonka und Frau, Hotelbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Pietzonka,
Gustav Schulz,
Namslau. Oels i. Schles.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Silberstein,
Arnold Grunwald,
Myslowitz. [6338]

Marina Ermatinger,
Friedrich Keller,
Obermeister,
Verlobte. [7594]
Schaffhausen, Breslau,
im November 1885.

Otto Schwartz,
Elisabet Schwartz,
geb. **Hahn,**
Vermählte. [2976]
Breslau, den 18. November 1885.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag, 4 Uhr, starb unser inniggeliebtes Kind
Frieda
nach kurzem Krankenlager im Alter von 4½ Jahren, was wir schmerzerfüllt hierdurch ergebenst anzeigen. [6359]
Oels, 17. November 1885.
Em. Kober und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach kurzem Krankenlager verschied gestern am Herzschlage unsere heissgeliebte Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester [2982]
Frau Henriette Löwenfeld,
geborene **Remak,**
im Alter von 71 Jahren. Verwandten und Freunden widmen in tiefstem Schmerze diese traurige Anzeige
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. November 1885.
Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 20. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Gräbschenerstrasse 49a.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 65. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Zum letzten Male in dieser Saison: **„Wallenstein's Lager." „Die Piccolomini."**
Freitag. 66. Bons-Vorstellung: Z. 8. Male: **„Silvana."**
Sonnabend. 67. Bons-Vorstellung: (Kleine Preise.) **„Wallenstein's Tod."**

Lobe-Theater. 6350
Donnerstag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel. **„Nanon."** (Nanon, Frl. Jenny Stubel.)
Freitag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel. **„Don Cesar."** (Maritana, Frl. Jenny Stubel.)

Saison-Theater.
Donnerstag. Neu einstudirt:
D. Trompeter v. Säkkingen.
Rom. Schausp. mit Ges. in 4 Abth.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [7595]
Neu einstudirt. Zum ersten Male.
Die Maurer von Berlin.
Volksstück mit Gesang in 8 Bildern von Wilken.
Musik von verschiedenen Componisten.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 20. November, Abends 6 Uhr: [6352]
1) Herr Privatdocent **Dr. Jacobi**: Ueber Erfolge der puerperalen Prophylaxe.
2) Wahl der Herren Secretäre für die Etatsperiode 1886/88.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Altkatholische Gemeinde.
Diesen Freitag kein Vortrag.

Breslauer Concerthaus.
Heute: 7tes [6351]
Donnerstag-Concert
unter Mitwirkung von Frl. **Clara Böhm,** Pianistin, und des Capellmeisters Herrn **Riemenschneider.**
Septett von Hummel.
Julinacht von Riemenschneider.
Anfang 3 Uhr,
Dutzendbillets bei Herrn **Th. Lichtenberg** und an der Kasse.
Donnerstag, den 3. Decbr.:
Großes Extra-Concert
zum Benefiz
des Herrn Director **Trautmann.**

Liebich's Etablissement.
Variété-Theater.
Donnerstag, den 19. November.
Gastspiel des Herrn Pauli und der Operetten-Soubrette Fräulein Becker.
Zum 1. Male **Madam Flott.**
Großes Ballet und Auftreten der Miss Gemsburg.
Anf. 7½ Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 6346
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Anfang ½5 Uhr. Anfang ½5 Uhr.
Simmenauer.
Vorletzte Woche
Feerie-Theater
Direction [7525]
P. Schwiegerling.
Bis 22. November täglich:
Dornröschen,
große Ausstattungs-Feerie mit Gesang und Tanz in 3 Akten, 1 Vorspiel und 15 Bildern von **Pasque.** Im 2. Akt **großes Ballet-Divertissement.** Zum Schluß **Gymnastik und Metamorphosen.**
Vorverkauf numerirter Billets in der Cigarrenhandlung **Gustav Ad. Schleh,** Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz-Ecke.

Zeltgarten.
Auftreten
des Trapez-Kopf-Balanceurs
Mr. John Theurer,
der Tanzseilkünstlerin
Miss Azella,
des Jongleurs
Mr. Gairad,
der Reckturner
Mr. Wilson und Roemer,
des Komikers Herrn **Anton**
[6345] **Panzer,**
der Xylophon-Virtuosen
Geschwister Florus
und der Sängerinnen Fräuleins
Clotilde Cortini
und **Frieda Janina.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [7610]
Familien-Kränzchen.
Ergebenst **Carl Wurche.**

Kaiserpark Scheitnig.
Heute Donnerstag: [7600]
Kirmeß mit Tanz.

Sonnabend, den 21. November.
Grosser Saal der neuen Börse.
Abends 7½ Uhr.
Concert
von
Fräulein
Teresina Tua,
Kammervirtuosin
J. M. der Königin von Spanien,
und Frau
Marie Benois,
Prof. des K. russ. Conservatoriums zu St. Petersburg.
Programm.
Sonate F-dur für P. und V., Beethoven. Carneval, Schumann. Nocturno, Chopin, Wilhelmy. Mazurka, Zarzycki. Ständchen, Liszt. Polonaise aus op. 14, Rubinstein. Legende, Wieniawsky. Gavotte, Bohm, Rhapsodie espagnole, Liszt. Airs hongroises, Ernst.
Billets für erste Sitzreihen 4 M., hintere 3 M., unnumerirte 2 M., Galerieplätze 1 M. bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung. [6354]

F. z. ⊙ Z. d. 21. XI. 7 Uhr
T. □ I.

Verein der Litteraturfreunde.
Interessenten zur Nachricht:
Unser **IV. Stiftungsfest** findet **am 5. December d. J.** im **grossen Saale des Concerthauses** (Gartenstrasse) statt. [6355]
Das Vergnügungs-Comité.

Carl Gabriel's weltberühmtes
Museum und Panopticum
für Anatomie, Kunst und Wissenschaft
trifft hier ein. [7392]

Weihnachts-Geschenke.
Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung unter Garantie der Aehnlichkeit. [2984]
Colorirte Photographien.
Aufnahme bei jeder Witterung von 9—4 Uhr.
E. Voelkel, Hof-Photograph,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Stadt Berlin (Eingang Junkernstraße).

Morgenkleider,
Matinées (in Flanell), **Unterröcke, Tricot-Taillen** (mit Futter), **Corsets** 2c. in **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**
5691 **Adolf Zernik,** **Schweidnitzerstraße 37, 1. Et.,** vis-à-vis **Erich & Carl Schneider.**

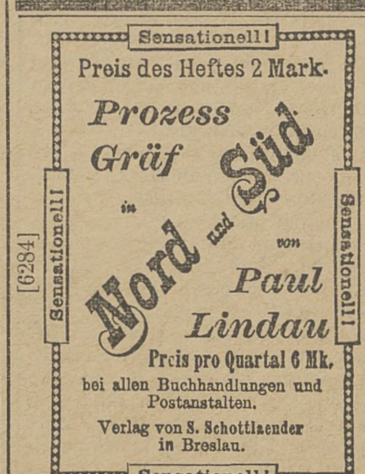
Hackerbräu. München. 6125
Breslau an der **Promenade**
zwischen **Ohlauerstraße** und **Liebichshöhe.**

„The English Club".
Versammlung jeden Donnerstag, Abend 9 Uhr, „Stadt Leipzig", Ursulinerstraße 2/3. Gäste, welche englisch sprechen, sind willkommen. [7608]

Verein
für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde.
Heute Abend 7½ Uhr im
Dominikaner.
Mittheilungen über unseren Heilapparat. [7602]

Besitzer von Actien der **Schlesischen Kohlen- und Cokes-Werke in Gottesberg** leset Nr. 90 der Allgemeinen Börsen-Zeitung, welche von der Expedition, Berlin SW., Friedrichstraße 214, gratis und franco versandt wird. [6333]

Classiker,
Bilderbücher,
Jugendschriften,
Globen, Spiele,
Kalender,
Prachtwerke
in **grosser Auswahl**
in der [6267]
Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau**
Stadt-Theater.



Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Künstliche Zähne, Plomben,
schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Eine Schneiderin empf. sich den geehrt. Herrschaft. in u. auß. d. Hause für einfache und eleg. Damen- und Kinder-Costüme. Zu erfragen **Albrechtsstr. 11, III.** [7603]

Gediegene Gabe
für jede deutsche Hausfrau.
Die richtige und billige Ernährung.
Kochbuch und Haushaltungslehre für den sparsamen Haushalt
von
Ottilie Palfy.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Hübsche Ausstattung.
8. 21 Bogen mit farbiger Tabelle.
Eleg. Originalband. Preis 2 M.
Trotz bedeutender Concurrenz wurde die erste starke Auflage des obigen Kochbuchs in 9 Monaten verkauft. Die glänzendsten Recensionen liegen über dies neue, praktisch erprobte, sehr billige und ganz moderne Kochbuch vor. [6260]
Leipzig. **Franz Duncker,** Verlagshandlung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mein illustrirter
Weihnachts-Katalog
über **Bücher, Kunst-Sachen, Musikalien** erscheint Ende Nov. c.; derselbe enthält eine reiche Auswahl von Werken aus allen Wissensgebieten, darunter eine grosse Anzahl vortrefflicher **Werke zu ermässigten Preisen.**
Der Katalog steht gratis und franco zu Diensten! [2993]
Gustav Fock in Leipzig,
Sortiments- u. Antiqu.-Buchhdlg.

Klinik
für Hautkranke und Massage, 5900
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Dr. Jul. Freund,
in **Deutschland** und **Amerika**
approb. Zahnarzt, [5477]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Künstliche Zähne, Plomben,
Specialität [7609]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst
Lustgas (Lachgas).
In Amerika approbirter Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse 31, I.

Dr. Erich Richter,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 6,
2861 Eingang Königsstrasse.

Zahnarzt **Fränkels Nachflgr.**
Dr. E. Brettschneider,
in Amerika approb. Zahnarzt.
Junkernstr. 34, II. [7598]

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [5671]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Da in letzter Zeit sehr oft Mißbrauch mit meiner Firma getrieben worden, so finde ich mich, um
den guten Ruf meines Geschäftes zu wahren,
zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Geschäftslocal sich nur:
8 Albrechtsstraße 8,
im II. Viertel vom Ringe, rechts,
befindet, worauf ich besonders zu achten bitte. [6353]
Julius Cohn,
Inhaber der Firma
Cohn & Jacoby,
Bazar eleganter Herren- und Knaben-Anzüge, Anfertigung nach Maaß, Fabrik von Schlafröcken.

An die Besitzer der gräflich Henckel'schen 4½%igen Partialobligationen
Nachdem zu meinem großen Bedauern Herr Rechtsanwalt **Schröder** die Oberleitung meiner Verwaltung niedergelegt hat, um zuvörderst der Wiederherstellung seiner schwer erschütterten Gesundheit zu leben, habe ich interimistisch die Oberleitung der laufenden Geschäfte Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stephan** in Carlshof übertragen und mir persönlich die Leitung aller besonders wichtigen Angelegenheiten vorbehalten. Herr **Stephan** ist beauftragt, die Zins- und Amortisationsraten für die Obligationsbesitzer vorab aus den Erträgnissen des verpfändeten Allodialbesitzes zu decken. [6339]
Ich wünsche sehr, daß es Herrn **Schröder** gelingen möge, baldmöglichst volle Genesung zu finden, und hoffe, daß er alsdann wieder mir und meiner Verwaltung mit Rath und That zur Seite stehen wird.
Carlburg, den 11. November 1885.
gez. Der Königliche Kammerherr
Hugo Graf Henckel von Donnersmarck.

Oranienburger Kernseife!
Im Anschlusse an die Annonce der oberschlesischen Herren Seifenfabrikanten, welche gegen das von einigen Fabrikanten in neuerer Zeit beliebte Verfahren, Kernseifen durch Beimengung von Wasserglas und anderen werthlosen Substanzen billiger zu machen, protestiren, erkläre ich hierdurch, daß ich den Ausführungen dieser Herren **durchaus beistimme und für vollständige Reinheit der von mir fabricirten Kernseifen nach wie vor garantire.**
Breslau, im November 1885. [7591]
Franz Tellmann,
K. K. Hof-Seifenfabrik.

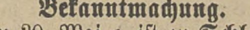
Milchwirthschaftlicher Verein.
Das von der im vorigen Sommer hier stattgehabten Versammlung schlesischer und posener Molkerei-Interessenten in Gemeinschaft mit Mitgliedern des landw. Central-Collegs gewählte Comité, welches die Bildung eines milchwirthschaftlichen Vereins für die Provinzen Schlesien und Posen veranlassen soll, ladet in Erfüllung seines Auftrages hiermit alle Besitzer, Repräsentanten und Pächter großer und kleiner Molkereien resp. Milchwirthschaften, sowie alle Freunde des Molkereiwesens der Provinzen Schlesien und Posen ganz ergebenst ein, sich am **26. November d. J., Nachmittag 3 Uhr,** im Saale des **„Hôtel de Silésie"**, Bischofsstraße hier, behufs Constituirung eines milchwirthschaftlichen Vereins einfinden, oder ihren Beitritt dem Unterzeichneten vorher schriftlich anzeigen zu wollen. [2981]
Nach Constituirung des Vereins ist vom Comité für die sich unmittelbar daran anschließende Sitzung vorläufig folgende Tagesordnung aufgestellt worden:
1) **Kunstbutter.** Besprechung über Schritte gegen deren schädigenden Einfluß auf das reelle Absatzgeschäft von Naturbutter.
2) **Eisenbahntransport** von Milch und Butter, Erstrebung von Erleichterungen.
3) **Butterexport.**
4) Allgemeine Discussion zur Hebung der Reinerträge im Molkereifache.

Das Comité.
Im Auftrage: **G. Reinsch,** Breslau, Berlinerstr. 51.

Das Atelier feiner Herren-Garderobe
von [2899]
Carl Neustadt,
Ohlauerstraße 21, I. Et.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in den neuesten **Anzug- u. Paletotstoffen. Solide Preise** und Garantie **sorgfältigster Ausführung.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Osw. Scholz, Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wittwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [6347]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[4445] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**



Joseph Bruck,

Hoflieferant,

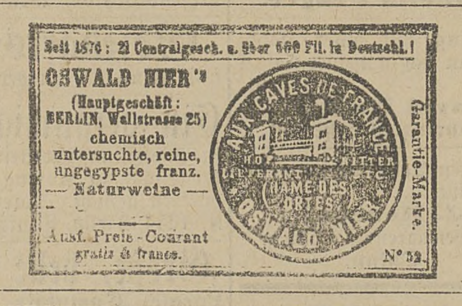
Breslau, Ohlauerstr. 44,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in **stylgerechter, gediegenster** Ausführung zu zeitgemäss **billigen Preisen.**

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [6326]



[4072]



Das Wort „Maizena" ist gesetzlich geschütztes Eigenthum der Fabrikanten: der **Glen Cove Co. in New-York.**

Die Herren **DURYEA** sind die einzigen Fabrikanten dieses vorzüglichen Artikels:
ZUR BEREITUNG VON SPEISEN BESONDERS GEEIGNET,
von dem auserlesendsten Mais.
Fabrik in Glen Cove, Long-Island, Newyork, Vereinigte Staaten von Amerika.
„Maizena" wird producirt von den feinsten Theilen des weissen Mais; es ist keinem Gährungsprocess unterworfen und ist vollkommen rein und ungemischt.
Hauptniederlage bei den Herren
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz,
k. k. u. grossherzogl. Hoflieferanten. [1849]

In Paketen, à 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. netto Gew., zu haben in allen Colonial-, Material- und Delicatess-Waaren-Handlungen.

Havana-Import-Cigarren, 1885er Ernte,

der besten Vuelta- und Partido-Marken eingetroffen.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.

Georg Schepeler,

Hoflieferant, [2751]

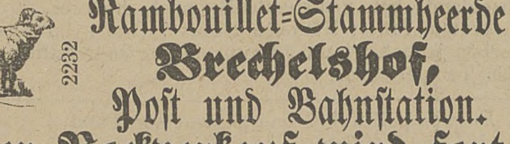
Frankfurt a. M.

Brillant-Kaffee

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **Willy Schwab & Cie., Cöln,** liefert ein durch **Wohlgeschmack, Kraft** u. **Aroma unübertroffenes Getränk,** mit einer **Ersparniss** von **25 Procent** allen anderen **gerösteten** Kaffee's gegenüber.

Niederlagen in 1/2 u. 1/4 Kilo-Packeten

J. Filke, Schweidnitzerstrasse 51 und Moltkestrasse 15.
Rob. Geisler, Gartenstrasse 5 und Gr. Feldstrasse 7.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.
Bruno Kayser, Lessingstrasse 1.
Paul Neugebauer, Ohlauerstrasse 46.
Josef Priemer, Klosterstrasse 19.
E. Schramm, Gartenstrasse 21.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7 u. Tauentzienstr. 63.
Robert Spiegel, Tauentzienstrasse 72.
Hermann Straka, Ring.
Umbach & Kahl, Alte Taschenstrasse 20. [2906]



Rambouillet-Stammheerde Brechelshof,

2232

Post und Bahnstation.

Der Bockverkauf wird fortgesetzt.

Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mk. bei 4 1/2 Pfd. Schurgewicht.



Bekanntmachung.

Am 20. Mai c. ist zu **Schlottendorf** der Bauergutsbesitzer [6329]
August Herda
ohne letztwillige Verfügung verstorben.
Auf Antrag des Nachlaßpflegers, des Amtsgerichts-Secretärs **Dreyschuch** hierselbst, werden die unbekannten Erben oder Rechtsnachfolger des **August Herda** aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß spätestens im Aufgebotstermine,
den 4. October 1886, Vormittags 12 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen und Rechten ausgeschlossen und der Nachlaß den sich legitimirenden Erben, in Ermangelung solcher aber dem Königlichen Fiscus ausgeantwortet werden wird und alle nach der Ausschließung sich meldenden Erben die Verfügungen des sich legitimirenden Erben resp. des Fiscus anerkennen müssen und weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen fordern dürfen.
Reichenstein, den 9. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 13 eingetragenen
Consum-Verein: „Eintracht" zu Altwasser
in Colonne 4 heut Folgendes eingetragen worden: [2986]
Laut General-Versammlungs-Protokolls vom 19. August 1885 ist an Stelle des verstorbenen Porzellandrehers **Anton Prause** der Porzellandreher **Carl Lippert** zu **Altwasser** als Geschäftsführer und an Stelle des verstorbenen Porzellandrehers **Carl Rose** der Porzellanschleifer **Ernst Hausdorf** zu **Altwasser** als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden.
Waldenburg, d. 7. Nov. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Järischau Band I Blatt Nr. 12 und Band VII Blatt 238 auf den Namen des Restgutsbesitzers **Karl Gorlt** zu Järischau eingetragenen und auf Gemarkung Järischau belegenen Grundstücke (ein Bauergut und ein Ackerstück)
am 3. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle auf der Besitzung Blatt 12 zu Järischau versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 593,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,3726 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6328]
am 4. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle hierselbst, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.
Striegau, den 11. Novbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 637 die Firma:
F. Klodwig
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann [6341]
Franz Klodwig
in Neisse am 13. November 1885 eingetragen worden.
Neisse, den 13. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Ein im Gange befindliches **Geschäft,** gleichviel welcher Branche, wird für eine Frau, die das nöthige Capital besitzt, **gesucht.** Offerten mit genauer Angabe an die Exp. d. Bresl. Ztg. unt. G. E. 66. [7619]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage bei Nr. 85 (Firma **W. Bornstein** zu **Constadt**) Col. 6 eingetragen:
„Die Firma ist erloschen." [6332]
Kreuzburg, den 12. November 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hutmachermeisters [6340]
Leopold Scharla
zu Kattowitz ist heute
am 16. November 1885, Nachmittags 2 3/4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Max Fröhlich** zu Kattowitz.
Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 14. December 1885 einschließlich.
Erste Gläubigerversammlung
den 5. December 1885, Vormittags 11 Uhr,
Allgemeiner Prüfungstermin
den 30. December 1885, Vormittags 10 Uhr,
Zimmer 24.
Kattowitz, den 16. November 1885.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 15. December cr. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld u. Zinscoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis zum 24. December cr., **jedoch mit Ausschluß des 16. December,** von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt. **An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Depositat- und Kassen-Revision geschlossen.** [6331]
Die Einlösung der Zinscoupons erfolgt am 28., 29., 30., 31. December cr. und am 2. u. 4. Januar k. J. **von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr.** Die Zinscoupons sind zu verzeichnen.
Formulare hierzu werden in der Kasse verabfolgt.
Breslau, am 6. November 1885.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.
E. von Lieres.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Zobten, Reg.-Bez. Breslau, Kreis Schweidnitz.
Die im Bergrevier diesseitiger Oberförsterei im laufenden Wirthschaftsjahr zum Abtriebe bestimmten Schläge, und zwar:
a. im District 14 (alt 2), Schutzbezirk Silsterwitz: 2,4 ha 90- bis 140jährige Fichten, Tannen und Buchen mit ca. 900 Festmeter Derbholz;
b. im District 41 (alt 7), Schutzbezirk Zobten: 2,3 ha 70- bis 100jährige Fichten, Tannen und Buchen mit ca. 850 Festmeter Derbholz,
sollen in je einem Loose vor dem Einschlage öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin
auf Montag, den 30. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Oberförsterei-Bureau hierselbst anberaumt wird. [6330]
Das Ausgebot geschieht pro Festmeter Nutzholz und pro Raummeter Scheit- und Knüppelholz ohne Unterschied der Holzarten.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch vorher hier eingesehen werden. Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten. Nach ertheiltem Zuschlage hat Käufer binnen 8 Tagen eine Caution im ungefähren Betrage von 1/10 des Kaufpreises an die Forstkasse zu zahlen.
Die vorbezeichneten Schläge, welche auf Verlangen von den betreffenden Förstern vorgezeigt werden, liegen in der oberen Hälfte des Bergforstes und sind zu a. ca. 6 Kilometer von der Station Zobten, zu b. ca. 4,5 Kilometer von der Station Ströbel der Breslau-Zobten-Ströbel'er Eisenbahn entfernt.
Zobten, den 16. November 1885.
Der Königliche Oberförster. Dedié.

Steinbruch-Betrieb.

Der Betrieb des bei **Nitschendorf** gelegenen städtischen Steinbruchs soll an einen Bruchmeister vergeben werden. [6337]
Gefällige Offerten sind
bis Montag, den 30. November cr., Vormittags 11 Uhr,
an das Stadt-Bau-Amt hierselbst einzureichen, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
Schweidnitz, den 13. Novbr. 1885.
Der Magistrat.

Vier neue Lehrerstellen.

An unseren städtischen Elementarschulen sind vier neucreirte Lehrerstellen **zum 1. April 1886 zu besetzen.** Davon entfallen zwei auf die katholische Mädchenschule, eine auf die evangelische Knabenschule und eine auf die evangelische Mädchenschule.
Es beträgt für jede einzelne Stelle
a. das Anfangsgehalt 900 Mark, welches bei würdigem Verhalten, guter Führung und tüchtigen Leistungen von 5 zu 5 Jahren, vom 1. April 1886 ab gerechnet, um 75 Mark bis zum Maximum von 1800 Mark steigt;
b. die Wohnungs-Entschädigung, ebenfalls vom 1. April 1886 ab gerechnet, bei einer Dienstzeit von 1—5 Jahren 120 Mark, von 5—10 Jahren 135 Mark und von 10 Jahren ab 150 Mark.
c. Die Feuerungs-Entschädigung 60 Mark. [2958]
Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf sind **binnen 14 Tagen** an uns **einzureichen.**
Waldenburg i. Schl., d. 14. Novbr. 1885.
Der Magistrat.
Miessner.

Gern bestätige ich, daß meine kleine Tochter, welche an **Brechdurchfall** schwer erkrankt war und weder frische, noch condensirte Milch, noch Nestle's Kindermehl vertragen konnte, nach Gebrauch von **Kufeke's Kindermehl** schnell hergestellt wurde und jetzt prächtig bei diesem vorzüglichen Nahrungsmittel gedeiht. [6356]
Hamburg, 12. Oct. 1885.
H. A. Küchler.

Kufeke's Kindermehl

ist vorräthig in allen renommirten Apotheken und Droguen-Handlungen.
Generaldepôt b. **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Reelles Heirathsgesuch.

Der Besitzer eines gut rentablen Geschäftes, Ende 20er, katholisch, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame, am liebsten vom Lande, zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten zur Weiterbeförderung sub H. 25110 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [2974]

Heirath! Ein Fräulein, 19 J., Vermög. 100000 Mk., wünscht zu heirathen. Näh. u. 1027 **„General-Anzeiger"** Berlin SW. 61.

Für ein am Platze befindliches Fabrikgeschäft, das nur auf Bestellung arbeitet, rentabel, wird wegen Krankheit ein [2972]

Socius gesucht.

Erforderlich 10 000 Thaler. Ernstliche Offerten erbeten sub H. 38 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Compagnon wird zu einem am hiesigen Platze befindlichen, gut eingerichteten lucrativen Fabrikations-Geschäft, Cassa-Artikel, gesucht. Erforderliche Geschäfts-Einlage Mk. 4500. [7622]
Offerten sub E. E. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg.

15000 Mark,

mit 75 000 M. ausgehend, Feuertaxe 96 000 M., werden auf ein Grundstück der innern Stadt gesucht. [7621]
Offerten erbeten u. L. M. Nr. 68 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Zu verkaufen!

Ein **herrschaftl. Gut** in der Nähe einer Stadt mit 150 000 Einwohnern, prachtvolle Park-Anlagen, herrschaftl. Wohnhaus, Wirthschaftshäuser und namentlich großartiges Gewächshaus, 5 Minuten von der Eisenbahn, soll Erbschafts halber verkauft werden. [7593]
Dies Gut eignet sich besonders für solche Herrschaften, die zurückgezogen auf dem Lande leben wollen und doch nicht den Verkehr mit einer großen Stadt entbehren wollen.
Forderung 160 000 M. Näheres durch die Güter-Agentur **Carl Noltenius & Co.** in **Bremen.**

Ein gutes

Colonialwaaren-Geschäft,

verbunden mit Mehlproducten **en gros und détail** in einer belebten Stadt ist [2964]

mit Grundstück

Verhältnisse halber **zu verkaufen** und zum 1. Januar zu übernehmen. Anzahlung nach Uebereinkommen.
Offerten unter H. 25077 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Neue gediegene Unterhaltungslectüre.

Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa. Uebers. v. **R. Loewenfeld.** 3. Aufl. Geb. 2,40 M.
Cauer, Ed., Zur Geschichte u. Charakteristik Friedrichs des Großen. Verm. Aufsätze. Geb. 9,50 M.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein Fabrikgrundstück

in **Neusalz a. d. Oder, an der Freiburger Bahn,** vis-à-vis der Güter-Expedition gelegen, von zwei Morgen Fläche, eventuell auch mehr, mit 2 Zufuhrwegen und Gartenanlagen, bebaut
a. **mit einem zweistöckigen Wohnhause mit zwei herrschaftlichen Wohnungen, Souterrain-Räumen und Stallgebäuden;**
b. **einem massiven, zweistöckigen Fabrikgebäude mit 2 Sälen, jeder 109 Qu.-Meter, und 1 kleineren Comptoir, sowie Bodenräumen,**
steht zum Verkauf, eventuell im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar k. J. ab zur Vermiethung. Verkaufspreis 33000 Mark bei 1/3 Anzahlung.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
[2812] **A. T. Jaekel,** in **Neusalz a. d. Oder.**

Villa

in stylvollem Rohbau, äußerst solide und bequem vor 6 Jahren erbaut, frei und gesund gelegen, 9 heizbare Zimmer, großes Beigelaß, Wasser, Gas, großer Garten mit Spargel, Wein und Obst, ist umzugshalber bald

zu verkaufen.

Ein Drittel Anzahlung, zwei Drittel kann als 4 1/2 procentige Hypothek stehen bleiben. [2698]
Gefällige Offerten von Selbstkäufern erbittet
Paul, Zimmermeister, **Liegnitz.**

Ich suche ein nachweislich rentables [2985]
Materialwaaren- u. Cigarren-Geschäft
ohne Weinstube event. auch mit Haus bei einer vorläufigen Anzahlung von ca. 16,500 Mark.
Gefällige Offerten unter R. 69 nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Sicherste Existenz!

Das seit 32 Jahren in Oppeln bestehende Galanterie-, Kurzwaaren- und Porzellan-Geschäft ist wegen Ableben des Besitzers sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Adr. an **S. Schnell** in **Oppeln** erbeten. [6239]

Zu verkaufen

ist sehr preiswerth ein größeres, wohleingerichtetes [2901]
Bier-Dépôt
in einer der größten und schönsten Provinzialstädte, gut gelegen, mit ausgedehnter Kundschaft in Stadt und Umgegend, da Inhaber in Folge anderweitiger Unternehmungen an der persönlichen Leitung verhindert ist. Reflectanten belieben sich sub B. K. 103 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Görlitz, zu wenden.

Durch den kürzlich erfolgten Tod des Inhabers einer nachweislich mit den befriedigendsten Resultaten betriebenen **Weingroßhandlung** soll dieselbe für Rechnung der Minorennen **verkauft** werden. Umsatz 130- bis 150000 Mark. Reflectanten mit entsprechender Anzahlung von 80000 bis 90000 Mark wollen ihre Bewerbung an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. R. F. 99 einsenden. [5969]

Es wird **bei einer Anzahlung** von 15-—18,000 Mark ein rentables
Geschäft 2884
in **Cigarren** od. **Materialwaaren**
zu kaufen gesucht,
event. würde Suchender sich mit obigem Capital an einem bestehenden Engros-Geschäft thätig
betheiligen.
Gefl. Offerten sub **H. 25023** befördern die Herren **Haasenstein und Vogler, Breslau,** Königsstraße 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Direct erhalten **Manila-Cigarren,** sortirte Originalkiste von 100 M. 12.
Osc. Reymann, am Neumarkt 19.

Ausrangirte mit Tuch bezogene **Eisenbahnpelze** werden in größeren Partien, sowie einzeln abgegeben.
Eisenbahn-Uniform-Pelz-Dépôt, Werderstraße 32. [7436]

Reste in echt. Sammet, Seide, Atlas, Plüsch, Krimmer, alle Farben, **Reste** zu Jaquettes und Mänteln, **Reste** zu Herren- u. Knabenanzügen, **Reste** in Elsass. Kattun, Satin, Purpur, Möbel-Creton, Kleiderstoffe, Flanell, **alles nach Gewicht.** Spitzen, Bänder, Knöpfe, Besätze u. noch **1000** andere Artikel ☞ **am billigsten nur**

Carlsplatz 2, 1. Etage.

Silberkränze u. Bouquets.
Jubilarseidel. [3469]
Silberhochzeit-Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstraße **1b.**

Stammseidel,
Zinnmaße, Bettwärmer, Spritzen Soldaten und and. **Spielwaaren.** Alle Zinnreparaturen, Angießen alter Deckel &c. **R. Betensted,** Schuhbrücke 22. [5678]

Mein Leih-Institut
für Glas, Porzellan u. Alfenide-Bestecke halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. [6234]
Fr. Zimmermann,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft, Ring Nr. 31.

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut,
42 Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.
Große Auswahl, billigste Preise v.
neuen und gebrauchten
Pianinos und Flügeln. 6187
Ratenzahlungen bewilligt.

---

5 neue, gute Pianinos,
1 Pianino v. Hofl. **Biese,** Prachtstück, billig, zu verk., und 4 andere gute, 55 und 70 Thlr., w. Erbtheilung im Musikinstitut Prinzenstraße 110, I, l., Berlin. [2990]

Ein sehr eleg. Stutzflügel, wenig Raum brauchend, vorzüglich im Stande, ist spottbillig (45 Thlr.) zu verk. Näh. D. D. 12 hauptpostlag.

Netze zum Fang,
Rebhühner-, Hasen-, Vogel-, Fisch-, Alles fix und fertig. [7345]
Angelgeräthe, Kascher,
Raubthierfallen,
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Fischreiher-.
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Frischen
Schellfisch,
Dorsch,
grüne
Heringe,
per Pfd. 25 Pf.,
Steinbutt,
Zander,
Seezungen,
Lachs,
Cabliau,
Seehecht,
lebende
Spiegel- und Schuppen-Karpfen,
von 2—15 Pfd. schwer,
Schleien,
Flusshechte
Aale,
fette Gänse, Enten, Hühnchen, Poularden,
frische
Spargel, Ananasfrüchte
empfiehlt [7613]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern u. Austern.
Lager sämmtlicher
Delicatessen.

Grubenhölzer!
Schöne gestreckte **Gesperre,** gesund, von 10 Meter Länge und **Grubenhölzer,** von 5 Meter aufwärts, liefert billigst unter günstigen Bedingungen waggonweise ab Rosenberg [6981]
Johann Kraliseck jun.,
Holz- und Lohhändler
in Liptó Rosenberg (Ober-Ungarn).

Frische französische
Poularden,
Perlhühner, Capaunen, Enten, junge Puten, Fasanen, Rebhühner, Grossvögel,
Hamb. Hühner,
frische
Schellfische,
lebende
Hummer,
Ostsee-Krabben, Englische u. Holländ.
Austern,
Rosenkohl, Blumenkohl, Telt. Rübchen, Maronen,
frische
Trüffeln,
prachtvollen silbergrauen, grosskörnigen Astrachaner
Caviar
empfehlen [6336]
Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstrasse 9.

Für Havanna-Cigarren-Raucher
empfehlen als etwas vorzügliches **„Unser Fritz"**, pro Mille Mark 100. [2983]
J. Neumann's Niederlagen:
Ohlauerstraße 10/11.
Schmiedebrücke 48.
Klosterstraße 10.

כשר
Ein Posten frischer Stopfgänse ist angekommen, Pfund 65 Pf.
A. Neumann,
Firma Leiser, [7599]
Kupferschmiedestraße 43.

Frisch geschossene [2948]
☞ **Hasen** ☜
bei **Chr. Hansen.**

Directer Import für
Kaffee, Thee und indische Zucker.
Täglich frisch geröstete Kaffee's auf anerkannt besten u. patentirten maschinellen Einrichtungen.
Roher
Kaffee, Zucker, Thee,
in größter Auswahl und allen Preislagen.
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
Billigste Bezugsquelle für Haus- und Familien.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Special-Geschäft
für [2966]
Kaffee, Zucker, Thee,
Schweidnitzerstraße 44.
Eingang: Ohle-Passage.

Für Brauereien.
Das **Dominium Lobris** bei Jauer verkauft noch **15 bis 16 Zollcentner von Saazer Stöcklingen gezogenen sehr guten Hopfen.** [6335]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Acad. gebild. Hauslehrer, mit gut. Zeugnissen, empfiehlt Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstr. 7.

Französin, mit gut. Zeugn. empf. Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstraße 7. [2980]

Ein jüd. Fräulein, w. schneidert, s. für sofort n. auswärts Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstr. 7.

Eine tücht. Wirthin empfiehlt Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstraße 7. [2977]

Eine sehr feine junge Dame wünscht vorzulesen. [7624] Off. erbeten unter A. M. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gepr. Kinderpflegerin mit langjähr. Zeugn. empfiehlt Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Franz. Bonnen m. vorz. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ich suche f. bald 1 gepr. **Kindergärtn.** m. höh. Schulb. i. Alt. v. 22 J. zu ein. Kinde. Off. V. 7 Postamt Tauentzienpl.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Januar 1886 **eine junge Dame,** welche im Confectioniren und Verkauf tüchtig sein muß, bei hohem Salair. [6246]
Carl Schreiber,
Ratibor OS.

Für meinen Detail-Ausschank suche als [6300]
Schänkerin
ein gewandtes jüdisches Mädchen aus anständiger Familie per 1. Jan. 86.
A. Wendriner,
Brieg.

Ein jüd. Mädchen aus anständiger Familie, der poln. Sprache mächtig, wird für ein Schankgeschäft per sof. gesucht. Gefl. Offert. mit Gehalts-Angabe erbitte unt. S. E. postlag. Zaborze OS. [6363]

Für einen neuen vorzüglichen
Delicateß-Artikel
werden cautionsfähige Vertreter, welche Lager übernehmen könnten, in größeren Städten gesucht. Anträge sub O. J. 15 **postlagernd Cannstatt.** [2992]

Eine größere, sehr leistungsfähige
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede
in **Schlesien sucht** gegen lohnende Provision technisch gebildete
Vertreter.
Gefl. Offerten sind unter Chiffre **T. 28** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [2880]

Mühlenbuchhalter.
Zum baldigen Antritt suche einen bescheidenen, nur nüchternen jungen Mann, der bereits ähnliche Stellung bekleidet hat. Offerten unter W. L. 74 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [6362]

Für ein größeres **Mühlenetablissement Oberschlesiens** wird ein tüchtiger, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtiger
Buchhalter
und **selbstständiger Arbeiter** zum sofortigen Antritt ev. 1. Januar a. f. **gesucht.** Bevorzugt werden die, welche in dieser Branche schon thätig gewesen. Offerten sub **U. 71** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2989]

Gesucht wird **ein tüchtiger Stadtreisender** für die Sammet- u. Seidenwaaren-Branche, der die Kundschaft am Platze genau kennt. Näheres **Albrechtsstraße 34,** I. [7611]

Für meine **Cigarren-Fabrik** suche ich einen tüchtigen, routinirten **Reisenden,** der Oberschlesien, Niederschlesien und Posen nachweislich mit Erfolg bereist hat. [6289]
Antritt kann sofort erfolgen event. am 1. Januar 1886.
S. Glaser,
Ratibor.

Ein tüchtiger Reisender,
welcher auch Fachkenntnisse besitzt, findet in meinem Destillationsgeschäft per 1. Januar k. J. Stellung.
Marken u. Photographie verbeten.
D. Davidsohn,
[6252] **Liegnitz.**

Ein tüchtiger, erfahrener **Verkäufer** für die Band- und Weißwaaren-Branche wird zum Antritt p. Januar od. Februar 1886 zu engagiren gesucht.
Offerten unter F. S. postl. Gleiwitz. [6334]

Ein gewandter
Verkäufer
der **Manufacturwaaren-Branche,** nicht unter 24 Jahre alt, gelernter Detailist (Christ), wird für **Lager** und **Reise** von einem Engros-Hause in der Provinz per 1. Januar **gesucht.**
Stellung **gut** und **dauernd.** Meldungen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehalts-Anspruch unter S. 70 an **Rudolf Mosse,** Breslau. [2987]

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Herren-Garderoben- Bestellungs-Geschäft suche ich per 1. Januar a. f. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [6294]
Verkäufer.
Guido Kraemer,
Krappitz.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar **einen flotten Verkäufer,** und wollen Reflectanten Zeugnisse und Photographie einsenden. [6295]
B. Danziger's Nachf.,
Haynau i. Schl.

☞ **Stellensuchende jed. Berufs** plac. schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für meine Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung kann sich ein durchaus zuverlässiger, freundlicher, der polnischen Sprache mächtiger **Expedient** per sofort melden.
Oppeln, den 20. November 1885.
[6361] **A. Serzisko.**

Für eine Colonialwaar.-Handlg. wird
ein flotter Expedient
per 1. Januar 1886 gesucht. [7601]
Offerten R. 65 postlag. **Glogau.**

Ein flotter **Detailexpedient** findet in meinem Colon.-Waaren-Geschäft per 1. Januar 1886 Stellung. Derselbe muß schöne Handschrift haben, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut sein und deutsch und polnisch sprechen. [7596]
Rudolf Chaim,
Posen.

Ein Küfer, solid, fleißig und nicht zu alt, findet per 1. Januar Stellung. Offerten unter „Offen und Ehrlich 58" an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6302]

Ein Commis,
Manufacturist, polnisch sprechend, mos., findet per 1. Januar 1886 Stellung bei [6249]
Moritz Apt,
Langendorff, Reg.-Bez. Oppeln.

Für mein Eisengeschäft suche ich per 1. Januar a. f. einen jungen
Commis,
der die Brauche genau kennt und eine gute Handschrift besitzt. [2952]
J. S. Cohnstaedt
in Oels.

Einen jungen Mann, welcher die Lehrzeit in der **Manufacturwaarenbranche** erst beendet, **sucht** zum sofortigen Antritt [2988]
N. Markiewitz,
Königshütte O.-Schl.

Für ein f. hiesiges [7626]
Herren-Confections-Bestellungs-Geschäft
w. **ein j. Mann,** in der Branche gewandt, per 1. Januar od. fr. Antr. zu eng. gesucht.
Off. unter G. H. Nr. 73 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der im **Speditionsfache** sich schon einige Kenntnisse erworben, mit d. Steuerwesen und Bahnverkehr mögl. vertraut ist, kann sofort Unterkommen finden gegen ein angemessen. Salair bei **Meyer H. Berliner,** Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 74b. [7597]

Gesucht zum **sofortigen** Antritt **ein jüdischer junger Mann** für mein **Producten- und Kurzwaaren-Geschäft,** welcher in der Buchführung u. Correspondenz firm und flotter Verkäufer ist. Copien von Zeugnissen, nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station excl. Wäsche erforderlich. Briefmarken verbeten. Off. u. E. D. 63 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein j. Mann (militärfrei), gelernt. Eisen-Kaufm., sucht unt. bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. erb. unter M. K. 62 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Am 1. Januar 1886 findet in meinem Modewaaren- und Tuch-Geschäft **ein junger Mann,** welcher guter Decorateur sein muß, bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Kenntniß der einfachen Buchführung und schöne Handschrift Bedingung.
A. Schwerin,
[6256] **Hainau i. Schl.**

Für mein Weiß- und Posamentier-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Januar **einen tüchtigen jungen Mann** bei hohem Salair.
Adolph Lomnitz,
[6290] **Ratibor.**

Ein junger Mann, in der Manufactur- und Garderoben-Branche firm, wird für 1. Januar gesucht. Kurz Ausgelernte bevorzugt. [6315]
D. Weissenberg,
Saarau i./Schl.

Per 1. Januar 1886 event. früher suche ich einen tüchtigen **Speceristen,** flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig.
B. Wienskowitz,
[6319] **Zabrze OS.**

Ich suche per sofort oder später einen polnisch sprechenden
☞ **Destillateur.** ☜
H. Guttmann jnr.,
[6255] **Gleiwitz.**

Ein junger Mann, **praktischer Destillateur,** arbeitsam, sucht per 1. Jan. 1886 anderw. Engagement. Gefl. Off. sub W. E. 100 postlag. Brieg in Schles. [7535]

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger **Destillateur** wird per 1. Januar 1886 gesucht. [6344]
D. Guttmann,
Gleiwitz.

Ein tüchtiger Destillateur, welcher gleichzeitig flotter Detailverkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist, wird bei hohem Salair zum Antritt per 1. Januar 1886 gesucht. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. Marken verbeten. [6342]
Julius Kochmann,
Zabrze.

Ein beider Landessprachen mächtiger, im Notariat und in Anfertigung von Schriftsätzen geübter
Bureau-Vorsteher
findet bei mir sofortige Anstellung.
Lissa i./P., d. 8. Novbr. 1885.
[6015] **Justizrath Schatz.**

☞ **Ein Zuschneider** ☜
für Herren-Garderobe sucht per 1sten Januar 1886 anderweit. Engagement. Gef. Off. an Herrn **B. Rofoth** in Görlitz. [2975]

Für eine **Schäftefabrik** wird ein geschickter, erfahrener **Zuschneider** bei sehr hohem Gehalt gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. K. 65. [606]

Ein Landwirth, 2802
mit Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß, **wird empfohlen,** und **zwei** bis **drei Eleven** finden gegen Pensions-Entschädigung Stellung auf einem 2000 Morgen haltenden Dominium.
Durch wen? sagt die Exped. des Oberschles. Anzeigers in Ratibor.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet bei entsprechender Vergütigung bei mir Aufnahme. [7617]
Wilhelm Prager.

Ein Lehrling mit guter Handschrift kann sich in meiner Fabrik melden. [7616]
David Kanter,
Kronprinzenstraße 40.

Ich suche einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. [6348]
J. Henoch,
Modewaaren-Handlung,
Ohlau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht
werden **2 unmöbl. Zimm.** od. großes Zimm. m. Cab., sep. Eingang, zum 1. Januar ev. später bei einer ruhigen Familie in feinem Hause. Bevorzugte Geg. Nähe des Königsplatzes. Off. m. Preisang. sub R. 72 in d. Briefk. d. Ztg. [7625]

Eine fremde Dame sucht **möblirte Stube nebst Cabinet** in hübscher Gegend. [7623]
Offerten G. G. 70 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

2 möbl. Zimmer
bald oder 1. December zu verm.
Ring 32, 3. Etage. [7612]

Gräbschnerstr. 64 u. 66
eleg. Wohnung. v. 165—190 Th. per Neujahr zu verm. u. bald zu bezieh.

Schwertstr. 5
ist die 3. Etg., 6 Zimm., Cabinet, Mädchenstube &c. &c., p. bald oder 1sten Januar z. v. Näh. b. Haush. daselbst.

Ohlau-Ufer 26
ist die neu renovirte halbe 3. Etage wegen Wegzuges von Breslau unter dem Miethspreise zu verm. [7488]

Vom 1. April ab zu vermiethen Museumsplatz 7 II drei eleg. Zimmer, Cab., Badeeinrichtung &c., sehr geeignet f. kinderloses Ehepaar oder einen Arzt. [63:0]

Eine 1. Etage, 3 Zimmer, in allernächster Nähe des Ringes, ist als Geschäftslocal, Bureau oder dergl. per 1. April 1886 zu verm.
Off. unter A Z. 64 an die Expedition der Bresl. Zeitg. [7605]

Meine Geschäftslocalitäten sind zum 1. Jan. 1886 oder später zu verm.
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Geschäftsräume
sind **Ring 27** zu verm. [6995]

Ein geräumiges Local
zu Ausstellungszwecken im Centrum der Stadt zu Anfang December zu miethen gesucht. Adressen sub **A. Z. N. 1044 Berlin,** Thurmstr. 1a L.

Große, helle Fabriks-Locale, Comptoir und Neben-Raum zu vermiethen. Offert. unt. G. F. 67 Exped. der Bresl. Ztg.

In Oels i. Schl. ist in bester Lage ein geräumiger **Laden** nebst **anstoßender Wohnung** per sofort zu verm. Selbstreflectanten wollen sich gefl. sub Chiffre M. F. 100 postlagernd Oels melden. [7618]

In Waldenburg
ist in bester Lage [2962]
ein Laden
mit großem Schaufenster und Wohnung per 1886 zu vermiethen
Näheres bei **Ad. Madantz.**

Geschäfts-Local in Schweidnitz.
Das in meinem Hause Ring Nr. 16, in bester Lage, von der Firma S. Cohn & Co. innehabende Geschäfts-Local, in welchem seit circa 30 Jahren ein Band-, Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alter des Geschäfts-Inhabers mit event. auch ohne Wohnung per 1. Januar oder per 1. Juli 1886 anderweitig zu vermiethen.
Schweidnitz, den 15. November 1885.
Paul Becker,
[6213] Ring 16.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter	Bemerkungen.
Malulghmore..	762	3	O 2	wolkenlos.	
Aberdeen.....	766	—6	WSW 2	heiter.	
Christiansund	750	5	WSW 5	bedeckt.	Hohe See.
Kopenhagen .	760	2	SW 3	neblig.	
Stockholm....	754	4	SW 6	bedeckt.	
Haparanda....	737	—1	SW 2	bedeckt.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau......	764	—7	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	4	ONO 3	wolkig.	
Brest.........	754	7	O 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	765	1	O 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Sylt..........	767	0	S 2	wolkenlos.	Heute früh Reif.
Hamburg	69	—3	OSO 3	wolkenlos.	
Swinemünde..	770	—1	SW 2	Dunst.	Starker Reif.
Neufahrwasser	770	0	SSW 2	wolkig.	Nachts Reif.
Memel........	766	5	SW 8	bedeckt.	Hohe See, Reg.
Paris.........	760	0	ONO 2	heiter.	
Münster	766	—3	O 2	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	764	—4	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden....	766	—3	NO 2	wolkenlos.	Reif.
München......	765	—7	SO 3	neblig.	
Chemnitz	770	—3	OSO 2	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Berlin	770	—4	O 2	wolkenlos.	Reif.
Wien.........	771	—1	SO 2	bedeckt.	
Breslau.......	771	—5	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	755	10	OSO 4	bedeckt.	See ruhig.
Nizza.........	—	—	—	—	
Triest	767	3	NO 3	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Maximum des Luftdruckes ist südostwärts bis in die Nähe des schwarzen Meeres zurückgewichen, während eine sehr tiefe Depression in Nord-Europa ostwärts und eine andere in West-Europa nordwärts wandert. Deutschland hat grösstentheils noch heiteres, trockenes Wetter mit verstärktem Frost; München minus 7 Grad; im äussersten Nordosten herrschen jedoch frische bis stürmische, südwestliche Winde mit relativ hohen Temperaturen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.